



Die Dinge in Lippe.

In dem Ländchen Lippe hat bekanntlich vor ein Paar Monaten ein Regierungswechsel stattgefunden. Das ist ein an und für sich unbedeutendes Ereigniß und kaum der Erwähnung werth. Jedoch gutmüthig wie das ganze deutsche Volk, sind es auch besonders die Bevölkerungen der Kleinstaaten, wie beispielsweise Lippe und Mecklenburg, und so knüpfte auch die Einwohnerschaft in Lippe Hoffnungen an den Regierungs-Antritt des neuen Fürsten Voldemar. Man meinte, er müsse der wunderbaren Lage der Dinge in Lippe ein Ende machen.

Gegenüber den Zuständen in Lippe, Mecklenburg, Rostock jüngere Linie und ähnlichen staatlichen Mißgeburten sind die Jahre 1866 und 1870 spurlos vorübergegangen; da befinden wir uns noch vollständig in den Zeiten des seligen Bundesstages, der allen Wünschen des Volkes gegenüber bekanntlich stets incompetent war. Was hilft beispielsweise in Mecklenburg das Civilehegesetz? Da werden staatliche und kirchliche Verordnungen erlassen, die alles eher sind, als Ausführungen des Civilehegesetzes, und der Bundesrath findet, noch dazu durch den Mund des hellen und klaren Delbrück, Alles in schönster Ordnung, ganz wie der Bundesrath.

Ähnlich steht es in Lippe. Durch den fürstlichen Staatsreiß vom 15. März 1853 wurde die über vier Jahre gesetzlich bestehende Landesversammlung aufgehoben und an ihre Stelle eine echt mecklenburgische Monströsität gesetzt. Nach derselben kann die aus 7 Mitgliedern bestehende Adels- oder Ritter-Curie mit 4, fogar mit 3 Stimmen, die Beschlüsse der übrigen 17 Mitglieder aus dem Bürger- und Bauernstande unwirksam machen. Diese neue, auf nachdem Verfassungsbruch basirende ständische Corporation hat in den Jahren 1867 und 1868 mit 11 gegen 8 Stimmen eine Regierungsvorlage angenommen, der zufolge die durch fürstliches Patent der Volksvertretung ohne Vorbehalt gewährte entscheidende Stimme bei der Gesetzgebung beliebig umgangen werden kann. Dem Fürsten wurde eine sogenannte Nothgesetzgebungs- und Polizei-Erlass-Befugniß eingeräumt. Der Fürst kann also mit oder ohne jene ständische Corporation, je nachdem, thun was ihm beliebt.

Jedoch das war nicht eigentlich die Hauptsache. Diese hatte einen sehr materiellen Hintergrund. Es handelte sich nämlich um die Ueberlassung des aus Forsten, Domänen, Mühlen u. s. w. bestehenden sogenannten Landrentenvermögens als ein Fideicommiss an den jeweilig regierenden Fürsten zur ausschließlichen beliebigen Nutznießung ohne alle landständische Controle. So wurden die gesammten Regierungsgeschäften, zu deren Bestreitung das Landrentenvermögen seit Jahrhunderten mitgegeben hatte, auf das Land abgewälzt.

Man sieht, das war bequem; das Ländchen mag zahlen; die Domänalgüter werden in ein Familiencommiss verwandelt.

Im Reichstage des Norddeutschen Bundes und später des Deutschen Reiches kamen diese geradezu unglaublichen Schritte mehrmals zur Sprache; man erkannte auch die Verfassungsverletzung vom Jahre 1853, sowie die Abnormität der octroyirten ständischen Verfassung vom Jahre 1836 wiederholt an; aber es blieb Alles beim Alten. Der Reichstag überwies die Beschwerden des Ländchens dem Bundesrathe und dieser gestellte sie zu den Petitionen aus Mecklenburg. Im Ländchen selbst ist übrigens die gesetzliche Anerkennung der octroyirten Verfassung and, was immer und immer die Hauptsache ist, die Verwandelung des Landesvermögens in fürstliches Familienvermögen noch nicht erlangt worden.

Der Regierungswechsel hat nichts gebolfen; der neue Fürst Wol-

demar, von welchem die Sage ging, daß er etliche liberale Anwandlungen habe, hat die auf ihn gesetzten Hoffnungen der gutmüthigen Bewohner bald beseitigt. Durch fürstlichen Erlass vom 3. Februar wird der alte Feudal-Landtag wieder einberufen und das frühere Manöver wiederholt. Wenn die bürgerlichen und ländlichen Wahlberechtigten so fest zusammenhalten, wie sie es den früheren Versuchen gegenüber gethan, so wird auch dieser Schritt der neuen Regierung ohne Erfolg bleiben.

Erfolg, jedoch für die Bevölkerung, können nur Reichstag und Bundesrath bringen. Die Zustände in Lippe können und dürfen nicht so fortbestehen, wenn sie nicht, so klein auch das Ländchen sein mag, dem Reiche selbst Schaden bringen sollen. Der Reichstag hat gethan, was er verfassungsmäßig thun konnte; es ist jetzt Sache des Bundesraths, den thatsächlichen Beweis zu führen, daß er sich von dem Bundesstage unterscheidet und sein Urtheil spricht, gleichviel ob es den Fürsten oder das Volk trifft.

Ein Landtag, wie der lippe'sche, welcher außer den Mitgliedern der Stadtverwaltungen nur der Klasse der adligen und bäuerlichen Grundbesitzer mit Ausschluß aller übrigen Landesbewohner die indirecte Wahlberechtigung verleiht und die Wahlbarkeit von dem Besitze eines schuldenfreien Grundbesitzes im Werthe von 3000 Thalern abhängig macht, hat in unseren Tagen und im Deutschen Reiche auf den Namen einer Vertretung keinen Anspruch mehr.

Trägt das Deutsche Reich dazu bei, geordnete Zustände in Bosnien und der Herzegowina herbeizuführen, so sollte es, meinen wir, seine Aufmerksamkeit auch den Dingen in Lippe zuwenden. Ist das Ländchen klein, so liegt es uns doch näher. Mecklenburg freilich darf dabei nicht vergessen werden. Ueberhaupt giebt es noch etliche faule Punkte im Deutschen Reich.

□ Militärische Briefe im Winter 1876.

CCIX.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71.“ Heft 9. (Strategische Betrachtungen zur Schlacht von Noisseville.)

Nach einer Berechnung aus französischen Quellen betrug die Ausrüstung der französischen Rhein-Armee am Schlachttag von Noisseville etwa 120,000 Mann mit 528 Feld-Kanonen und 96 Mitrailleusen. Diesen Kräften standen am 31. August etwa 36,000 Mann deutsche Infanterie, 4800 Pferde und 138 Geschütze gegenüber. Den 31. September wurde diese Zahl allmählig bis zur Mittagsstunde des 1. September resp. bis zum Ende der Schlacht auf im Ganzen etwa 69,000 Mann Infanterie, 4800 Pferde und 290 Geschütze verstärkt. Die Franzosen blieben hiernach annähernd doppelt so stark als die ihnen gegenüber stehenden Truppen des deutschen Heeres. — Zum ersten Male in diesem Kriege waren in dieser Schlacht die Deutschen nicht als Angreifer aufgetreten, hatten hiernach also zum ersten Male Gelegenheit, die Vorzüge einer gut ausgebildeten Infanterie und die Ueberlegenheit ihrer Artillerie im Vertheidigungskampfe zur Geltung zu bringen. Außerdem hatten durch dieses Schlacht-Resultat die zur Einschließung der Rheinarmee getroffenen Maßregeln ihre erste Probe bestanden.

Die Anordnungen des Marschall Bazaine und das Verhalten seiner Truppen stellten dabei außer Zweifel, daß an diesen Tagen der feste Wille bestand, das deutsche Heer zu durchbrechen. Die am 29. August eingegangenen Nachrichten über die Annäherung der Armee von Chalons drängten dabei gebieterisch zu solchem Entschlusse. Aller-

dings durfte der Marschall selbst nach gelungenem Durchbruche nicht darauf rechnen, eine Vereinigung mit dieser Armee ohne Weiteres herzustellen und durch das Uebergewicht der dann verbundenen Streitkräfte einen sofortigen und entscheidenden Umschwung in der Kriegslage zu bewirken. Solches wäre nur unter der schwer zu rechtfertigenden Voraussetzung denkbar gewesen, daß die Armee der deutschen Kronprinzen der Vorbewegung des Marschall MacMahon nach Osten vollkommen freien Spielraum gelassen hätten. Wohl aber mußte das Auftreten eines französischen Entsatzheeres die Aufmerksamkeit, vielleicht auch die Kräfte der Einschließungstruppen theilen, ein Vortheil, welcher sich dem Marschall Bazaine unter allen Umständen darbott, mochte er seinen Hauptstoß in gerader Richtung auf die erwartete Hilfe oder gegen einen anderen Punkt der Einschließungsfront führen.

Marschall Bazaine äußerte sich später in Betreff der Gründe, welche ihn bei Wahl der Richtung des Durchbruchs bestimmten, daß es in seiner Absicht gelegen habe, mit dem 3., 4. und 6. Corps über Bettlaineville und Kledange mit der Garde und dem 2. Corps auf dem graden Wege über Malroy die Gegend von Diedenhofen zu erreichen und dabei nöthigen Falls auch am linken Moselufer festen Fuß zu halten. Ein derartiges Vorgehen sollte die rechts und links vom Feuer der Deutschen beherrschte Thalstraße auf dem westlichen Ufer und demnach das schwierige Ueberschreiten der Orne vermeiden. Der in nordöstlicher Richtung gegen St. Barbe eingeleitete Hauptstoß sollte nach der Absicht des Marschalls bezwecken, den Gegner möglichst lange darüber in Zweifel zu lassen, ob es sich um einen Durchbruch nach Norden, oder um ein Durchschneiden der nach Deutschland führenden Verbindungen handle. Das Verzögern des Angriffs bis zum Nachmittage sucht der Marschall dadurch zu begründen, daß er seinem Gegner habe Zeit geben wollen, gleichfalls Truppen nach dem rechten Moselufer herüber zu ziehen, einmal, um dadurch das Anrücken der Armee von Chalons zu erleichtern, sodann auch, um die Deutschen daran zu hindern, sich ihm noch mit hinreichenden Kräften auf dem linken Ufer bei Diedenhofen vorzulegen. Andererseits hoffte der Marschall, durch ein wiederholtes Auftreten im nordöstlichen Vorlande der Festung die Deutschen zu überfallen.

Abgesehen von diesen zum Theil sich widersprechenden Gründen, läßt es sich, nach der Ansicht unseres Generalstabes, keineswegs in Abrede stellen, daß die vom französischen Feldherrn eingeschlagene Richtung manche Vortheile wirklich bot. — Ein Ausfall nach dem linken Moselufer nach Westen oder Nordwesten würde vor den dortigen starken Stellungen der Deutschen auf hartnäckige Gegenwehr gestoßen sein; überdies vermochten dieselben in kurzer Frist den größten Theil ihrer Streitkräfte hinter jenen Stellungen zu versammeln. Falls der Durchbruch dennoch glückte, mußten die Franzosen bei fernern Vordringen in westlicher Richtung ein Zusammenstoßen mit dem auf Paris vorschreitenden deutschen Heere gewärtigen, von dessen Rechtsabmarich nach Norden sie keine Kenntniß hatten. Wollten sie aber über Brissac in nordwestlicher Richtung nach den nördlichen Grenzstellungen gelangen, so stand ihnen zunächst noch ein unter schwierigen Umständen zu bewerkstelligendes Ueberschreiten der Orne bevor. — Dem gegenüber begünstigten allerdings die bereits geschilderten örtlichen Verhältnisse nordöstlich von Metz von vornherein eine breite Entwicklung der französischen Armee und erleichterten den Angriff.

Breslau, 12. Februar.

Von den Gesehtwürfen, welche dem übermorgen wieder zusammen tretenden Landtage vorgelegt werden sollen, verlautet noch nicht viel. Die

Berliner Herzenzergießungen.

Berlin, 10. Februar.

Wenn wir in diesem Winter wiederholt von dem Ueberfluß an „gefrorenen Thränen des Himmels“, prosaisch ausgedrückt „Schneefall“, mit gestörten Eisenbahnverbindungen, Unwegsamkeit Ihrer schlesischen Gebirgswege und -Wege lasen, konnten wir uns eines gewissen Reides nicht erwehren, daß wir als „Welt- und Deutsche Reichshauptstädter“ dabei leer ausgehen sollten. Der Himmel hat unseren neidischen Groll nun an den drei Woden-Schlaf- und -Beginntagen — Sonnabend, Sonntag und Montag — mit einem Ueberfluß dieser frohen Wollengaben beschwichtigt. Der dunke Thiergarten, in den die hohen glänzenden Kroll'schen Fenster ihre Lichtstrahlen hineinwarfen und die in der Luft noch wirbelnden Flocken, sowie die Decke auf den Bäumen und Gebüschen versilberten, bot eine hübsche Introduction dar zu dem letzten Maskenfeste des Corps de Ballet, das sich drinnen in den lebensschäumenden Prachträumen entwickelte und auch nach wieder in seinen Strudel gezogen hatte, aus — Gesundheitsrücksichten. Ich leide nämlich an Schlaflosigkeit, die mich regelmäßig von meiner soliden Zubettgehen-Stunde 10 Uhr bis zur zweiten Morgenstunde auf eine widerwärtige Weise maltirt und vor den raffinsten Hilfsmitteln, z. B. das wiederholte Zählen von 1 bis 100, nicht weichen will. Vor der Hilfe des Morphiums weiche ich noch sehr zurück, obgleich meine Hand schon öfter sich nach dem verhängnisvollen Fläschchen ausgestreckt hat. Die einzige Hilfe gewährt mir gegen dieses Leiden das homöopathische Mittel des freiwilligen Wachens in den Stunden, in welchen ich gerne schlafen möchte. Mit einem wahren Heißhunger benutze ich die Bälle, ihre Stunden von 10 bis 2 Uhr, auf denen ich mich ermüde nicht durch tanzende Fußarbeit, sondern durch Sitzen, Schauen und durch Anhören mehr oder weniger Plauderei, wozu mir eben auch am Sonnabend der erwähnte letzte Balletball willkommene Gelegenheit darbot, der sich als frappant ähnlicher Zwillingsschub des ersten nicht verleugnen konnte. Für mehr Anwesende hätten die weiten Säle nicht ausgereicht. Der Wunsch stieg in mir auf, die in Toilettenklang mit dem der Subscriptionssäle wetteifernde Fülle decimiren und deren Stellen durch Masken ausfüllen zu können. Die verhältnismäßig spärlich vorhandenen, die mehr für ihre Verhüllung angewandt, als die kleine Gesichtsmaske, waren doch leicht erkennbar durch die sie begleitenden „Cavaliere“, die ungenirt ihr eigenes Gesicht zeigten. Diese leichten „Zusammengehörigkeiten“ sind in Berlin kein Geheimniß: „man kennt ihn und erkennt daran Sie.“ Und was bis zum Souper noch weiblich-zweifelhaft geblieben, enthüllt dieses. Auf „distinguirten Bällen“ erkennt man in zweifelhaften Fällen die Ballettöchter an der Ballmutter. Und auch auf diesen, leichteren Zutritt gewährenden „Öffentlichen“, in anderen Verhältnissen, als in denen, die ich in

meinem vorigen Briefe, bei ehrender Schilderung der ehrenwerthen Ballmutter erwähnt. Es giebt auch auf diesen „Bällen für Alle“ wirkliche Mütter aus dem agibaren Bürgerstand, die in solider Toilette, gleich ihren Töchtern, gegen diese ihre mütterliche Pflicht in ehrender Weise üben. Daneben aber auch eine Abart, bei deren Anschauen uns schon ein tagenlangerliches Gefühl vor dem Souper in Tanzsaale beschleicht. Ich habe sie früher in Paris mit dem Ausdruck „Maccarelle“ bezeichnet, ein Wort, das ich in meinem französischen Lexikon vergeblich gesucht, also es etymologisch nicht zu definiren vermag, wogegen mir es in seiner Bedeutung durch die Trägerinnen dieses Alts nicht unverständlich geblieben. Es giebt nämlich junge verwaisene Damen, in denen die Sehnsucht nach der mütterlichen Liebe, die sie sonst ziemlich leicht entbehren können, das Bedürfnis einer Mutter, die mit ihnen Leid und Freude theilt, nie so lebendig erwacht, als wenn sie mehr oder minder öffentliche Bälle besuchen wollen. Für solche Fälle giebt es mitleidige Seelen, die gegen ein größeres oder geringeres Salair, oft auch nur gegen Herstellung der Garderobe und den üblichen Abgabebetrag, während des Abends bei solchen „armen Waisen“ Mutterstelle vertreten. Sie sind hauptsächlich daran zu erkennen, daß sie mit stolischer Ruhe neben ihren „Töchtern“ sitzen, höchst selten mit ihnen sprechen und den jungen Männern, die sich ihren Küchlein nähern, ein unbegrenztes Vertrauen schenken. Während ihre „Töchter“ tanzen, bewachen sie ihre Bouquets und geben nicht selten schüchternen Anfängern Audienz, die sich fruchtlos um die Liebe ihrer „Töchter“ bemühen, und die germalende Gleichgültigkeit und den wegwerfenden Ton der schon anderweitig, halb und halb versagten Angebeteten zu beklagen haben. Wenn die Tochter am Arm ihres erlungenen Cavaliers in der Mitternachtsstunde zum Souper in einen der jetzt noch in der weihnachtlichen Decoration prangenden Speisesäle schreitet, so begleitet die Ballmutter dieser Sorte ihre Adoptivtochter nur bis zu der servirten Tafel, wo der Schöpfer der Jungen der Alten einen oder ein paar fünf-Mark'scheine in die Hand drückt, die Reise- und Zehrkosten zu des Tunnels unterirdischen Räumen, um dort Solo sich selbst nach eigenem Geschmack zu bewirtheln. Es lohnt schon der Mühe, dort hinab einen Observations-Streifzug zu machen, um über die ungeheuerlichen, wenn auch nicht culinarisch gewählten Leistungen dieser „Mütter“ in der Verzeihung von animalischen und vegetabilischen Nährstoffen und geistiger Getränke kräftiger Qualität in Erstaunen zu gerathen. Was ihre Toiletten betrifft, so ist darin eine schwarze oder graue Robe von Käsestoff vorherrschend, die nur einen heitern Ballcharakter erhält durch einen wohl dem Vorrath der Töchter entlehnten rothen oder hellblauen breiten Seidengürtel mit hinten aufstrebender großen Schleife und einer in der Regel stark entblätterten und verbleichten künstlichen Rose in dem ergrauten Haare. — Wer über solche Dissonanzen hinwegsieht und sein Auge äußerlich Schönes und

Anspruchendes suchen läßt, wird aber auch diese unschwer auf diesen Bällen finden. — Die Veranhalter des Balletballes, Männer „vom Fach“, hatten mit vielem Geschmac für originelle, wirre und glänzende Maskenaufzüge gesorgt. Mir ward durch den Besuch des Festes, das ich um 2 Uhr verließ, meine Hoffnung auf nachfolgenden Schlaf nicht getäuscht, der mich zuvorkommend in seine Arme schloß. Vielleicht sind bei mir die Nachwirkungen der Kur so günstig, daß ich der zwei noch in Aussicht stehenden Kroll'schen Maskenbälle, die Director Engel, der ja jetzt über das fernere Sein und Nichtsein seines Vergnügungs-Gebietes durch die letzte Reichstags-Sitzung im Klaren sein dürfte, veranlaßt, nicht mehr bedarf, wogegen ich mir den „weißen Cravattenball“ im Opernhause als ein gar zu angenehmes Onus nicht entgehen lasse. — Aus den Berliner Blättern, sub „Hofnachrichten“, ersehen Sie, daß man auch bei Hofe nicht nachlässig ist, der Ballmuth die üblichen Opfer zu bringen — und im Einklang mit der langen Dauer des Carnevals — mehr wie sonst. Der erste große „Kaiserliche“ findet — „weil“, wie der richtige Berliner sich ausdrückt, „Kaisers nicht alle Gäste bei sich zu Hause beherbergen können“ — heute in den weiten Räumen des königlichen Schlosses statt. Die von dem Oberhof- und Haus-Marschall, Graf v. Pückler, in den Zeitungen veröffentlichten Vorschriften über das Hin- und Abfahren der Wagen, vor, in und aus den Portalen, ist für die neugierigen Berliner niedriger Klasse ein dankewerther Hinweis, ihre Schaulust bei Gasbeleuchtung vor dem Schlosse genügend zu befriedigen. Daß Mancher von ihnen dies Vergnügen theuer bezahlen wird, dafür dürfen die bei solchen Gelegenheiten bekanntlich sehr thätigen und Tischen-Eingriffsfundigen, fingerfertigen Gauner im Gedränge ausreichend sorgen. — Wir sind übrigens neugierig darauf, ob diese fast fanatisch jetzt in Berlin grassirende Danzomanie nicht früher allmählig ihren epidemischen Charakter verlieren wird, als am 1. März, der als diesjährige Alchermittwoch verpflichtet ist, den Tanzwüthigen statt des seidenen Dominos, den groben Buß-Sack anzuziehen und das Haupt mit Reue-Staub und -Asche zu pudern.

Es schneit und schneit consequent weiter. Wenn diese wärmende Decke für die jungen Saaten auf den trocknen gestorenen Fluren eine wohlthätige Himmelsgabe ist, so leidet doch auch die lebendige Creatur unter dieser himmlischen Freigebigkeit. Es ist ein jammererregendes Schauspiel, in den schneefandigen Straßen die armen Rosse bis zur Entkräftung die kolossalen Omnibusse mühsam dahinschleppen zu sehen, da die Omnibus-Gesellschaft, die seit Jahren ihre Taschen mit Bequemlichkeit gefüllt, es jetzt nicht der Mühe werth hält, ihren Geldverdienern, den armen Rossen, die Dual durch Vermeerung der Belastung zu erleichtern, sondern dies den — Passagieren überläßt, die, wie es vorgekommen, wenn die Säule keuchen: „Non possumus!“ und zusammenbrechen, mitleidig den Wagen verlassen

Gesekundurke, betreffend die Städteordnung und die Abgrenzung der Competenz der Staats- und der Selbstverwaltungs-Behörden, sind nicht allein fertig, sondern befinden sich kaum in den ersten Stadien der Ver- rathung. Von dem Unterrichtsgesetz verlautet gar nichts. Dagegen steht wieder „Kulturkampf“ bevor, welcher sich anreihen wird an den Gesekent- wurf, betreffend die Verwaltung des katholischen Diöcesan-Ver- mögens. Was die Reichseisenbahnfrage anlangt, so behaupten einige Blätter, der fragliche Plan sei definitiv aufgegeben; andere wollen wissen, er sei definitiv genehmigt. Weder das Eine noch das Andere ist die Wahr- heit. Der Reichstagsrat hat nach wie vor die Absicht, alle dem preussischen Staate zustehenden Eigentums-, Verwaltungs- und Aufsichtrechte an den Eisenbahnen für das Reich zu erwerben, und es ist wahrscheinlich, daß die preussische Regierung dem Landtag eine Vorlage machen wird, worin sie die Vollmacht verlangt, die Verlaufsverhandlungen mit dem Reiche einzuleiten. Beschlossen ist dies jedoch noch nicht, vielmehr hat die Sache durch die Krank- heit des Fürsten Bismarck einen Aufschub erlitten.

Die nunmehr feststehende Verlegung des Staatsjahres in der Reichs- Finanzverwaltung wird vor allen Dingen von Einfluß auf die Nachfolge des preussischen Finanzjahres sein, und es ist anzunehmen, daß ein darauf gerichteter Antrag der Staatsregierung zunächst an das Haus der Abgeord- neten gelangen dürfte. Bisher hielt man im preussischen Finanzministerium viel auf Beibehaltung des bestehenden, mit dem Kalenderjahre zusammen- fallenden Staatsjahres, zumal die bestehende Einrichtung große Vorteile bietet. Tritt aber in Preußen die Verlegung des Staatsjahres gleichfalls auf den 1. April ein, so wird die Einberufung der Kammern nach dem Schlusse der Reichstagsession Regel werden und das bisher übliche Nothgesetz, wonach das Budget eigentlich auf 1½ Jahre bewilligt wird, endlich aufhören.

Das die General-Synodalordnung betreffende Staatsgesetz hat, wie man hört, die Beratung im Staatsministerium bereits durchdrungen und liegt gegenwärtig dem Könige zur Sanction vor. Es ist also die Aus- sicht vorhanden, daß diese Vorlage dem Landtage gleich nach seinem Wieder- zusammentritt zugehen wird.

In der Schweiz hat bekanntlich der Stand der Gotthardbahn-Angelegen- heiten den Vaterlandsfreunden in der letzten Zeit manche schwere Beforgnis bereitet. Desto tröstlicher sind die Nachrichten, welche darüber der „Weser- Zeitung“ aus Bern unter dem 8. d. Mts. zugehen. Man schreibt diesem Blatte nämlich: „Daß die Sache durchaus nicht so schlimm stehe, als man von gewisser Seite glauben machen wollte. Vor Allem sei das Gotthard- bahnen-Unternehmen von Genuß aus verdächtig worden; hier aber liege nichts Anderes zu Grunde, als die Absicht, das Simplonbahnproject auf seine Kosten müssig zu machen. Von dem zu Winterthur erscheinenden „Land- Boten“ wird, da das Zustandekommen der Gotthardbahn für die Schweiz von höchster politischer Bedeutung sei, ein solches Vorgehen als nahe an „Landes- Verrath“ streifend bezeichnet. Glücklicherweise sei aber dieses Unternehmen, wie sich aus dem neuesten Berichte des Directoriums an den Bundesrath ergebe, „noch lange nicht auf dem Standpunkte des Zusammenstürzens, wie man in Genuß und anderswo wünsche; die Gotthardbahn-Gesellschaft werde dieses Jahr noch arbeiten, ohne weitere Einzahlung notwendig zu haben und das noch zu beschaffende Capital werde sich finden, allerdings eher in dem reichlich vorhandenen Auslande, als in der mit aller Macht sich selbst ruinirenden Schweiz.“

In Italien droht ein Zerwürfniß zwischen der Regierung und dem Ge- neral Garibaldi auszubrechen. Garibaldi, welcher die ganze Zeit hindurch, so lange die Liber-Projecte von der damit betrauten Commission im Mini- sterium der öffentlichen Arbeiten beraten wurden, die anerkanntswürdigste Zurückhaltung beobachtete, hat, seitdem die General-Budgetcommission und das Ministerium ihr Urtheil darüber abgegeben haben, seine Unzufriedenheit in heftigen Briefen losgelassen, die nicht ohne Folgen bleiben werden. Er verwirft darin in gereiztem Tone das von der Commission und dem Mini- sterium adoptirte Project, und beschuldigt die Regierung, ein Werk zu begünstigen, das Rom eher Nachtheil als Nutzen bringen wird. Ferner be- hauptet er, beweisen zu können, daß sein Project nur 53 Mill. Ausgabe ver- ursachen würde, während das von der Commission und der Regierung befür- wortete dem Staat 103 Mill. kosten wird. — Der Papst weigert sich beharr- lich die ihm durch das Garantiengesetz zuerkannten Summen anzunehmen, und diese figuriren daher nur auf dem italienischen Finanzbudget. Im fol-

genden Jahre würden aber die Wirkungen der Verzögerung eintreten, und man ist daher sehr gespannt, was die Regierung und das Parlament thun werden. Das Wahrscheinlichste ist jedoch, daß man die Frage der Verzögerung vorerhand nicht anregen wird.

Unter den französischen Blättern sprechen nur die bonapartistischen ihre Befriedigung über die Entlassung Leon Renault's von seinem Posten als Polizeipräsident aus. Die Regierungsorgane verteidigen die Maßregel als durch die Umstände geboten, obgleich dieselbe wegen der Persönlichkeit Re- nault's bedauerlich sei. Die republikanischen Journale aller Schattirungen feiern den ehemaligen Polizeipräsidenten in den verschiedensten Tönen. Sehr bemerkt wird, daß auch der „Moniteur“ und das „Univers“ für Re- nault Partei nehmen und den Vicepräsidenten des Cabinets angreifen.

Was die neueste Rede Gambetta's betrifft, so hat das „Journal des Debats“ sich besonders lange Zeit genommen, sich über dieselbe zu äußern. Man findet dies allerdings nicht befremdlich, da die „Debats“ bis jetzt die Gefahren des Ultramontanismus beharrlich geleugnet haben, und Herr La- boulaye, einer ihrer bedeutendsten Mitarbeiter, hat, wie man sich erinnern wird, die Verantwortlichkeit dafür zu tragen, daß das famose Unterrichts- gesetz zu Stande gekommen ist. Das bisherige Stillschweigen des genannten Blattes beweist, wie sehr sich dasselbe durch die Rede Gambetta's getroffen fühlt. Vielleicht will Herr Laboulaye selbst sein Meisterwerk verteidigen, daß er sich aber dazu entschließt, seinen Fehler einzugestehen, ist nicht zu hoffen.

Bei dem Begräbniß der in der Kohlengrube von St. Etienne Verun- glückten ereignete sich ein äußerst anstößiger Vorfall. Die 75 Särge waren im Hofe des Hospitals aufgestellt und mit Ausnahme von zehn mit schwar- zen Tüchern bedeckt, um sie gegen den Schnee zu beschützen. Die unbedeckten zehn Särge bargen Protestanten: diesen hatte die Hospitalverwaltung das schwarze Tuch verweigert. Erst nach kräftigem Einschreiten des protestantischen Geistlichen und als die Leidtragenden schon anfielen, sich in die Sache zu mischen, wurde nun auch den Särgen, welche Protestanten umschlossen, das schwarze Tuch bewilligt.

Für England ist jetzt unter dem Titel „Verzeichniß der Grundbesitzer von England und Wales mit Ausschluß der Hauptstadt“ durch das Local- Verwaltungskomittee ein neues großes Grundbuch, ein modernes „Domesday Book“ veröffentlicht worden, wie seit der Normannzeit kein ähnliches an- gelegt wurde. Die Anregung zu dieser Statistik des Grundbesitzes gab der jetzige Minister des Auswärtigen, Lord Derby, vor vier Jahren im Ober- haus und seit dieser Zeit ist in den Grafschaften an der Zusammenstellung des Materials gearbeitet worden. Es wurde keine Mühe gespart, um mög- lichste Genauigkeit zu erzielen. Der Ausweis nimmt zwei starke Bände ein, die Resultate sind jedoch in einem kurzen Auszug, der dem Ganzen als Ein- leitung vorangeschickt wird, zusammengefaßt. Es giebt diesem zufolge in England und Wales 972,836 Grundbesitzer, von denen jedoch 703,289 weniger als einen Morgen (Acre Landes) und 269,547 einen Morgen oder mehr besitzen. Die hundert größten Grundbesitzer haben zusammen 3,852,000 Morgen und von diesen 100 Landeseigentümern besitzen wiederum 47 einen Flächenraum von je 20,000 bis 30,000 Morgen, 27 haben Acker von 30,000 bis 40,000 Morgen, sodann kommen 8 mit 40,000 bis 50,000 Mor- gen, 8 mit 50,000 bis 60,000, 3 mit 60—70,000, 2 mit 70—80,000, 2 mit 80—100,000 und 3 mit mehr als 100,000 Morgen Landes.

Das Erscheinen dieses englischen Grundbuches ist, abgesehen von seinem allgemeinen Interesse noch von besonderer Bedeutung im gegenwärtigen Augenblicke, wo der Earl of Derby und John Bright durch ihre respec- tiven Reden zu Edinburgh und Birmingham, in welchen sie die Zahl der Grund- besitzer so verschieden (Derbys auf 600,000, Bright hingegen auf nur 30,000) angaben, das Verlangen allgemein gemacht haben, einmal zuver- lässige statistische Angaben hierüber zu erhalten. Es springt aber sofort in die Augen, daß die Einteilung nach Besitzern mit weniger und mit mehr als einem Acre noch lange nicht genügend ist. Um den Versicherungen Lord Derby's auf der einen, John Bright's auf der anderen Seite volle Ge- rechtigkeit widerfahren lassen zu können, müßte man ein Verzeichniß vor sich legen haben, in welchem der Grundbesitz in aufsteigender Ordnung, etwa von 1—5, 5—10, 10—15 Acres etc., rubricirt wäre. Das Material liegt in dem zweibändigen Ausweis bereits vor und es bedarf also nur noch der Zusammenstellung.

In Amerika hat die im Congress beliebte Anregung der Amnestiefra-

manche alte Wunde wieder zum Bluten gebracht. Jefferson Davis, um dessen Ausschließung von der Amnestie es sich bei den bisherigen Verhand- lungen besonders gehandelt hat, leugnet in einem offenen Briefe entrüstet, die gegen ihn in der jüngsten Debatte im Congress über die Amnestievorlage erhobene Beschuldigung, die Gefangenen der Bundesarmee grausam behandelt zu haben. Der Ex-Präsident tadelt Mr. Blaine sehr scharf, weil er die Leidenschaften des Bürgerkrieges wieder belebe. Er hofft, es werde schließ- lich eine allgemeine Amnestie gewährt werden, aber er erklärt, er hege keine Absichten für die Zukunft, welche es wünschenswert machen, daß er in der- selben mit inbegriffen werde.

Die vom Präsidenten der Vereinigten Staaten Grant niedergesetzte Com- mission zur Herstellung eines Canals durch die Landenge von Panama giebt der Nicaragua-Route den Vorzug, die sich vom Hafenorte Greytown am Atlantischen Ocean bis nach Brito am Stillen Meere erstreckt. Diesen Canal voranschlägt die Commission auf etwa 66,000,000 Pfd. Sterl. Das Klima soll in der Gegend gesund sein, so daß ein Massensterben der Arbeiter nicht zu befürchten ist; auch würde der Nicaragua-See zur Speisung des Canals wesentlich beitragen. Diese Entscheidung fällt um so mehr ins Gewicht, als der Chef des Geniewesens der amerikanischen Armee, General Humphrey, Mitglied der Commission ist.

Die letzten Nachrichten aus Buenos Ayres, welche bis zum 9. Januar reichen, berichten von einem großen Indianereinfalle an der südlichen Grenze, wodurch die Pampastämme durch 3000 Lansen aus Araucanien vertriebt waren. Da die ausländischen Stämme zu den sogenannten befreundeten Indianern gehören, so weiß man nicht recht, welchem Umstande dieser plötzliche kriegerische Ausbruch zuzuschreiben ist. Die Verkürzung der Nationen, die Zuziehung der freundlichen Indianer zum Dienst in der Nationalgarde und der Tod eines Rajiten, der von einem argentinischen Officier erschossen wurde, werden verschiedentlich als Gründe angegeben. Die Indianer wurden bei ihrem Abzug von Oberst Winter verfolgt, eingeholt und verloren nicht nur einige ihrer Krieger, sondern auch 160,000 Stück des geraubten Viehbestandes. Aus dem Dorfe Olabarria, welches von Lieutenant Aguilar mit 100 Mann gegen eine erdrückende Uebermacht von Indianern vertheidigt wurde, sollen mehrere Familien von den Indianern fortgeschleppt worden sein. Die Zahl der gemordeten Weissen wird auf 12 bis über 100 angegeben. Die Ver- folgung der abziehenden Räuber wurde weiter fortgesetzt. — In all den oberen Provinzen herrscht Friede und dasselbe gilt jetzt auch von Paraguay und Banda Oriental. In Montevideo wurden Friedensfeste gefeiert.

Deutschland.

Berlin, 11. Febr. [Petition für den Rostock-Ber- liner Schiffsfahrtskanal. — Die „Kreuz-Zeitung“ und eine Preßgeseknovelle. — Berliner Großindustrielle beim Handelsminister. — Aus der Justizcommission.] Der Reichstagsabgeordnete Moriz Wiggers, welcher in den nächsten Tagen im Bürgersaale des hiesigen Rathhauses einen Vortrag über die Hebung der Schiffsfahrts- und die Anlage von Canälen in Deutschland halten wird, hat dem Abgeordnetenhaus Namens des medlenburgerischen Canalvereins eine Petition betreffend den projectirten Rostock-Berliner Schiffsfahrtskanal überreicht. In der Petition wird der gegenwärtige Stand des Projects und die von den Comités in Rostock und Neu- Ruppin unternommenen Schritte bei den betreffenden Behörden dar- gelegt. Bekanntlich kann das ganze zum Bau des Canals erforder- liche Capital von 6,338,000 Thaler nicht durch Privatmittel beschafft werden, sondern ist ohne Zuschüsse der zunächst theilhabenden Staaten nicht realisierbar. Die Petition führt u. A. an: Jedemfalls erziele eine zweckmäßiger, daß Preußen, anstatt das Geld auf vereinzelte Canal- und Flußstraßen zu verwenden, dasselbe dem Unternehmen zu dem Zwecke zuwenden, um dadurch einen jenseitigen Strecken passirenden, ununter- brochenen und großartig angelegten Canal zu erlangen, welcher den Wohlstand und die Steuerkraft des Landes und insbesondere der Pro- vinz Brandenburg in eminentem Grade heben würde. Indessen hat der Handelsminister im Juni 1875 auf Grund der Gutachten der Königl. Techniker, Regierungs- und Bauräthe Weischaup- und Bluth eine ablehnende Antwort ertheilt. Dagegen wurde ein Gutachten des Vereins-Technikers, Wasserbauinspectors Hef in Hannover eingereicht, in welchem die gegen dessen Project

und ihn mit mühevoller Nachschieben wieder in Gang zu bringen sich bemühen. Da wäre es doch wirklich ein Segen, wenn die postge- lichen Schulleute mit einem fluchenden „Heilige Kreuz-Schö- Schwerenoth!“, das weniger die Kutscher als die „Herren Omnibus-Gründer“ treffen müßte, dazwischen führen. Unsere Droschkensitzer sind in der Mehrzahl barmherziger und fahren mit doppelter Bespan- nung, ebenso die meisten Pferde-Eisenbahnen, die verspannig befördert werden, während die Bahnroure nach Teltow hinaus mit Schlitten befahren wird. Die Schlitten-Cultur zeigt sich in Berlin leider nur zu vereinzelt, als daß sie ausreichen könnte, um auch zur Erleichterung von Lasttransporten, die sich auf den Straßen hin- und herbewegen, beizutragen. Die Rohheit der Thierquälerei ist ein sehr widerwärtiger schmutzig-dunkler Fleck in der glänzenden Hauptstadt und zeigt sich sogar in einzelnen feurigen Gestaltungen. Ein Beispiel: An den Schaufenstern der Läden, in denen Goldfische verkauft werden, sieht man seit einiger Zeit in den Glasbecken der Thierchen diese hin- und herschwimmen mit einem aus Gummi geformten kleinen Reiter auf dem Rücken, der mittelst einer um den Bauch des schwimmenden Koffes gewundenen Schnur an diesem befestigt ist. Es soll diese Curiosität Käufer herbeilocken. Neuhert man sein Mittel mit den Thierchen, so erhält man die lächelnde Verabgung: „D, das macht ihnen Spaß! Sehen Sie nur, wie munter sie mit ihrem Reiter hin- und herzapfen!“ Ich habe mich der Gegenbemerkung nicht enthalten können, daß der geknürte Bauch der Goldfische meiner Meinung nach für die derlei Zappellei begehrt, wie einen geknürten Menschen die geknürte Kehle. Die Munterkeit nimmt rasch ein Ende. — Während „ich und Gefinnungsgegnen“ bei der durch den Schneefall herbeigeführten Hungernoth der kleinen Vögel — die mit Unrecht mißachteten Spagen, deren Insectenvergiftungs-Eifer wir unter- schätzen, mitgerechnet — unermüdet unserer Fütterungspflicht genügen, glauben unsere Damen weit jarter, den kleinen Sängern des Waldes und der Flur dadurch zart-menschenfreundlich entgegen zu kommen, wenn sie dieselben von allem Lebensjammer erlösen und ihren Reichen einen Platz auf ihren bis zur Burleskerie excessiven Kopf- Aufstülpmngen, die man in früherer gemäßigter Form „Hüte“ zu benehmen h, rechtig war, einräumen. Dieser Modeunfug ist hier in einer faum bei Greiblichen Weise eingerissen und giebt Zeugnis, welche und wie viel D, fer dieser Vögel-Vernichtungs-Krieg fordert, der jetzt sogar auch die für, verlich größere Gattung der Lustigler zu bedrohen beginnt. Habe ich doch sogar auf dem Haupte einer älteren Dame, das als erste Etage d, n jetzt üblichen Vorstienwisch — Coiffure ge- nannt —, als zweite die aus Sammt und Seide zusammengeknüllte Gut-Garicatur trug, als Krönung dieses babylonischen Thurmbaus einen kräftigen Vogel bewun, der an Stärke und Gefieder dem Falkengeschlecht anzuheben schien. Vielleicht eine Verehrungs- und Huldigungs-Ostentation, die die Dame zur Schau trägt, da sie im geselligen Leben Zutritt zu einigen ministeriellen Circeln haben soll.

Gegen diese Vogelkeichen-Schändung ist nun soeben der hiesige Thier- schutzverein in seinem Organ mit einer Philippica losgegangen, die mit folgenden beherzigenswerthen Worten schließt: „Das Urtheil über die Verfehrtheit der heutigen Moden der Damen, über die fast unbe- greifliche Selbstironie, mit welcher sie alles Dasjenige, was an ihrer äußeren Erscheinung bisher für schön und anmuthig gehalten worden ist, bis zur Gählichkeit zu entstellen bemüht sind, mag andern Leuten überlassen bleiben. Wenn aber die Sucht aufzufallen, sich sogar so weit versteht, daß man sich mit den Leiden der kleinen, nur im Leben schönen Thier- chen behängt, welche eine der höchsten Zierden von Gottes freier Na- tur und für deren Hausbalt von unentbehrlicher Wichtigkeit sind, so giebt es eigentlich keine Worte, um ein solches Gebahren genügend zu kenn- zeichnen. Das ganze Geschlecht, dem sonst immer eine besondere Wärme der Empfindung und ein zum Mitleiden geneigtes Herz zugeschrieben wird, eine solche Verirrung aus Pusch, die auch ihrerseits nur einem aufs Höchste verirrten Geschmack fröhnt, fördern zu sehen, ist geradezu ekel und widerwärtig. Zur Ehre der Betroffenen ist anzunehmen, daß es nur eines wiederholten energischen Appells be- darf, um sie zur Vernunft zu bringen.“ Das ist eine ganz ver- nünftige Anregung, die zum Beispiel mich zu dem ungalanten prak- tischen Verfahren veranlaßt, jedesmal, wenn ich in das Theater gehe, jene thierschutzvereintliche Philippica zu mir zu stecken und, wenn die unheilvolle Hand des Kassiers eine oder ein paar Vogelkeichenträ- gerinnen auf die Sise vor mir placirt hat, im Zwischenact das Blatt vom Feder zu ziehen und es zur lauten und verständlichen Vorlesung zu benutzen für die, die es angeht. Das fihelt mich angenehm.

Da ich soeben das Wort „Theater“ ausgesprochen, so sei dessen noch mit einigen Worten erwähnt. Seit langen Jahren haben wir einmal wieder auf der Kroll'schen Bühne ein neugeborenes Kind, die dort sonst stets gefunden Schläges zu sein pflegen, an innerlicher Schwäche schon in den ersten acht Tagen jämmerlich dahinschwanden gesehen. Das widerwärtige Geschöpf war auf den Namen „Wo ist denn's Kind?“ getauft. Ein langweiliges Frage- und Antwort- spiel, das das Publikum noch vor der lektactigen Antwort zum Saale hinandrtrieb und kein neues mehr hineinzog, so daß Director Engel nach sechs Vorstellungen den Wechselbalg im Staube seiner Bibliothek mit dem kassenschmerzlichen Ausruf begrub: „Fort mit Schaden!“ Er zog dafür den seit drei Jahren ruhenden „Verkauften Schlaf“ zum willkommenen Erwachen hervor, der, trotz des schneeverwehten Thiergarten-Weges, die Berliner jetzt allabendlich scharenweise hinaus lockt. Es ist bekanntlich eine ernst-heitere fantastische dramatische Mi- schung des Wiener Dichters Haffner (für uns Norddeutsche von Jacobson und Strind überarbeitet), die anmuthig erkennen läßt, wie derselbe sich mit Glück bemüht hat, in Raimund's Fußstapfen zu treten. — Für den Beginn des März-Monats ist uns Taglionti's neues großes Ballet, das bis jetzt den — wohl nur provisorischen — Titel „Madelaine“ führt, mit der Grangow im Hauptpart in

Ausficht gestellt. Die zweite Sylphe, die darin beschäftigt sein sollte, die anmuthige Schwedin Forsberg, werden wir leider entbehren, da sie eine in dieser Jahreszeit sonst ungewöhnliche Vabereise nach Wies- baden bereits vor acht Tagen angetreten hat in der sonst für eine Tänzerin ungewöhnlichen Begleitung eines — Kräftstodes. Eine im Dienst erlittene starke Kniebeschädigung will sie in den warmen Fluthen des Heilbades erlösen. Ein Mord, dessen Gelingen wir im Interesse der Kunst und der Künstlerin von Herzen wünschen.

So eben sehe ich, daß ich des „Schlafs“ und eines „schwedi- schen“ Gegenstandes (der schönen Stockholmer Tänzerin Forsberg) erwähnt, wie im Beginn dieses Briefes meiner Schlaflosigkeit, gegen die ich mit Erfolg ermüdenden Ballbesuch benutzte. Seit zwei Tagen habe ich mir aber den Schlaf gekauft, ohne daß ich zu dem Ende ihn mit mühsam aus dem Ballsaal holen darf. Das wirksame Mittel ist echter schwedischer Punsch, nur ein Glas, Abends vor dem Zubetgehen zu nehmen. Es muß aber, wohl zu merken, echter schwedischer sein, und dafür bürgt mir die Etiquette auf meinen drei Flaschen, lautend: „Pansch, prisbelönt (zu deutsch „preisgekrönt“) J. L. Lundberg u. Comp., Stockholm“, so wie die gütige Wissenschaftigkeit der genannten schwedischen Ballerina, die ihn mir direct aus ihrer scandinavischen Heimath ganz heimlich verschrieben, seit ich ihr vor Kurzem mein Leiden schilderte und ihrer mich erregenden Erscheinung als mutmaßlicher Ursache desselben er- wähnte. Es ist mir, in meiner Jugend namentlich, passiert, daß mir eine schöne Tanzkünstlerin den Schlaf geraubt, jetzt zum ersten Male, daß mir eine Sylphide ihn bescheert. Terpsichore belohne sie dafür!

R. Gardefeu.

Die Wahrheit über die eiserne Maske.)

Von Julius Mühlfeld.

(Fortsetzung.)

Es müssen im Jahre 1682 Dinge gespielt haben, die den Minister es befürchten ließen, daß man außerhalb ihres Gefängnisses von dem lebendig begrabenen Verschworenen Kenntniß erhalte, vielleicht war es ein Aufsehen erregender Proceß, bei dem er befürchtete, daß seine Ge- sangenen in denselben verwickelt werden konnten; kurz er erließ mehr- mals dicht hintereinander den Befehl, die strengsten Maßregeln zu er- greifen, daß die früheren Gefangenen des „Tour de'n bas“ in Pignerol mit Niemand in Verbindung treten könnten, auch nicht mit irgend Einem von der Garnison. . . Hierauf gab dann St. Mars eine beruhigende Antwort, in welcher die raffinierte Ausgefeimtheit dieses Kerkermeisters par excellence in ihrer hellsten Glorie glänzte. Er schreibt darin, daß er schon vor Eintreffen des Befehls vom Minister die Gefangenen ebenso streng bewacht habe, wie früher zwei andere wichtige Staatsgefangene bewacht worden seien. „Die Gefangenen

*) Nachdruck untersagt.

Erhöhen der Elbendungen, welche sich in erster Linie gegen die projectirte Tiefe von 2 Meter richten, Punkt für Punkt widerlegt wurde, und in einer Eingabe der Antrag gestellt, das Gesuch vom 21. Februar 1875 einer erneuerten Prüfung zu unterziehen, und das Project des Rostock-Berliner Canals den wasserbautechnischen Mitgliedern der königlichen technischen Baudeputation zur Begutachtung vorzulegen. Außerdem wurde der Handelsminister ersucht, das Project der Rheinsberger Canals in der Richtung der Heß'schen Projecte und die von dem Regierungsrath Weishaupt projectirte Correction der Havel in Rücksicht auf den Rostock-Berliner Canal ausführen zu lassen. Auf die erwähnten Anträge an den Handelsminister ist bisher eine Antwort nicht ertheilt. Die Dringlichkeit der Petition wird von dem Abgeordneten Wiggers mit Folgendem begründet: Privatim ist mir mitgeteilt, daß sowohl mit der Ausführung des Rheinsberger Projectes als auch mit der projectirten Havelcorrection in unverständlicher Weise im nächsten Frühjahr vorgegangen werden soll. Der Petent verlangt, daß die Petition dem Handelsminister zur Berücksichtigung empfohlen werde und derselbe sich mit Mecklenburg wegen des projectirten Rostock-Berliner Canals in Einvernehmen setze. Die Petition schließt: Ein hohes Haus der Abgeordneten wird gewiß anerkennen, daß das Zustandekommen des Rostock-Berliner Canals, dessen technische Projectirung vollendet, der von allen projectirten Canälen am billigsten herzustellen ist, der Preußen für seine Strecke entweder überall keine oder doch nur äußerst geringe finanzielle Opfer auferlegt, der Berlin die Rohproducte der beiden Mecklenburg auf die billigste Weise zugänglich macht und die Hauptstadt des Deutschen Reiches in fast gerader Linie mit der Ostsee in Verbindung stellt, nicht bloß an und für sich selbst von dem größten wirtschaftlichen Werth, sondern auch zugleich für die Entwicklung eines deutschen Canalsystems von entscheidender Bedeutung ist. — Die „Kreuz-Zeitung“ hält sich auch heute noch in tiefes Schweigen gegenüber dem vehementen Angriff des Reichstages in der vorgestrichenen Reichstagsitzung. Für die Schlagfertigkeit eines Oppositionsblattes, das von befähigten Journalisten geleitet sein sollte, ist es eben kein rühmliches Zeugnis, wenn es sein Schiffslein nicht auf den rasch rollenden Bogen der Ereignisse zu halten vermag. Die Berdonnerung der „Kreuz-Zeitung“ ist schon in stenographischen Mittheilungen der Journale den Fluß hinabgeglitten und sie steht noch immer rathlos am Ufer. Indessen amüsiren sich ihre Parteifreunde mit den dunklen Vorsätzen des Reichstages, die Oppositionspresse nach bonapartistischem Muster weiter zu maßregeln. So beabsichtigte er, erzählen die Herren, der Anonymität der Journalisten ein Ende zu machen und in der kommenden Herbstsession des Reichstages einen Zusatzartikel zum Pressegesetz einzubringen, nach welchem Leitartikel, Correspondenzen u. s. w. mit dem vollen Namen des Verfassers unterzeichnet werden müßten. Soweit unsere Erkundigungen reichen, handelt es sich hierbei um ein tendenziöses Gerücht, das von den Junkern in ihrer Weise ausgebeutet wird. Beheilen die Herren Recht, so würden von maßgebender Stelle die liberalen Blätter, welche sich irgend einer Unbotmäßigkeit schuldig machten, gleichfalls auf den Index gestellt und ihre Abonnenten geschäftsmäßig auf das Abonnement der „Nordd. Allgem. Ztg.“ oder der „Post“ angewiesen werden. Es ist selbstverständlich, daß diese und ähnliche krasse Erfindungen im „Kreuz-Zeitungs“-Lager ihre Wirkung auf das politische Publikum vollständig verfehlen. — Einige Großindustrielle Berlins, worunter die Herren Vorsig, Schwarzkopff u. a., hatten dieser Tage eine Unterredung mit dem Handelsminister Dr. Alsenbach. Sie hoben hervor, daß die allgemeine Geschäftssituation namentlich auf die Eisen-Industrie bedenklich gewirkt habe und daß in ihren Etablissements bereits zahlreiche Entlassungen von Arbeitern nothwendig geworden. Sie verlangten, daß die Regierung die heimische Industrie durch Bestellungen für Eisenbahnbauten u. dergleichen möge, weil sie sonst gezwungen wären, ihre Fabriken zu schließen und ihre Arbeiter sämmtlich zu entlassen. Der Handelsminister sprach sich in entgegenkommender Weise aus und sicherte den Industriellen die Fürsorge der Regierung zu. Man glaubt auf dieses Versprechen um so eher zählen zu können, als der Magistrat Berlins bei der Vergebung der Abrennlieferung u. s. für die Canalisation der hiesigen Schwarzkopff'schen Fabrik das hannoversche Etablissement des

Herrn Eggersdorf vorgezogen hat. Den Vernehmen nach sind augenblicklich 2300 Eisenarbeiter ohne Beschäftigung. — Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung der Reichsjustizcommission stand das Einführungsgesetz zur Gerichtsorganisation. Die technischen Details verlieren sich demnach in die bisher beratenen Gesetzentwürfe, daß eine Aufzählung der angenommenen, abgelehnten oder ausgelegten Paragraphen des Einführungsgesetzes ohne Ausführung der einzelnen Paragraphen für das Laienpublikum kaum verständlich ist. Wir werden bei der Beratung jener Bestimmungen des Gesetzentwurfes, welche ein allgemeines Interesse in Anspruch nehmen, auf dieselben zurückkommen.

Düsseldorf, 11. Februar. [Abschiedsfest für Herrn von Ende.] Das dem Regierungspräsidenten von Ende zu Ehren veranstaltete Abschiedsfest ist, nach den Berichten der „Düsseldorfer Ztg.“, äußerst glänzend verlaufen. Die verschiedenen Toaste der Herren Maler, Hoff, Geh. Commerzienrath Baum aus Düsseldorf, Commerzienrath Wegel aus Elberfeld, Dr. Ralorp aus Essen und vor allen die Erwiderung des Gezeierten selbst wurden mit begeistertem Beifall aufgenommen. Vorher überreichten Deputationen des Vereins für die landwirthschaftlichen Interessen von Rheinland und Westfalen, des Vereins für bergbauartige Interessen und der nordwestdeutschen Gruppe des Vereins der Eisen- und Stahl-Industriellen dem scheidenden ersten Beamten des Bezirks Adressen, welche bewiesen, wie sehr derselbe die industriellen Interessen zu beachten und zu schützen verstanden hatte.

Darmstadt, 9. Februar. [Verhaftung.] Während der jetzige Redacteur der „Neuen Wormser Zeitung“, Herr Becker, zur Zeit auf der hiesigen „Festung“ ein einmonatliches Stilleben führt, wurde gestern sein Vorgänger, Herr Erwin Westerborg, früher in Breslau, der noch eine sechsmonatliche Gefängnisstrafe zu verbüßen und sich nur vorübergehend in Worms aufgehalten hat, verhaftet und in das Gefängnis nach Alzey abgeliefert.

Darmstadt, 11. Februar. [Die Redaction der „Neuen Hessischen Volksblätter“] erläßt ein „Offenes Schreiben“ an den Ministerpräsidenten Hofmann, worin derselbe in sehr scharfen Ausdrücken aufgefordert wird, Beweise für seine in der Reichstagsitzung vom 24. Januar gemachte Aeußerung zu liefern: „Ich spreche hier aus meiner dreijährigen Erfahrung in meiner Stellung in Darmstadt, in der ich fortwährend die sehr unerquickliche Aufgabe hatte, die Presse in ihrer Wirksamkeit zu beobachten, und ich kann danach versichern, daß das Reich jeden Tag in der schändlichsten Weise als ein Reich der Sünde, der Knechtschaft, der Tyrannei, der Volksausbeutung hingestellt wird.“

Reh, 11. Februar. [Adresse.] Die Einwohner von Reh — wie viel? sagt das „XIX. Siecle“ nicht, dem wir diese Mittheilung entnehmen — haben an die Wähler des Wahlkreises Neuilly (bei Paris) folgende Adresse gerichtet:

Heure Mäitbürger! Wir haben mit tiefer Nahrung vernommen, daß Viele unter Euch für den Dr. Ed. Bamberger zu stimmen geneigt sind. Indem er bis auf den heutigen Tag Reh in der Nationalversammlung vertrat, schien uns das Band, welches unter armen Reh mit Frankreich anknüpfte, noch nicht ganz zerrissen — wie alle französischen Städte, hatten auch wir unsere Abgeordneten in der Nationalversammlung. Straßburg ist im Senat durch Valentin, im Abgeordnetenhaus durch Scheurer-Kestner vertreten. Sorgt dafür, daß Reh in dem Abgeordnetenhaus durch Bamberger vertreten sei, und Ihr werdet eine große patriotische That vollbracht haben. Wir wollen hier davon schweigen, daß unser müthige Abgeordnete zu der Abiegung des Kaiserreichs und der Verurtheilung Bismarck's angeregt hat. Wir rufen höhere Gefühle an und bitten Euch: Sucht zu bewirken, daß Reh durch seine Vertretung französisch bleibe! Wir wollen zu den Kosten der Wahl eines Abgeordneten, den wir als den unsrigen betrachten, beitragen und senden Euch vorläufig tausend Francs.

Empfangt, heure Mäitbürger, mit dem Ausdruck unserer unerschütterlichen Anhänglichkeit an die französische Republik die Versicherung unserer kindlichen Gefinnungen.

(Folgt eine beträchtliche Anzahl von Unterschriften.) NB. Die oben erwähnten 1000 Francs. stehen in der Kasse des „XIX. Siecle“ zur Verfügung des Comite Bamberger.

Man weiß nicht, ob die Sentimentalität in diesem Gefühlsausbruch größer ist oder — die Comédie. Als solche müßte die Angelegenheit wohl betrachtet werden, wenn sich die Deutsche Regierung nicht zu energischen Reclamationen veranlaßt sehen würde.

könnten weder diejenigen Leute, welche den Fuß des Thurmes passiren, sprechen, noch hören, könnten sich auch nicht diesen verständlich machen; zwar vermöchten sie diejenigen Personen zu sehen, welche sich auf dem ihren Fenstern gegenüberliegenden Berge befinden, könnten aber selbst von diesen wegen der vor den Fenstern angebrachten doppelten Vergitterungen nicht gesehen werden. Die zwei Schildwachen könnten die Fenster der Gefangenen nur schräg sehen; sie wären dahin instruiert, daß nirgend Einer zu ihnen spricht; daß die Gefangenen nicht durch das Fenster rufen, daß die Vorübergehenden weder auf dem Wege am Fuße des Thurmes, noch auf dem Vergabhang stehen bleiben. Sein eigenes Zimmer befindet sich unmittelbar am Thurm, habe nur die eine Aussicht auf den bei diesem vorbeifahrenden Weg; er sehe und höre Alles und überhauere seine zwei Schildwachen. Das Innere des Thurmes sei dermaßen abgesperrt, daß der Priester, der den Gefangenen die Messe liest, diese selbst wegen des vor ihren Doppelthüren angebrachten Verschlages nicht sehen könne. Sein Lieutenant bringe den Gefangenen persönlich das Essen; nur er und sein Offizier spreche mit ihnen, der Beichtvater und der Arzt aus dem 6 lieues entfernten Pragens aber nur in seiner Gegenwart. In Bezug auf ihr Kleingeld und das andere Nothwendige, so werde es damit, wie bei den früheren Gefangenen gehalten. . . . Die letztere geschah, daß es erfahren wir späterhin noch aus einem anderen Documente. Doch geht aus der Darlegung des St. Mars hervor, daß an ein Entweichen der beiden Gefangenen gar nicht einmal gedacht worden ist, dafür muß wohl die Construction des Gefängnisses Bürgschaft geleistet haben, sondern daß alle aufgewendete Sorgfalt und Voricht nur darauf hinausgelaufen ist, eine wie immer geartete Communication der Gefangenen mit der Außenwelt zu verhindern. Durch diese ängstliche Geheimhaltung wird den Gefangenen eine Wichtigkeit beigelegt, die unbegreiflich erscheinen würde, wenn nicht sichere Anzeichen für die Gründe derselben vorlägen. In die verschiedenen Verschwörungen, die sich theils gegen die königliche Familie, theils auch speciell gegen den Minister Louvois richteten, waren männliche und weibliche Namen aus den edelsten Familien mit verflochten, die geschont werden mußten. Man ließ in dem Falle der eiserne Maske das Werkzeug spürlos verschwinden und hütete dasselbe vor jeder ferneren Berührung mit der Außenwelt; man zeigte dadurch nach der einen Seite hin die Kenntniß der Complotte, indem man sie zerstörte, während man nach der anderen Seite hin das Aufsehen eines Processes vermied und noch mehr in die Geheimnisse der dunklen Kette einzubringen und alle Theilhaber und Helfershelfer zu erforschen strebte. Die geheime Geschichte Frankreichs aus jener Zeit ist reich an dunklen Ereignissen, in denen die eiserne Maske nur eine, aber, wie es scheint, nicht unwesentliche Episode gebildet hat.

Unter stets gleich strenger Voricht in der Bewachung der Gefangenen verließen auch in Eiles Jahr auf Jahr ohne besonderen Zwischenfall; im Jahre 1686 erkrankte der eine der beiden Gefangenen an

der Wassersucht und starb am 4. Januar 1687. Am folgenden Tage berichtete St. Mars an den Minister Louvois, er habe nunmehr nur noch den einen seiner beiden Gefangenen, den Gefangenen von Peronne, zu bewachen. Das geschah zu derselben Zeit, als St. Mars sich bemühte, von Griles hinweg zu kommen, weil die Abnahme seiner Gesundheit den Aufenthalt daselbst nicht mehr vertragen wolle. Der Wunsch des 61jährigen Gouverneurs fand Gehörung, und am 8ten Januar 1687 schrieb Louvois, der König habe ihm das Gouvernement der Inseln St. Marguerite und St. Honorat übertragen. Von seinem wichtigen Gefangenen sollte sich St. Mars auch bei der Uebersiedelung nach den Inseln nicht trennen. Zum sicheren Transporte des Gefangenen schlug der Kerkermeister einen mit Wachstuch überzogenen Tragstuhl vor, so daß der Gefangene wohl Licht erhalten, ihn selbst aber unterwegs niemand sehen, noch sprechen könne. Also geschah es. Der Gefangene wurde während der 12tägigen Reise in einer dicht geschlossenen Portchaise getragen; acht Piemontesen, die unterwegs einander ablösen, waren die Träger. Der Gefangene muß in dem engen Stuhle vom Mangel an Luft und durch Hitze stark gequält haben, denn er langte krank in seinem neuen Gefängnis an. St. Mars schrieb an Louvois, daß der Gefangene darüber klage, unterwegs nicht Luft genug gehabt zu haben, versicherte aber auch gleichzeitig, daß unterwegs niemand ihn gesehen habe. . . . Der Gefangene, der nach bereits 14jähriger strenger Gefangenschaft diesen schrecklichen, zwölf Tage dauernden Transport hatte ertragen müssen, erhob sich in dem entzückenden Klima, in welchem sein neuer Kerker lag, nur langsam wieder. Aber die Wirkung der frischen, vom Balisandst der Blumen und Orangenwälder durchhauchten Seeluft, die sich selbst in den über 6 Fuß dicken Kerkermauern geltend machte, zeigte sich doch mit der Zeit um so mehr, da auch die Behandlung des Gefangenen eine mildere wurde, und allmählich manche seiner Wünsche Gewährung fanden. Die Zahl der Unglücksgegnen des Gefangenen von Peronne in dem so ungeheuer sicheren und abgeschlossenen Gefängnis auf St. Marguerite wurde durch verschiedene reformirte Geistliche vermehrt, die dort das Martyrium für ihren Glauben durchmachten. Dieselben bereiteten ihrem Kerkermeister St. Mars manche Beschwerde. Einer von ihnen sang fortwährend Psalmen, ein Anderer beschrieb Zinnbilder, Leinwandstücken u. dergl., die er aus dem Fenster warf, ohne daß St. Mars für sein Verbot solchen Unfugs Gehorham fand. Auf die betreffende Meldung davon erhielt St. Mars die Weisung „leur feure donner la discipline.“ St. Mars hat anfänglich Bedenken getragen, ob er einen Prediger auch prägen lassen dürfe, weil dies bei Strafe der Excommunication verboten sei; aber Louvois schrieb ihm, ihn darüber beruhigend: „Es sei wohl richtig, daß, wenn man einen Priester aus Verachtung schlage, man excommunicirt werde; aber einen Geistlichen, den man zu bewachen habe, dürfe man mit gutem Gewissen prügeln, wenn dieser böswillig sei.“ Der Gefangene von Peronne gab seinem Kerker-

Deserreich.

Wien, 11. Februar. [Verbot.] Die Weiterverbreitung des auch von uns mitgetheilten offenen Briefes des Herrn Dr. Leypohn an den Ministerpräsidenten Fürsten Auersperg ist vom k. k. Landesgerichte für Deserreich verboten worden.

Frankreich.

* Paris, 10. Februar. [Zur orientalischen Angelegenheit] schreibt man der „R. Z.“: Es fällt auf, daß der Brüsseler „Nord“, dessen Beziehungen zu Russland anerkannt sind, anfänglich die Intervention Deserreichs in der Türkei als eine Sache zu behandeln, die möglich werden könnte, wenn die Pforte sich unwillig oder unfähig zeigte, die versprochenen Reformen auszuführen.

[Cardinal Hohenlohe.] Das „Journal des Debats“ erhält von seinem über römische Verhältnisse gewöhnlich gut unterrichteten italienischen Correspondenten Mittheilungen über die Reise des Cardinals Hohenlohe, welche ein gewisses Interesse beanspruchen dürfen. Daran anknüpfend, daß Cardinal Hohenlohe vor einigen Jahren ausserhalb worden sei, die deutsche Regierung beim päpstlichen Stuhle zu vertreten, daß aber der Papst dieser Combination nicht zugestimmt habe, läßt sich der Correspondent der „Debats“ folgendermaßen vernehmen:

„Seit dieser Zeit hatte der Papst den Cardinal Hohenlohe wiederholt eingeladen, nach Rom zurückzukehren, woselbst zu residiren seine Pflicht als Mitglied des heiligen Collegiums von ihm erheische, da ihm kein Bischofsstuhl übertragen sei. Da der Cardinal die Aufforderungen gegenüber taub blieb, waren die Heißsporne des Vaticans der Ansicht, daß man ihn von seinen Functionen entheben müßte, wie es bezüglich des Cardinals Andrea geschehen sei. Pius IX. glaubte jedoch nicht, diesen außerordentlichen Schritt thun zu sollen. Der Cardinal seinerseits hat, obwohl er dem heiligen Stuhle gegenüber eine reservirte Haltung beobachtete, und ungeachtet seiner früheren Beziehungen zu den Ultraliberalen die Grenzen nicht überschritten. Es ist klar, daß er der Führer einer neuen Secte werden und derselben eine Festigkeit hätte verleihen können, welche sie bisher nicht zu erlangen vermocht hat. An Ermunterungen hat es ihm wahrscheinlich nicht gefehlt; es ist also gewiß, daß er es nicht bis zum Schisma treiben wollte, und er ist mit demselben Rechte wie alle seine Collegen Mitglied des heiligen Collegiums der römischen Kirche geblieben. Der Cardinal ist in den letzten Tagen ohne das mindeste Aufsehen nach Rom gekommen. Er ist vom heiligen Vater empfangen worden, aber die clericalen Blätter haben in dieser Hinsicht die größte Zurückhaltung beobachtet und obwohl der Cardinal Herrn v. Knechtel gelehrt hat, sind die Journale, welche ihre Nachrichten auf der deutschen Vorstadt erhalten, gleichfalls sehr verschwiegen. Nach einer sehr verbreiteten Ansicht ist der Cardinal officios beauftragt, den heiligen Stuhl mit Deutschland zu versöhnen. Die officielle Version lautet, daß der Cardinal aus freien Stücken und lediglich im Interesse des Katholicismus in Deutschland handelt. Es ist klar, daß, wenn der Cardinal eine Mission hat, er dies nicht eingestehen darf. Herr v. Wisnards ist ein zu erfahrener Diplomat, als daß er auch nur einen officiellen Agenten nach Rom senden und sich der Gefahr eines Mißerfolges aussetzen könnte. Seit mehreren Monaten sind unbestimmte Gerüchte von einer Veränderung der kirchlichen Politik des Kanzlers verbreitet. Diese Gerüchte haben in den ernsthaften Kreisen des Vaticans, in denen man sich nicht an Zulassungen und Hingespinnungen weidet, Zutritt erhalten. Man muß jedoch anerkennen, daß keine öffentliche Handlung die Annahme gestattet, daß der Kaiser sein System verändert habe, die Ankunft des Cardinals Hohenlohe in Rom ist also ein einfaches Symptom, dessen Bedeutung nicht übertrieben werden muß. Der Cardinal hat sich in Triest niedergelassen, wo er die bewundernswürdige Villa Este besitzt, welche eine Zierde der Umgebungen Roms bildet. In der letzten Zeit wurde die Villa mit einer gewissen Nachlässigkeit im Stande erhalten, der Zutritt zu derselben war den Fremden leicht. Der Eigentümer scheint nun die Absicht zu hegen, sich endgültig einzurichten, da er sehr gut weiß, daß es am päpstlichen Hofe Grundlag ist, nichts zu befehlen. Vielleicht ist er entschlossen, die Gröfzung des Concilabes abzumauern, welche, nach dem Gesundheitszustande Pius' IX. zu schließen, keineswegs nahe bevorzustehen scheint.“

[Ueber die Vorgänge, welche die Entlassung des Polizeipräsidenten Leon Renaut herbeigeführt,] erzählt die

„R. Z.“ aus zuverlässiger Quelle Folgendes:

Als der Polizei-Präsident Kenntnis von dem Schreiben des Herrn Valentin erhielt, worin derselbe zu seinen Gunsten der Candidatur in Corbeil entsagte, entwarf derselbe eine Antwort, worin er ihm sein Bedauern ausdrückte, sein Gegner gewesen zu sein, ihm in sehr höchsten Ausdrücken für die Gefinnungen dankte, die er ihm ausgedrückt, aber zugleich bedauerte, daß ihre beiderseitigen politischen Ansichten sich verhielten, sich hier auf dem nämlichen Boden zu bewegen. Che Leon Renaut seine Antwort abhandelte, legte er Buffet seine Antwort vor. Dieser aber wollte nicht dulden, daß man „einem radicalen Hunde“ auf so höfliche Weise schreibe, und verlangte, daß Renaut seinen Brief an-

meist offenbar keine Veranlassung zur Klage, denn niemals sprach St. Mars eine Beschwerde über denselben aus. Der durch lange und strenge Haft gedrückene Mann war vielmehr fanfanten und gutmüthigen Charakters und hatte sich mit stiller Ergebung in sein Geschick gefügt, das er nicht ändern, wohl aber durch sein Betragen erleichtern konnte. Seine Zelle lag zwischen den beiden erwähnten reformirten Geistlichen, von denen Einer unaussprechlich Psalmen sang, während der Andere beschriebene Gegenstände durch das Fenster warf. Auf diese Weise mag in die Sage von der eiserne Maske die Beart gekommen sein, daß sie zeitweise in ihrem Kerker traurige Weisen gefunden und daß sie silberne Keller beschrieb und zum Fenster hinausgeworfen habe. Die Maske selbst verhielt sich ruhig zwischen ihren beiden geistlichen Nachbarn, aber die spätere Sage glaubte einmal überall sie zu erblicken und stempelte mit reger Phantasie das einfache Zinn zum Silber.

(Schluß folgt.)

Berlin, 11. Februar. [Der gestern Abend auf dem Schlosse stattgehabte große Ball] verlief in glänzendster Weise. Um 9 Uhr füllte sich der Weiße Saal mit den geladenen Damen, den fürstlichen Gästen, dem diplomatischen Corps, den Excellenzen und den tanzenden Herren, während in der Bilder-Galerie und deren Ausbau die Generalmajors und Räte erster Klasse, die Bevollmächtigten zum Bundesrathe, die Mitglieder des Reichstages und der beiden Häuser des Landtages und die anderen eingeladenen Herren sich versammelten. Die Hofchargen, die General- und Stabsadjutanten, sowie die Gefolge der höchsten Herrschaften trafen sich nach 9 Uhr in dem Königszimmer, die Damen traten in die boirte Galerie ein. Das Rendezvous für die fromprinlichen und prinzlichen Herrschaften war das Kurfürstenzimmer, wo dieselben der Ankunft beider kaiserlichen Majestäten, die um 9½ Uhr erfolgte, entgegenkamen. Unter Vorantritt der Bagen und der Hofchargen machten die Allerhöchsten Herrschaften zunächst in der Bildergalerie Cercle und begaben sich alsdann nach dem Weißen Saale. Hier war längs der Wand, an welcher der Thron sich befindet, ein längerer, schmaler hautpas für die Kaiserin, die Prinzessinnen und die Hofdame; an der Fensterwand gegenüber befand sich ebenfalls ein der ganze Länge des Saales einnehmender hautpas mit zwei Reihen Stühlen. Zur Rechten des Thrones standen die fürstlichen Damen, links die Damen des diplomatischen Corps, voran Lady Russell, Gräfin Karoly und Frau v. Wistarski; nach der Kapelle zu waren die Hofchargen, die Minister, die Gesandten und die Räte erster Klasse aufgestellt. Im weiten Halbkreis um den Thron gruppirt sich die tanzenden Herren mit den Damen. Der Eintritt des Hofes erfolgte bald nach 10 Uhr. Der Gröfzung des Balles ging ein kurzer Cercle voran, den die Majestäten und die fromprinlichen Herrschaften machten. Es Majestät der Kaiserin trug die Gala-Uniform der Garde du Corps mit dem Bande des schwarzen Alerordens und mit der Kette des Hohenollernschen Hausordens um den Hals; der Kronprinz erschien in der Uniform des ersten Garde-Regiments, Prinz Karl in Artillerie-Uniform, Prinz Friedrich in der Uniform des Jägen-Busaren-Regiments. Ihre Majestät die Kaiserin trug eine silbergraue Spitzenrobe, die mit einer cerise-rothen Schleife geschmückt und reich mit Blumen besetzt war; das Haar war mit einer reichen Blumen-Coiffure garnirt, die von einer diamanten Zadenkrone zusammengehalten wurde. Die Kronprinzessin erschien in weißer Atlasrobe mit einem Ueberwurf von silberweißer Gaze, im Haar eine Perlenagraffe mit einer Reiferseder. Die Prinzessin Carl trug ein goldbrochirtes und mit goldenen Franzen eingefasstes Caftmir-

bere. Renault, der gegen die Ansichten des Vice-Präsidenten lebhaften Widerspruch erhob, sagte sich jedoch und fertigte eine andere Antwort an, die zwar auch anständig, wenn auch nicht in so höflichen Ausdrücken abgefaßt war. Buffet verwarf aber auch das neue Schreiben von Leon Renault und gab ihm das Concept einer Antwort, die er ihm an Valentin zu senden befohl. Dieselbe war in den größten Ausdrücken abgefaßt; es wurde darin gesagt, daß ein Ehrenmann sich mit einem Manne dem Schlage Valentin's nicht einlassen könne, und daß zwischen einem Ordnungsmann und einem Radicalen (Valentin ist nur gemäßigter Republikaner alten Datums) keine Gemeinschaft bestehen könne. Leon Renault erklärte sofort, daß er einen solchen groben Brief unter keinen Umständen unterschreiben, und reichte dem Marschall seine Demission ein. Zugleich meldete sich Renault persönlich beim Marschall, um ihm die Sache vorzutragen. Buffet hatte demselben bereits die Sache ausinandergesetzt und ihn gegen den Polizei-Präsidenten aufgehetzt. Der Marschall sprach ebenfalls mit der größten Verachtung von den Republikanern, mit denen man keine Gemeinschaft haben dürfe; gegen Valentin war er besonders aufgebracht, da Buffet ihm gesagt, daß er einer jener Offiziere sei, die sich schon 1848 (Valentin, der Eläster ist, war als Jäger-Offizier zum Deputirten gewählt worden) der Republik angeschlossen haben. Leon Renault gab auch dem Marschall gegenüber nicht nach, sondern verweigerte, sich zum Mitschuldigen des Treibens von Buffet zu machen. Gestern verlor die Justizminister Dufaure eine Veröfentlichung überzuführen. Renault blieb aber leib. Der Marschall hat angeordnet, daß man nur sage, Renault trete zurück, weil seine Funktionen eines Polizei-Präsidenten mit der Stellung eines Candidaten nicht vereinbar seien, d. h. man wird den Grund vorschützen, welchen die Agentur Habas heute bereits angab. Leon Renault hat sich nur mit Buffet entzweit, die übrigen Minister stehen mehr oder weniger auf seiner Seite, ohne jedoch den Muth zu haben, offen für ihn einzutreten.

[Wahl schreiben Rouher's.] Herr Rouher hat an die Wähler des Arrondissements von Riom (Puy du Dome) ein Wahl schreiben gerichtet, worin er sich zuerst auf seine früheren Beziehungen zu ihnen bezieht; er ist nämlich in der Stadt Riom geboren und war bis 1848 dort Advocat. Die Hauptstelle des Schreibens lautet:

Ich berufe mich, als auf die größte Ehre, die mir zutommen kann, auf meine Treue gegen diese kaiserliche Familie, welche ihr vor wenigen Jahren mit begeistertem Jure empfangen hat; das Andenken an den Kaiser, diesen Märtyrer der Verleumdung, ist mir theuer, Jedermann kennt meine Ergebenheit an den kaiserlichen Prinzen, den Prinzen, der auf der Höhe der Geschichte steht, welche ihm der Wille Frankreichs vorbehalten kann. Ich erwarte ohne Ungeduld das Ergebnis des Versuches, welchen wir mit den neuen Institutionen machen werden. Sie werden, glaube ich, übereinstimmend sein mit denen, welche die Geschichte eingeschrieben hat, und werden das Bewußtsein auch der Ungläubigen erleuchten. Die Stellung des Marschalls Herzog von Magenta giebt uns Sicherheit, daß wir den Versuch ohne zu große Gefahr machen können. Die Constitution selbst hat eine gründliche Revision vorgehen und autorisiert. Wenn der Tag dieser Revision gekommen sein wird, werden wir, meine Freunde und ich, für die Nation die Ausübung des Rechtes verlangen, welches ein wesentliches Zubehör ihrer Souveränität ist, das, selbst ihre Geschichte zu bestimmen und direct die Regierung zu wählen, welche sie vorzieht. Die allgemeine Abstimmung, die Verurteilung an das Volk hinfort in dieser demokratischen Gesellschaft die einzigen Grundlagen, auf welchen eine feste, starke und geachtete Regierung beruhen kann. Die Einen glauben, daß das besagte Volk die Republik bestätigen werde; ich habe für mich das absolute Vertrauen, daß es das Kaiserthum wieder herstellen wird.

[Ein Schreiben Victor Hugo's an Mac Mahon.] Die Frau eines wegen Theilnahme an der März-Insurrection von 1871 Verurtheilten, der am 1. März nach Neu-Caledonien eingeschifft werden soll, hat Victor Hugo um Intervention zu Gunsten ihres Mannes gebeten. Victor Hugo hat sich darauf in folgendem Schreiben an Mac Mahon gewandt:

Herr Präsident der Republik! Die Frau eines politischen Verurtheilten, der Frankreich noch nicht verlassen hat, erweist mir die Ehre, mir zu schreiben. Ich lege Ihnen den Brief vor Augen. In Abwesenheit der Gnadencommission glaube ich, mich an Sie wenden zu müssen. Dieser Verurtheilte befindet sich unter einer Schaar von Transportirten, die am 1. März nach Neu-Caledonien abgehen. Mit Tage später, am 8. März, treten die neuen Kammern zusammen. Ich gebiete zu denen, die glauben, daß sie ihr erstes Auftreten durch die Amnestie kennzeichnen werden. Frankreich erwartet diesen großen Act der Barmherzigkeit. Gegenüber einer solchen Gentilität, und wenn Sie alle Gründe zusammen nehmen, werden Sie, Herr Marschall, jedenfalls der Ansicht sein, daß es räthlich sei, den auf den 1. März festgesetzten Transport bis zur Entscheidung der Kammern aufzuschieben. Ein Befehl von Ihnen würde hinreichen, um die Absicht auszuweisen zu lassen. Ich erhebe diesen Befehl von Ihrer Menschlichkeit und würde glücklich sein, ihm Beifall zu spenden. Empfangen Sie, Herr Präsident der Republik, die Versicherung meiner Hochachtung. Victor Hugo.

Spanien.

Madrid, 5. Februar. [Vom Kriegsschauplatz. — Die Fueros. — Französische Kanonen bei den Carlisten.]

kleid; die Prinzessin Friedrich Carl eine silbergraue in weiß gewirkte, reich mit bunten Blumen garnirte Robe; die Prinzessinnen-Löcher Marie und Elisabeth reichliche Spitzenroben mit weißem Mull und Paublen garnirt. Der Ball begann mit einer Polonaise, bei welcher der Kaiser die Kronprinzessin, der Kronprinz, die Kaiserin, Prinz Friedrich Carl, die Prinzessin Carl, Prinz Carl, die Prinzessin Friedrich Carl, Prinz Alexander die Prinzessin Marie, Prinz August von Württemberg die Prinzessin Elisabeth, der Großherzog von Mecklenburg Schwerin die Prinzessin Marie von Sachsen-Meiningen führte. Nach jedem Umgang folgte ein Wechsel der Paare, der Kaiser reichte hierbei den Boten die Hand, während die Boten die Kaiserin um die Hand der Kaiserin baten. In der ersten Frangaise tanzte die Kronprinzessin an der Seite des französischen Botschafters. An den Runden tanzten Franzosen und Quadrillen beistellend sich die Prinzessinnen Marie und Elisabeth in lebhafter Weise. Die Kaiserin und die Prinzessinnen saßen dem Ball vom haut pas zu; der Kaiser und der Kronprinz hatten sich unter die Verammlung gemischt und bestritten zahlreiche Damen und Herren mit Anreden. Um 11 Uhr wurde der Ball durch das Souper unterbrochen, welches an Buffets stattfand. Die Majestäten, die Kronprinzlichen und prinziplichen Herrschaften, die Botschafter und Geandeten mit ihren Gemahlinnen, die Generalfeldmarschälle, die Chefs fürstlicher Häuser, sämtliche fürstliche Damen und die Excellenzen-Damen, die activen Minister und Generale speisten in der neuen Gallerie, während die übrigen Herrschaften in dem Braunschwiegischen Saale, in der ersten Braunschwiegischen Kammer, im Schweizer Saale und in den Königin-Elisabeth-Kammern sich an den Buffets vertheilten. In der zweiten Hälfte des Balles kamen die tanzenden Paare mehr zu ihrem Rechte. Die Majestäten blieben bis zum Schluß des Balles, der um 1 1/2 Uhr erfolgte, aus, während der Kronprinz sich mit seiner Gemahlin bereits früher zurückgezogen hatte.

Theater- und Kunstnotizen.

Berlin. Die jüdische Theater-Vorstellung zu Ehren und zum Besten des bekannten plattdeutschen Dichters Dr. Wilhelm Schröder fand am 8. d. M. im Nationaltheater statt. Das große Haus war fast bis auf den letzten Platz gefüllt. Ein vom Stud. Ellen mit Ausdrück gesprochener Prolog begrüßte das Auditorium und legte den Zweck der Aufführung dar. Ihm folgte Dr. Wilhelm Schröder von frühlichem Eubentengest und echt deutscher Genüßung durchwuchtes vieractiges Schauspiel: „Studenten und Lügner“. Es wurde im Großen und Ganzen recht brav gespielt. Den Schluß des Abends bildete „Doctor Robin“. — Dr. Wilhelm Schröder wurde im Laufe des Abends des Oesteren gerufen und erschien auf der Bühne. Prinz Georg, bei dem ein Student in vollem Wids die Honneurs machte, wohnte dem größten Theil der Vorstellung bei.

Glogau. Das von H. Söderström verfasste Schauspiel: „Manuela“ hat hier bei seiner ersten Aufführung einen bedeutenden Erfolg erzielt. Hamburg. Herr Ludwig Barnay ist von einem eigenthümlichen Unfall betroffen worden. Er trat als Jafon in „Medea“ auf. Im zweiten Acte, da „Medea“ (Fräulein Haberland aus Dresden) die Leber zerbricht, schleuderte die Darstellerin die in ihren Händen gebliebene Hälfte des Instruments mit solcher Wucht gegen den Fuß des Künstlers, daß derselbe laut stöhnend zusammenbrach und sofort nach Hause gebracht werden mußte. Herr Barnay liegt zu Bett, leidet empfindliche Schmerzen, doch soll die Verletzung gefahrlos sein. — An ein Auftreten des Künstlers ist für die nächste Zeit nicht zu denken.

Am 15. d. M. gelangt an Thalia-Theater zum 50jährigen Schriftsteller-Jubiläum Görner's: „Der gedaltete Kaufmann“ zur Aufführung. Herr Director Maurice hat die Einnahme dieses Abends dem verdienten Autor und gleichzeitigen Ober-Regisseur und Darsteller zugewiesen. Karlsruhe. Bei der General-Direction des großherzoglichen Hoftheaters

Die Entwicklung der Dinge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz schreitet viel rascher voran, als man's sonst in Spanien gewohnt ist. Räthselhaft bleibt dabei nur der Umstand, daß die Carlisten die vielen befestigten Stellungen, die laut ihrer Drohungen das Grab der Liberalen werden sollten, ohne ernstlichen Versuch des Widerstandes aufgegeben haben. Weder in Biscaya noch in dem größten Theile von Navarra sind die liberalen Truppen belästigt worden. In Hoch-Navarra machten allerdings einige feindliche Bataillone Mene, den Gapas von Bilate zu vertheidigen. Eine geschickte Bewegung von Martinez Campos hatte jedoch zur Folge, daß ein Kampf vermieden und dennoch der Zweck erreicht wurde, nämlich in das Thal von Baztan zu gelangen, den Carlisten in den Rücken zu kommen und bis zur Grenze vorzudringen. Dieser Marsch soll eine der besten Leistungen in dem gegenwärtigen Kriege sein, in so fern er von einer Armee von 24,000 Mann mit Artillerie und Train durch ein feindliches und von der Natur mit Hindernissen aller Art überfülltes Terrain ausgeführt wurde. General Quejada geht auf der Straße von Durango vor, ohne Zweifel bis zur Grenze von Guipuzcoa. Der König will sich unverweilt nach Eröffnung der Cortes zur Armee begeben. Die Nordbahn hat Befehl erhalten, den königlichen Zug in Bereitschaft zu setzen. Auch sind bereits zwei Compagnieen Marine-soldaten angelangt, welche dem jungen Monarchen das Geleit nach dem Norden geben sollen. In seiner Umgebung wird sich außer einer Anzahl von hohen Offizieren auch ein Minister, wahrscheinlich Herr Duran y Vira, befinden. Die Antwort auf die Thronrede soll durch einen von den Cortes ernannten Ausschuss im königlichen Hauptquartier überreicht werden. Das augenblicklich nahe bevorstehende Ende des Krieges drängt die Frage wieder in den Vordergrund, ob den ausländischen Provinzen ihre Fueros gelassen werden sollen oder nicht. Das allgemeine Rechtsgedühl der Nation sträubt sich dagegen, solchen Leuten Vorrechte und Erleichterungen aller Art zu belassen, die sich derselben in einem gegebenen Augenblicke bedienen, um das Vaterland mit Krieg zu überziehen und an den Rand des Verderbens zu bringen. Andererseits ist nicht zu verkennen, daß bei einer Entziehung der Fueros, die Liberalen jener Provinzen, welche die Regierung unterstützen und großentheils Hab und Gut verloren, mitgestraft würden. Besonders schwer aber fällt der Abscheu in die Waagschale, den die gesammte Bevölkerung der genannten Provinzen vor der Einführung der weltbekannten verbrieften spanischen Verwaltung hat. Die Furcht vor dieser Landplage ist leider nur sehr gerechtfertigt, und man kann es den Leuten im Norden schließlich nicht verdenken, wenn sie fort-jahren wollen, ihre Angelegenheiten selbst zu verwalten, zumal da sie dabei glänzende Ergebnisse aufzuweisen hatten. Alle diese Punkte müssen sorgfältig geprüft und dürfen nicht mit Ueberleistung gelöst werden. Darum wohl hat auch das Cabinet zu der Sache — trotz der Aussagen der in- und ausländischen Tagespresse — bis zur Stunde noch keine Stellung genommen. — Das Ministerium des Auswärtigen pflegt jetzt mit der französischen Botschaft Belprehung über die Förderung der Handelsbeziehungen. Zur Unterstützung dieser Bestrebungen dient es nun gerade nicht, wenn die Entdeckung gemacht wird, daß alle bis jetzt in die Hände der Truppen gefallenen carlistischen Kanonen französische Namen tragen. Die bei Santa Barbara genommenen heißen Dugues, Trouin, Air et Voignon, andere von Quejada's Soldaten eroberte Bille de Bayonne und Notre-Dame de Lourdes. Nach dem „Imparcial“ sind diese Geschütze, so wie die Mobilgarde-Uniformen Geschenke „unserer guten Nachbarn“ für die heilige Sache der carlistischen Schilderhebung. Man sollte davon Notiz nehmen und sich in Zukunft des guten Willens erinnern, welchen Frankreich Spanien gegenüber in diesem Kriege an den Tag gelegt hat. Aber die „guten Nachbarn“ sollten doch besser zur Einsicht kommen, daß französische Kanonen, wenn sie die spanische Grenze überschreiten, in Spanien bleiben.

Großbritannien.

A.A.C. London, 10. Februar. [Der Ankauf der Suez-Canal-Actien.] Das Auswärtige Amt hat nunmehr die diplomatische Correspondenz über den Ankauf der Suez-Canal-Actien ver-

öffentlicht. Dieselbe beginnt am 15. November v. J., reicht bis zum 8. Januar d. J. und umfaßt nicht weniger als 56 Schriftstücke.

Das erste ist ein Telegramm des Grafen Derby an Generalmajor Stanton, den britischen General-Consul in Cairo, befragend die britische Regierung habe erfahren, daß ein Syndicat französischer Kapitalisten sich erbiete, dem Khebid sein Interesse an dem Canal abzutreten. General Stanton wird ersucht, darüber Erkundigungen einzuziehen. Er antwortete auf telegraphisch und brieflichem Wege. Der Brief besagt, daß das Anerbieten von der Societe generale und der Anglo-egyptischen Bank gemacht worden sei. So bald er dies erfahren, habe er Rubar Pascha sein Ersäunen darüber ausgedrückt, daß diese Thatsache ihm nicht mitgeteilt worden sei, da die egyptische Regierung kaum annehmen könne, daß die englische Regierung die Uebertragung der Interessen des Khebid am Canal an irgend eine auswärtige Gesellschaft mit Gleichgültigkeit betrachten würde. Der britische Vertreter fügte hinzu, er sei überzeugt, der Khebid würde von England bessere Bedingungen als von irgend einem anderen Lande erlangen, falls er seine Actien zu begeben wüßte. Rubar Pascha erwiderte, er glaube nicht, daß der Khebid auf den Vorschlag eingehen werde, obgleich, da es absolut notwendig für ihn sei, sich 3-4 Millionen Pfd. Sterl. zu verschaffen, er gezwungen sein würde, das Anerbieten der Anglo-egyptischen Bank anzunehmen. General Stanton erwirte eine zeitweilige Stillung der Unterhandlungen. Am Abend desselben Tages sprach er den Khebid und drückte ihm sein Ersäunen darüber aus, von der Offerte keine Anzeige erhalten zu haben, und fügte hinzu, Se. Hoheit wisse, daß eine solche Sache für die britische Regierung von sehr großer Wichtigkeit sein müsse, weil sie den Besitz jener Actien seitens der egyptischen Regierung als eine absolute Nothwendigkeit für die Sicherheit ihrer Communication via dem Canal betrachte. Der Khebid versicherte dem britischen Agenten, daß er noch nicht ernstlich über den Vorschlag nachgedacht habe, da er gegenwärtig nicht die Absicht hege, seine Actien zu verkaufen. Er erkundigte sich, ob der General irgend welche Vorschläge zu machen habe und es wurde diesem auf sein Geheiß Zeit zugestanden, um sich mit seiner Regierung in Verbindung zu setzen. Am nächsten Morgen erörterten Rubar Pascha und der General Stanton den Gegenstand. Ersterer theilte mit, der Khebid bedürfe dringend bis zum 30. November zwischen 3 und 4 Millionen Pfd., und daß die egyptische Regierung beabsichtige für den Fall, daß die Offerte für die Anleihe acceptirt werde, Schatzbons für den Betrag auf die Sicherheit der Suezcanalactien des Khebid zu emittiren. Rubar Pascha bemerkte ferner, er fürchte ernstlich, daß die Actien durch die Unfähigkeit der egyptischen Regierung, ihr Pfand einzulösen, verloren gehen dürften. Diese Information telegraphirte der britische Agent an Lord Derby, von welchem er noch am nämlichen Abend telegraphisch angewiesen wurde, den Khebid in Kenntniß zu setzen, daß Ihrer Maj. Regierung geneigt sei, die Actien zu kaufen, vorausgesetzt, daß betrieblende Bedingungen vereinbart werden könnten. Als der Khebid dies hörte, zeigte er sich sehr dankbar für die Offerte, erklärte aber wiederholt, daß er vor der Hand nicht beabsichtige, sich seiner Actien zu entledigen, aber geneigt sei, den ihm angebotenen Vorschlag gegen Verpfändung der Actien zu acceptiren, um in den Stand gesetzt zu werden, Arrangements für die größere Operation der Conversion seiner schwebenden Schuld zu treffen. Er fügte hinzu, daß wenn er seine Ansichten ändern sollte, er der britischen Regierung die Option des Ankaufs geben werde, da er diese Actien lieber in deren Besitz als in dem irgend eines anderen Landes sehen würde. Am Nachmittag des 18. November machte Herr Pascha dem britischen Agenten seine Aufwartung und erklärte, die egyptische Regierung hätte jede Ursache, England als ihren aufrichtigsten Freund zu betrachten und würde es unendlich vorziehen, das egyptische Interesse am Suezcanal an dasselbe statt an irgend ein anderes Land übertragen zu sehen.

In einem vom 18. November datirten Briefe des Lord Derby an Generalmajor Stanton wird letzterer instruiert, auf eine Suspension der Unterhandlungen zu dringen und die egyptische Regierung in Kenntniß zu setzen, daß England zum Ankauf der Actien geneigt sei. Aus einem Briefe vom 25. November erhellt, daß der Khebid sich bereit erklärte, seine Actien für 100 Millionen Francs zu verkaufen, und Lord Derby benachrichtigt den britischen Agenten, daß Ihre Majestät Regierung vorbereitet sei, diese Actien, 177,642 an Zahl, für diese Summe käuflich zu erwerben und dem Parlament die Genehmigung der Transaction zu empfehlen. Im Weiteren theilt dieser Brief mit, daß die Herren Rothschild u. Söhne als Agenten der britischen Regierung die Transaction effectuiren würden, daß die Summe 1 Million Pfd. am 1. December zur Verfügung der egyptischen Regierung halten werde, und daß die übrigen drei Millionen im Laufe des December und Januar remittirt werden würden. Die folgenden Briefe detailliren das mit dem Hause Rothschild getroffene Abkommen zur Ausführung der Transaction. In zwei Briefen vom 20. und 27. November macht Lord Derby dem britischen Botschafter in Paris, Lord Lyons, Mittheilung über die Unterredungen, die er mit M. Gerard und dem Marquis d'Harcourt in Betreff des Ankaufs der Suezcanal-Actien geführt. Im Laufe dieser Unterhandlungen erklärte Lord Derby, daß er der Instandhaltung wie der gebräuchlichen Verwaltung des Canals die größte Wichtigkeit beilege. Ferner unterrichtete er den französischen Botschafter, daß, als der Khebid beschlossen hätte, sich seiner Actien zu entledigen, die britische Regierung den einzigen wirksamen Schritt that, der unter den Umständen möglich war, „um zu verhindern, daß die (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Madrid. Am Sonnabend ist Wagner's „Rienzi“ in Madrid zur ersten Aufführung gelangt. Das Publikum nahm die Oper mit überwiegender Beifall auf.

Newyork. Die Deutsche Oper ist in Philadelphia eines plötzlichen Todes gestorben. Herr Wachtel ist den Anstrengungen schnell aufeinander folgender Vorstellungen nicht mehr gewachsen und nach Auspruch ärztlicher Autoritäten so erschöpft, daß er für's Erste nicht wieder auftreten darf. Darin glaube der Director Neudorff die Berechtigung zu erkennen, die mit den fremden Künstlern eingegangenen, bis Mitte Juni laufenden contractlichen Verbindlichkeiten sofort zu lösen, obgleich der Contract selbst diese Verbindlichkeiten vom Gesundheitszustande Wachtel's nicht abhängig macht. Unmittelbar nach der letzten Matinee-Vorstellung in Philadelphia wurde den nichts Schlimmes ahnenden Mitgliedern der Oper vom Director brieflich angezeigt, daß wegen Erkrankung Wachtel's die Gesellschaft aufgelöst sei. Herr Neudorff scheint es mit seinen Contracten nicht eben allzu genau zu nehmen. Er entläßt sans façon eine Deutsche Gesellschaft in fremdem Lande, taufende von Meilen von der Heimath entfernt.

Zum 100jährigen Geburtstagsfeste des Herrn Professor Nees von Esenbeck.

Nach ewigem Gelebe — Je höher jeder Baum,
„Erbeht seine Zweige früh in der Mitternacht,
„So tiefer und so breiter er seine Wurzeln senkt
„Hier in den Schoos der Erde — von Stürmen unberührt!“
— Dies Bild hast Du verstanden, Du Forscher der Natur,
„Dum folgst Du im Leben der schönen Doppelspur;
Der Geist zog Dich nach oben, nach unten hin das Herz,
Erfüllt von warmer Liebe für Volles Wohl und Schmerz.

Es feiern viele Kreise nach ihrer Weise heut
Den Tag nach hundert Jahren, der einst die Welt erfreut,
Als sich Dein Aug' erschloß für dieses Erdenheim.
Es stimmt in deren Jubel der Arbeiter mit ein;
Er singt nicht hohe Lieder, doch bieder, einfach schlicht
Des tiefsten Dank's Gefühle soll künden sein Gedicht.
Mögt preisen Ihr den Weisen — dem Vater Nees allein
Wird unser Herz in Liebe geweiht für ewig fein.

Er stieg der Eisten Einer vom hohen Stuhl! herab,
Er war es, der den Brüdern die schöne Lösung gab:
„Des Volkes tiefe Schichten durch Bildung hebt sie auch,
„Lebt sie recht menschlich werden durch geist'gen Lebenshauch!“
— Er reichte Bruderhände den schwiel'gen Fingern dar:
„Arbeiter sind wir Alle!“ — das war Dir nicht bloß klar,
Das hast Du uns im Leben bewiesen auch als wahr;
Dum, Vater Nees, gedenken wir Dein auch immerdar!

So wie im kleinen Moose entdehst Du Wunderkraft,
Hast Du im Volkes Dunkel gemocht die Geistesnacht;
Dum bleibt Dein Angedenken vom Volke hoch verehrt,
Und Nees als Vater-name dem Herzen ewig werth!
Vermögen die Gebeine bereits im kühlen Grab,
Zerbröckelt einst die Steine, fällt auch der Ephe den Haß,
Der Vater Nees wird leben, so lang ein deutsches Herz
Noch lebet und noch fählet des Lebens Lust und Schmerz!

Breslau, 14. Februar 1876.

Einer für Viele.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung)

Actien in Hände fallen, in deren Besitz sie nicht günstig für das Interesse dieses Landes sein würden, und daß Ihrer Majestät Regierung nicht bezweifle, ein exclusives Interesse herzustellen, sondern zu verhindern, daß ein exclusives Interesse hergestellt werde, welches gegen dieses Land sei." Erwähnung verdient auch ein Brief von Lord Doo Russell, dem britischen Votschaffter in Berlin, in welchem derselbe berichtet, daß er eine Unterredung mit Fürst Bismarck hatte, in welcher derselbe von dem Ankauf der Suezcanal-Actien in Ausdrücken hoher Anerkennung und aufrichtiger Willigung sprach. Der Fürst bemerkte u. A., die britische Regierung hätte in Betreff des Suezcanals das richtige Ding im richtigen Augenblicke gethan. Weitere Briefe übermitteln den Ausdruck der Gefinnungen der osmanischen Regierung, der italienischen Regierung, sowie der österr.-ungarischen Regierung u. a. m. über die Transaction. Graf Andrássy bemerkte dem britischen Votschaffter in Wien, Sir A. Buchanan, gegenüber, daß, da er überzeugt sei, daß sich der Ankauf der Suezcanal-Actien als ebenso vorteilhaft für den österreichischen Handel als für den britischen erweisen würde, er die Transaction nur mit Befriedigung betrachten könnte. Er fügte hinzu, daß es ihn auch freuen zu wissen, daß im Osten wie im Westen Europas nicht eine einzige Frage vorhanden sei, in welcher seinem Dafürhalten nach die Interessen Oesterreichs und Großbritanniens nicht identisch seien. Weniger Vertrauen scheint in Konstantinopel empfinden worden zu sein, denn ehe die Unterhandlungen zehn Tage gedauert hätten, ließ ein dringliches Telegramm vom Großvezier in Cairo ein, in welchem er um Details bat, damit dieselben dem Sultan unterbreitet werden könnten. Der Rhedive ertheilte folgende, die ganze Transaction mit ziemlicher Genauigkeit resumierende Antwort: „Wir hatten die Ehre, das Telegramm Ew. Hoheit bezüglich des Verkaufs der der ägyptischen Regierung gehörenden Suezcanal-Actien an die britische Regierung zu empfangen. Ew. Hoheit weiß, daß, als die Suez-Compagnie gebildet wurde, ein Theil der Actien von dem ägyptischen Schahant gezeichnet wurde. Bis jetzt sind diese Actien in keiner Hinsicht oder Weise vom mindesten Nutzen für die Regierung gewesen, und waren zu meinem großen Bedauern eine schwere Bürde für den Staatskass. Gewisse Bankiers machten Vorschläge für den Ankauf dieser Actien. Während dieser Verkauf unterhandelt wurde, offenbarte die britische Regierung den Wunsch, dieselben zu viel vorteilhafteren Bedingungen zu erwerben, und da diese Actien gleich den Actien anderer Compagnien sind, welche täglich gekauft und verkauft werden, hat sie die ägyptische Regierung der englischen Regierung verkauft, und auf diese Weise aus den Actien, die ihr Eigenthum und, wie gesagt, niemals von irgend welchem Nutzen für sie waren, einen Profit herausgeschlagen. Das ist die Weise, in welcher die Transaction stattfand.“ Am 25. November pflog Generalmajor Stanton eine Unterredung mit dem Rhedive, in welcher letzterer erwähnte, daß er geneigt sei, sein Anrecht auf die 18 Procent der Reineinkünfte des Canals zu veräußern. Er fügte hinzu, es sei ihm gesagt worden, daß dieses Anrecht einen Werth von 30 bis 40 Millionen Francs besäße. Lord Derby lebte indes dieses Anerbieten ab und intruirte General Stanton, den Rhedive daran zu erinnern, daß die 5 Procent Zinsen der Actien eine erste Hypothek auf die Einkünfte Egyptens bilden, und daß Ihrer Majestät Regierung irgend einen Act des Rhedive, der darauf hingiele, sich in irgend einer Weise die Kontrolle über den Suezcanal entziehen zu lassen, als untragbar mit der Integrität des osmanischen Reiches betrachten würde. Die Erwiderung des Rhedive ist zum mindesten charakteristisch: er erachtete die von ihm proponirte Transaction als eine rein finanzielle, durch welche er nicht beabsichtigte, sich die Kontrolle über den Canal entziehen zu lassen. General Stanton's Raisonnement schien indes prävalirt zu haben, denn am Ende räumte der Rhedive ein, daß es zweckmäßig sei, die weitere Erörterung dieses Vorschlages vor der Hand zu vertagen. — In der Montags-Sitzung des Unterhauses wird der Schatzkanzler der Antrag stellen, daß Ihrer Majestät die Summe von 500,000 £ zur Verfügung gestellt werde, um sie in den Stand zu setzen, die Suezcanal-Actien das Rhedive kaufen zu können. Da der Kaufschilling bekanntlich nur 4 Millionen Pfd. Sterl. beträgt, scheint es, daß die Transaction Unkosten im Betrage von 500,000 £ verursache.

Provincial-Beilage.

Breslau, 12. Februar. [Tagesbericht.]

+ [Kirchliche Nachrichten.] Sonntags-Amtspredigt: St. Elisabeth: S. S. Neugebauer, 9 Uhr. St. Maria-Magdalena: S. S. Radner, 9 Uhr. St. Bernhard: Dionus Dede, 9 Uhr. Hofkirche: Hofprediger Faber, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Hilfsprediger Kubitz, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): M. D. H. Warrer Richter, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 8 1/2 Uhr. Krankenhaus: Pred. Wintz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäuber, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Günther, 9 Uhr. Weinbau: Prediger Palfner, 10 Uhr. Sonntags- und Nachmittags-Predigt: St. Elisabeth: Candidat Hoffmann, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Dionus Schwarz, 2 Uhr. St. Bernhard: Hilfsprediger Reich, 2 Uhr. Hofkirche: Prediger Günther, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Krüger, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäuber (Wibelst), 1 1/2 Uhr. Armenhaus: Prediger Meyer, 1 Uhr. Evangel. Brüder-Societät (Bismarckstraße 28): Prediger Ergleben, Nachmittags 4 Uhr.

[Katholische Gemeinde] in der St. Bernhardinische Gottesdienst um 12 Uhr. Predigt: Herr Kaplan Jaskowski.

+ [Berufung.] An Stelle des im vorigen Jahre verstorbenen Prof. Dr. Heinrich Rückert, welcher an der hiesigen Universität den Lehrstuhl der deutschen Literatur einnahm, ist der als Germanist berühmte Professor Dr. Weinhold an der Universität zu Kiel berufen worden. Der Genannte hat den an ihn ergangenen ehrenvollen Ruf angenommen, und wird, wie wir hören, zum Octor-Diurnal hierorts schon eintreffen.

□ [Die Feier des hundertjährigen Geburtstages Rees von Senbeck's] wird, wie wir nun mittheilen können, am Samstag, d. 12. Montag am 14. d. Mts. im Casino, Neue Gasse Nr. 8 und zwar von Abends 8 Uhr an, stattfinden. An derselben werden sich außer den zu diesem Zweck verbundenen Vereinen, der freiwilligen Gemeinde, dem Humboldt-Verein, dem Danziger-Verein, dem von Rees mitgegründeten Gesundheitspflege-Verein und der „Alten städtischen Ressource“ resp. deren Mitgliedern dieser Vereine sicherlich noch eine große Anzahl Berufs- und Parteigenossen des 1852 (16. März) gestorbenen Jubilars betheiligen. Den zum Fest bestimmten Prolog hat Herr Th. Hofferichter verfaßt und wird dessen Sohn, der Stud. phil. Paul Hofferichter sprechen. Die Festrede hat der gegenwärtige Prediger der freiwilligen Gemeinde Herr A. Reichenbach übernommen und entsprechende Festlieder liefern die Gemeindeglieder Herr Frost und Literat Krause. Möchte eine recht reichliche Betheiligung aller derer, die den großen Gelehrten und Volksfreund kannten und verehrten, zeigen, daß seine Ideen und seine Wirkthätigkeit in den Gemüthern seiner Landsleute und Freunde noch fortbauere. Eine kurze Lebensbeschreibung des „Vater Rees“, wie er hier bei einem großen Theil des Volkes hieß, befindet sich in den „Neuen Schlesischen Provinzialblätter“ 1875 (Hefen) von Red. Theod. Delsner (4. März 1875), (März und April) und in einem Jahrgange der bei Hoffmann in Stuttgart erschienenen Zeitschrift „Buch der Welt“.

* [Zahnärztliche Staats-Prüfung.] Unter Vorh. des Director der zahnärztlichen Prüfungs-Commission, Herrn Geh. Medicinal-Rath Prof. Dr. Haefler, fand am 10. d. Mts. die zahnärztliche Staats-Prüfung statt. Es unterzogen sich derselben die Candidaten der Zahn-Heilkunde Richard Lange und Roman Rykewski und erhielt der erstere das Prädikat „Sehr gut“, der letztere das Prädikat „Gut.“ Als Examinatoren fungirten die Herren Medicinal-Rath Prof. Dr. Fischer, Dr. Cohnheim und Privatdocent Dr. Brud jun.

[Deputation.] Augenblicklich weilt in Berlin eine Deputation schlesischer Fabrikbesitzer, deren Zweck es ist, in einer Audienz beim Minister des Innern eine Revision, betr. das Gesetz über die Ableitung der Fabrikwässer in Privatschlüsse zu erwirken. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die Sanction des Gesetzes eine sehr milde Praxis walteten lassen, erblicken die Behörden der anderen Orte in dieser Ableitung so leicht eine „Belästigung des Publikums“, daß in einzelnen Gegenden Schließens unter dieser Strenge thatsächlich die Fabrik-Industrie bedeutend leidet, ja zum gänzlichen Stillstand einzelner Fabriken führen müßte. — Der Sprecher der Deputation ist der Zuckersiederei-Besitzer Mehne aus Salschdorf bei Schweidnitz.

— [Zur letzten Volkszählung.] Wir geben nachstehend die Zahl der Einwohner in den bedeutendsten Städten u. des Regierungs-Bezirks Breslau nach den Resultaten der Volkszählung vom 1. December d. J.: Bries 16,251, Frankenstein 7437, Freiburg 7806, Glatz 12,553, Glatz 9230, Obbau 7980, Reichenbach 7049, Schweidnitz 19,521, Streben 6445, Striegau 10,511, Waldenburg 11,312, Altmasser 8081, Bernstadt 4302, Salschdorf 4949, Landeshut 3929, Langenbielau 10,525, Löwen 2006, Münsterberg 5652, Namslau 5381, Neumarkt 5594, Neutode 6693, Rimplitz 2101, Poln.-Wartenberg 2314, Salsbrunn 5612, Trachenberg 3045, Trebnitz 4705, Wüstenberg 2278, Wobau 4451, Wärschdorf 5235, Dittersbach 5454, Gnadenfrei 5072, Gottesberg 5937, Hermsdorf 6010, Leubus 2658, Leutmannsdorf 4164, Mittelwalde 2442, Peterswaldau 7789, Reichenstein 2172, Reinerz 2493, Tannhausen 3929, Wüstenburg 2017 und Zobten 2117.

* [Militärisches.] Die Sabel-Taschen der Infanterie-Seiten-Gewehre, welche bekanntlich an der Koppel angehängt sind, werden für die Folge eine Abänderung erleiden. Man wird sie an der Koppel nicht mehr befestigen, sondern, an letzterer hängend, vertrießbar anbringen. Hierdurch soll einerseits eine größere Schonung der Koppel, andererseits aber auch erreicht werden, daß, wenn die Leibstärke der Mannschaften auch noch so verkleinert ist, der Sattel an die richtige Stelle gerückt werden kann. Das Garde-Füsilier-Regiment trägt diese neue Einrichtung bereits probeweise.

* [Vom Stadttheater.] Das Gastspiel der Frau Niemann wird am Montag, „Dorf und Stadt“ im Vons-Abonnement, so dann am Mittwoch mit „Iffland's neu bearbeiteten „Hagestolzen“ und „Sie hat ihr Herz entzündet“ und am Freitag mit der „Grille“ und fortsetzen und abschließen. Leider verbinden anderweitige Verpflichtungen jede Prolongation dieses interessanten Gastspiels und werden nur noch diese drei Vorstellungen mit Frau Niemann stattfinden.

□ [Im Varieté-Theater] wurde gestern das bekannte „romantisch-satyrische Märchen 500,000 Teufel“ gegeben, ein Magnis, wenn man bedenkt, daß das Stück nur durch eine glänzende Ausstattung sich halten kann. Herr Director Stegemann hat sich aber, gestützt auf vielfältige Erfahrung, recht gut aus der Affaire gezogen. Das Publikum der Saal war ziemlich gut besetzt, amüsierte sich lustig und — somit war der Zweck erreicht. Von den Damen zeichneten sich besonders aus die Fräulein Feld und Dorned, von den Herren: Komiker Suhr und Hanfen, notabene das wadere Stegemann'sche Ehepaar nicht zu vergessen. — Es ist nicht zu leugnen, die Gesellschaft gebietet über einzelne tüchtige Kräfte und wird durch umsichtige, sorgfältige Regie ein vorzügliches Zusammenspiel erzielen. Das kleine Lustspiel findet hier eine lobenswerthe Darstellung. — Es ist gewiß, das Varieté-Theater hat bei dem Publikum noch nicht die Beachtung gefunden, die ihm mit Recht gebührt.

— [Neue Straße.] Die längst projectirte Durchlegung der Straße von der Palmstraße nach der Vorwerkstraße wird nun endlich zur Ausführung gelangen. Die Bauarbeiten auf diesem Terrain soll schon in diesem Frühjahr beginnen, nachdem die Straße auf beiden Seiten geschnitten sein wird. Damit wird eine sehr notwendige Verbindung der Klostervorstadt mit der Tauentzienstraße geschaffen.

* [Breslauer Genossenschafts-Buchdruckerei.] Nach dem Rechnungsbuch für das Jahr 1875 dürfte trotz der allgemeinen Geschäftsflaute durchweg über Mangel an Arbeit nicht geklagt werden. Die 2 Maschinen waren ohne Unterbrechung vollauf beschäftigt, ja es mußte sogar häufig über die gewöhnliche Arbeitszeit hinaus gedruckt werden. Das Exerpersonal bestand fast das ganze Jahr hindurch aus 9 Gehilfen und 3 Lehrlingen. — Der Gesamt-Erloß für geleistete Buchdruck-Arbeiten belief sich auf 40,401 Mark 66 Pf., es hat sich also der Geschäftsumsatz um 4088 Mt. 41 Pf. erhöht. Am Schlusse des Jahres war die Zahl der Genossenschafter 126. Das eingezahlte Mitglieder-Guthaben betrug ultimo December 31,270 Mt. 25 Pf., ist also um 6135 Mt. 70 Pf. gestiegen. Der Nettogewinn beträgt 7409 Mt. 19 Pf. Der am 13. Februar stattfindenden Generalversammlung soll u. A. der Vorschlag gemacht werden, für 24,829 Mt. dividendenberechtigtes Mitglieder-Guthaben 10 pCt. Dividende zu vertheilen.

+ [Vermiethung] wird seit dem 7. d. Mts. der auf der Schneitgerstraße Nr. 15b/c. wohnhafte 25 Jahre alte Schuhmachergeselle Johann Kowalski, welcher sich am genannten Tage heimlich von den Seinigen entfernt hat. Da der Erwähnte in Folge von Arbeitslosigkeit in Schulden gerathen war, die über seine Verhältnisse gingen, so hatte sich seiner eine gewisse Schwermuth bemächtigt, welche sich in fortwährendem Weinen kundgab. Es dürfte daher anzunehmen sein, daß sich der Unglückliche das Leben genommen hat. Derselbe war von großer bagerer Statur, hatte blondes Haar und schielte auf ein Auge. Bei seinem Weggange von Hause trug er schwarzen Rod, vergilbten Beinkleider und Handschuhe.

+ [Unfälle.] Der in Popelwitz wohnhafte und in der Köbner u. Rant'schen Maschinenfabrik beschäftigte 60 Jahre alte Bohrer Lorenz Grundwed verunglückte gestern dadurch, daß er von dem Räderwerk der Bohrmaschine erfaßt wurde, wobei der Bedauerndwerthe einen Bruch des rechten Unterarmes erlitt und dieserhalb zur ärztlichen Verpflegung nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden mußte.

— [Statistisches.] Im Jahre 1875 wurden durch Nachwachts-beamte im Ganzen verhaftet 3210 Personen und zwar im Januar 267, im Februar 190, im März 162, im April 169, im Mai 232, im Juni 299, im Juli 316, im August 423, im September 294, im October 319, im November 300 und im December 239 Personen. Die Ursachen der Verhaftungen waren Diebstahl und Einbruch in 113 Fällen, Vermögensbeschädigung in 43, Erceß, Verleumdung in 512, überläßiges Umherstreifen in 745, Obdachlosigkeit in 1626 und Trunkenheit in 129 Fällen. Außerdem wurden in das Armenhaus 30 und in das Hospital zu Allerheiligen 8 Personen, und endlich Militärpersonen und Deferente 4 Personen eingeliefert. — Im Jahre 1874 wurden im Ganzen 4759 Personen verhaftet, also gegen 1875 mehr 1549.

+ [Polizeiliches.] Verhaftet wurde ein hiesiger, 19 Jahre alter Maler, welcher überführt worden ist, Postbriefmarken gefälscht und solche als echte benutzt und verausgabt zu haben. Vor einigen Wochen schon hatte der genannte talentvolle junge Mann an einige hiesige hochgestellte Beamte solche gefälschte und nachgemachte Postbriefmarken — nur um sein Talent zu zeigen — eingehängt, wofür diese Beamten, die von den echten schwer unterscheiden werden konnten, die größte Bewunderung erregten. Troßdem der jugendliche Künstler damals verwahrt wurde, damit keinen Mißbrauch zu treiben, so hat er nachträglich doch den wohlmeinenden Rath unbesorgt gelassen, und dürfte er jetzt nach § 275 des Strafgesetzbuches seinen Ueberrump mit 3 Monaten Gefängnißhaft büßen. — Seit einigen Wochen verübt hierorts ein kleiner, bückiger, einäugiger Mensch in raffinirtester Weise Betrügereien an Uhren, welche er seinen Schlafstellengebern abzuhandeln versteht. Bereits sind drei derartige Betrugsfälle zur Anzeige gelangt, in denen er sich als Uhrmacher gerirte, und behauptete bei einem renomirten Uhrmacher in Condition zu stehen. In Folge dieser Aussage übergaben ihm die Gefeuchten goldene Taschenuhren zur Reparatur, mit denen er auf Nummerwiedersehen verschwand.

* [Striegau, 11. Februar.] [Jugendliche Verbrecher. — Vorschuß-Verein. — Spar-Gesellschaft.] Durch Zufall ist es der Polizei gelungen, in der Person des Klempnerlehrlings Rudolf Nowak und des Schlosserlehrlings Siegfert ein jugendliches Verbrecherpaar zu entdecken, das schon seit längerer Zeit sein Diebstahls Handwerk getrieben und hierdurch den Besitzlosen mehr oder minder erheblichen Schaden zugefügt hat. Die beiden Genannten haben in der Zeit vom 15. bis 30. Januar c. eingetankt, nachdem sie am 15. Januar die Ladenkasse des Weibhändler D. erbrochen und ausgeräumt, öfneten sie am Spätabende des 28. Januar mit einem Nachschlüssel die Ladenkasse des Conditors S., leerten auch hier die Kasse und entwendeten einen Theil des im Laden befindlichen Badwerts. Es scheint, als ob die beiden Burschen, durch den Erfolg der ersten Einbrüche sicher geworden, sich nunmehr für ihre verbrecherische Thätigkeit lohnendere Objecte suchen wollen; denn der dritte von ihnen am 30. Januar verübte Einbruch bei dem Schlossermeister F. hatte nur den Zweck, sich in den Besitz eines Bundes verschiedener Hauptschlüssel zu setzen. Glücklicherweise wurde ihr Project noch rechtzeitig entdeckt, ihre Festnehmung bewirkt und ihre Verhaftung bei der königlichen Staatsanwaltschaft beantragt. — In der ersten Jahresversammlung der Striegauer Spar- und Sparmäßigkeits-Vereins wurde von der wegen Alter und Kränklichkeit des bisherigen Kassirers nöthig gewordenen Amts-niederlegung desselben Kenntniß genommen und die Besetzung der Stelle mit einem Jahresgehalt von 1500 Mark und 1 Procent Lanthime vom Vorigen beschlossen. — Es hat sich hier, selbst am 2. d. Mts. eine Spar-Gesellschaft gebildet, die den Zweck hat, aus monatlich zusammengelegten Ersparnissen von je 3 Mark Braundrucker und Meiningen Prämien-Ausbeisheime zu erwerben und so lange gemeinschaftlich zu spielen, bis der Antheil eines jeden Mitgliedes ein aus der genannten Werthpapiere beträgt. Die Gesellschaft, deren Vorstand aus den Herren Rathsherr Weiskner, Kaufmann Fiedler, Lehrer Friedrich und 4 Beisitzern besteht, zählt bereits gegen 150 Mitglieder.

D. Frankenstein, 11. Februar. [Beschlagnahme. — Maskenball. — Goldene Hochzeit. — Aus Reichenstein.] Am 2. d. Mts. wurden sämtliche Acten und Schriftstücke des katholischen Volksvereins für den Kreis Frankenstein, dessen Präses Graf Camaré in Stolz, gegenwärtiger Reichstagsabgeordneter für Frankenstein-Münsterberg, bei dem Schriftführer Kaufmann und Restaurateur Neumann hier selbst auf Requisition der Staatsanwaltschaft zu Glatz durch die hiesige Polizei-Verwaltung mit Beschlagnahme belegt. Der Vorfall hat unsere Ultramontanen, die mehr als schwarz sind, in ungewöhnliche Bestürzung versetzt. — Herr Hotelbesitzer D. Scholz veranlaßte vor einigen Tagen einen Maskenball, das bisherige einzige Vergnügen größerer Art in diesem Winter. Die Masken und andere Gäste waren in großer Zahl erschienen. — In dem benachbarten Tarnau feierten am 10. cr. die Tagelöhner Stenzel'schen Geleute das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Der Pfarrer des Ortes, Herr Klose, segnete das würdige Paar in der Kirche ein und überreichte demselben im Namen der Gemeinde ein Geldgeschenk. Die Brautleute zählen 76 resp. 74 Jahre. — In der Stadtverordneten-Sitzung vom 6. d. M. zu Reichenstein wurde Herr Fabrikbesitzer Kaufmann Jangt zum besoldeten Beigeordneten auf die Amts-dauer von 6 Jahren durch Herrn Bürgermeister Seidel in sein Amt eingeführt; die erledigte Stelle eines Rathmannes wurde Seitens der Stadtverordneten durch die einstimmige Wahl des Herrn Partikular Nische besetzt.

A. Neutode, 11. Februar. [Zur Tages-Chronik.] Anschließend an die vor Kurzem gebrachte Notiz über „unser Louise Vateau“ erwähnen wir, daß dieselbe immer noch Visionen hat. Die Visionen mehren sich und es wird der Weg theilweise heimlich und verstoßen durch ein Nebenhaus und einen zerbrochenen Gartenzaun genommen. Da unsere Begnadigte es zur Enthaltung von irdischer Nahrung bis jetzt noch nicht gebracht hat, so wird sie mit Allem, was zum Leben nöthig ist, ferner mit Holz und Kohle und sogar — zu ihren frommen Übungen — mit Crucifix und Beischmel z. beschenkt. Wie wir hören, kommen jetzt auch Geistliche aus der Umgegend, um das Neutoder Mirakel anzuschauen, und die Kunzendorfer Lauben jagen an berühmte zu werden. — In Steine wurde am 4. d. Mts. durch den Förster Pelz ein Fuchs geschossen, in dem durch die Fleischbeschauber Berner aus Steine und Apotheker Weber von hier eingeklappte Trichinen constatirt worden sind. — Am 2. Februar gab die hiesige Bergcapelle in Verbindung mit dem Hausdorfer Musikverein in Kunzendorf ein Concert, dessen Leistungen von dem zahlreich versammelten Publikum auf's Beste anerkannt wurden. Betsichtig ist nach dieser Aufführung der Wunsch rege geworden, daß uns öfter derartige musikalische Genüsse geboten werden mögen.

○ Beuthen D.-S., 11. Februar. [Zur Tages-Chronik.] Der am hiesigen Kreisgericht als Kanzlist angestellte gemeine Jos. Gaf aus Rybnik erlitt am Samstag Abend durch einen Schuß in das Herz, der seinen sofortigen Tod herbeiführte. — In der am 7. ds. in Königshütte abgehaltenen Sitzung des Oberschlesischen Ingenieur-Vereins ist die Erhöhung der Mitgliedsbeiträge von 3 auf 4 Mark pro Jahr beschloffen worden. Die Anwesenden beschloffen sodann die neuen zur Bessener Stahlfabrikation erbauten Anlagen und Werke. — Nach den auf dem städtischen Meldeamt geschriebenen An- und Abmeldungen sind im Jahre 1875 zugezogen 500, weggezogen aber 278 Personen. Die Stadtbewohner würde sonach von auswärts eine Vermehrung um 222 Seelen gehabt haben. — Die gegenwärtigen Gesundheitsverhältnisse in unserer Stadt sind nach dem Urtheile von kompetenter Seite so günstig, wie sie seit längerer Zeit nicht gewesen sind. Im Monat Januar z. B. hat die auf etwa 3 pCt. der Bevölkerung geschätzte Sterblichkeitsziffer die Höhe des Procensus bei Weitem nicht erreicht. — Auf den 21. Februar ist der Beginn der nächsten zweiten Schwurgerichtsperiode dieses Jahres festgesetzt. Den Vorh. während derselben wird Herr Kreisgerichts-Director Wallenge aus Neustadt D.-S. führen.

□ Rippe, 11. Februar. [Diebstahl. — Concert.] Diebe, welche es in der Nacht zum 10. d. Mts. auf das Schwein des auf dem Hüttenhofe der Zinkhütte Silesia III. wohnenden Hüttenmeisters Gnegel abgesehen hatten, aber durch das sehr feste Schloß der Stallthüre und das Rachen von auf Schicht gehenden Hüttenarbeitern an der Ausführung dieses Diebstahls verhindert wurden, begnügten sich mit der Entwendung von 6 Hühnern, die in einem Naume oberhalb des qu. Stalles hinter weniger sicherem Verschluß sich befanden. — In derselben Nacht erbrachen Diebe den Federdiebstahl des Vausführers der Schles. Actien-Ges. für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb, Herrn Hoffmann in Wiasnitz und entwendeten diesem 4 Gänse. — Herr Hotelbesitzer Siebert, welcher seit der am 2. Januar c. erfolgten Uebernahme des qu. Hotels, durch zwei Concerte, ausgeführt von der Gleiwitzer Stadt-Kapelle und der Militär-Kapelle des 4. Schles. Inf.-Regts., eine angenehme Abwechslung in unser sonst wenig genussreiches Alltagsleben gebracht hat, veranstaltet auch heute ein solches, welches von der Gleiwitzer Stadt-Kapelle, unter Leitung des Hrn. Musikdirector Wany ausgeführt und mit dem ein Tanzkränzchen und großes Siffessen um 12 Uhr verbunden werden wird.

R. Rybnik, 11. Februar. [Statistisches.] Der Kreis Rybnik hat eine Einwohnerzahl (ortsangehörige Bevölkerung) von 77,966 Personen, und zwar 37,285 männliche und 40,681 weibliche. Dem Religionsbekenntnisse nach: 74,269 Katholiken, 2323 Evangelische und 1374 Jiraeliten. Die Zahl der Wohnhäuser beträgt 9527, die der Haushaltungen 15,898; die der Anstalten für den gemeinschaftlichen Aufenthalt 13. Nach der Volkszählung vom Jahre 1871 betrug die Einwohnerzahl unseres Kreises 74,141, es ergibt sich also eine Zunahme der Bevölkerung um 3825 Personen, und zwar in den drei Städten des Kreises (Rybnik, Sobraw, Loslan) 354, auf dem Lande 3471. Der Religion nach 3792 Katholiken und 54 Jiraeliten mehr, dagegen 21 Evangelische weniger. Die Zahl der Wohnhäuser betrug im Jahre 1871 9251; es sind also jetzt mehr 276, wovon 23 in den drei Städten und 253 auf dem Lande. Die Zahl der Haushaltungen betrug im Jahre 1871 15,035; es ist also ein Plus von 863 eingetreten, und zwar in den Städten 207 und auf dem Lande 656. Die Zahl der Anstalten zum gemeinschaftlichen Aufenthalt betrug im Jahre 1871 22; hiernach ist eine Verringerung um 9 eingetreten. Die „ortsanwesende“ Bevölkerung beträgt 77,382 Personen, darunter 36,756 männliche und 40,626 weibliche. Nach der mit der Volkszählung verbundenen Gewerbezählung sind in unserem Kreise 123 Gewerbetreibende, welche mit Motoren oder mehr denn 5 Gehilfen arbeiten, vorhanden, und zwar in den drei Städten 36, auf dem Lande 87.

a. Leschnitz, 13. Februar. [Zur Tages-Chronik.] Dieser Tage wurde der Opferstein in der katholischen Kirche in der Mittagsstunde erbrochen und daraus circa sechzig Mark gestohlen. Durch die Verlängerung des Jubeljahres ist die Kirche den ganzen Tag hindurch geöffnet. Ein verdächtiger Mensch wurde vom dem Stadtgeranten an der Kirche betreten, da derselbe jedoch im selben Augenblick am Missionstreuze auf die Knie fiel und sehr andächtig betete, wurde er nicht weiter beachtet. — Im Dorfe Rosowab wurde ein tauber Mensch auf der Straße von einem Schlitten überfahren; der Verunglückte starb bald darauf.

Handel, Industrie u.

* Breslau, 12. Febr. [Von der Börse.] Im Anschluß an die besseren Notirungen der gestrigen Wiener Abendbörse eröffnete die Börse ziemlich fest zu führen Course, doch trat nach dem Eintreffen der niedrigeren Berliner Anfangscourse eine erhebliche Abschwächung, namentlich in Speculationspapieren, ein. Creditactien, die zu 312,25 einsetzten, sanken auf 311, Franzosen 515—512,50 bez., Lombarden 199—200—197,50 bez. — Einheimische Bahnen etwas schwächer, als in den letzten Tagen; Banken leblos. Laurahütte etwas belebter, 57,50—57,75—57,50 bez. Fonds fest. Oesterreichische Valuta um 50 Pf., russische um 10 Pf. billiger.

* Breslau, 12. Februar. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse war während der heute abgelaufenen Woche fast ausschließlich mit Credit-Actien beschäftigt, während auf allen anderen Gebieten des Verkehrs, mit Ausnahme einiger Eisenbahnactien, vollständige Stille herrschte. Es ist eben ein charakteristisches Merkmal für den gegenwärtigen Zustand der Börse, daß nur ein ganz ungewöhnlicher, von Außen kommende Impuls, momentaner Bewegung hervorgerufen vermag, die Börse hingegen, sich selbst überlassen, in völliger Lethargie dahinsinkt. Ein derartiger, freilich nichts weniger als günstig wirkender Impuls war für Creditactien die Defraudation an der Brager Filiale. Der Cours des genannten Papiers sank zu Beginn der Woche momentan bis auf 301, erholte sich in den darauf folgenden Tagen um einige Mark und hob sich heute in Folge günstig laufender Wiener Notirungen bis 311, ohne daß eine Ursache für diese plötzliche Hausse erkennbar wäre. Auf allen übrigen Gebieten des Verkehrs herrschte, wie bereits erwähnt, große Stille. — Geld ist noch immer abundant. Aber der letzte Wochenanwachs der Reichsbank ergab, daß sich das Portefeuille abermals um fast 14 Millionen Mark vermindert, der Lombardbestand hat eine fernere Abnahme von 2 1/2 Millionen erfahren.

Das die Einzelheiten anbelangt, so haben wir bereits erwähnt, daß Creditactien erheblichen Schwankungen unterworfen waren. Nach der heute eingetretenen erheblichen Preisschwankung schließen sie zum Course vom vorigen Sonnabend. — Recht matt waren Franzosen. Nachdem der Course dieses Papiers in der vorigen Woche durch Ausbreitung des Gerüchtes, die Dividende pro 1875 werde 40 Frs. betragen, in die Höhe getrieben worden war, wird jetzt von Paris aus gemeldet, die Dividende werde sich keinesfalls über 35 Francs belaufen, und selbst hierzu werde der Meistbesehnte zu Hilfe genommen werden müssen. Der heutige Course der Franzosen stellt sich um 8 M. unter dem vom letzten Sonnabend. Lombarden blieben gänzlich vernachlässigt und im Course wenig verändert.

Von den übrigen einheimischen Werthen waren Eisenbahnactien recht fest. Ober-Schlesische erhöhten ihren Course im Laufe der Woche um 1 pCt., Rechte-Deer-Wer-Bahn um 1 1/2 pCt., während Freiburger unverändert blieben.

Vantactien sehr still und eine Kleinigkeit nachgebend. Laurahütteactien, bei mäßigem Geschäft ziemlich fest, schließen heute um 1/2 pCt. über den vorwöchentlichen Course. In Anlagpapieren waren die Umsätze von ziemlicher Bedeutung, sämtliche schlesische Prioritätsobligationen, Rentenbriefe und Pfandbriefe weisen Courserhöhungen nach.

Im Uebrigen verweisen wir auf nachfolgendes Cours-Tableau:

	7.	8.	9.	10.	11.	12.
Preuß. 4 1/2 proc. cons. Anleihe	105, 10	105, 10	105, 10	105, 15	105, 15	105, 15
Schl. 3 1/2 proc. Pöbr. Litt. A.	85, 90	86, —	85, 80	85, 85	86, —	86, —
Schl. 4 proc. Pöbr. Litt. A.	97, 10	97, —	97, 10	97, —	97, —	97, —
Schl. Rentenbriefe	97, —	96, 90	97, —	97, 10	97, 40	97, 25
Schl. Bankvereins-Anth.	81, 75	81, 75	81, 75	82, —	81, 75	82, —
Breslauer Disconto-Bank.	63, 50	63, 50	64, —	64, —	64, —	64, —
(Friedenthal u. C.)	—, —	—, —	—, —	—, —	72, —	72, —
Breslauer Wechsel-Bank.	64, —	64, —	64, —	64, —	64, —	64, —
Schlesischer Bodencredit	94, 25	94, 50	94, 25	94, 50	95, —	95, 25
Ober-Schl. St. M. Lt. A. und C.	138, 75	139, —	139, 75	140, —	140, 10	139, 65
Freiburger Stamm-Actien	80, —	80, —	80, —	80, 25	80, —	80, —
Rechte O.-S.-Stamm-Actien	103, 25	103, —	103, 25	103, 75	104, —	104, —
do. Stamm-Prior.	107, 50	107, 50	107, 25	107, 75	108, —	108, —
Lombarden	196, —	197, —	198, 50	196, —	195, —	197, 50
Franzosen	519, —	524, —	515, —	512, —	512, —	512, 50
Rumänische Eisenb.-Oblig.	26, 75	26, 75	27, —	27, —	26, 75	27, —
Russische Papiergeld	263, —	264, —	264, —	264, —	263, 90	263, 90
Oesterr. Banknoten	177, —	176, 90	176, 80	176, 75	177, —	176, 58
Oesterr. Credit-Actien	305, —	308, —	306, —	308, —	307, 50	311, —
Oesterr. 1860er Loose	112, 25	—, —	—, —	113, 25	—, —	113, 25
Silber-Rente	64, 60	64, 60	64, 70	64, 80	64, 70	64, 90
Italienische Anleihe	—, —	—, —	—, —	—, —	—, —	—, —
Amerik. 1882er Anleihe	—, —	—, —	—, —	—, —	—, —	—, —
Ober-Schl. Eisenb.-Bedarfs-M.	25, —	—, —	—, —	25, —	25, 50	—, —
Berein. Königs- und Laurah.	57, 75	57, —	57, 75	58, —	58, —	57, 50
Schl. Feinen-Ind. (Kramsta)	86, 25	86, 15	—, —	86, 75	86, 75	86, 50
Schl. Immobilien	—, —	—, —	—, —	—, —	—, —	—, —

E. Berlin, 11. Februar. [Börsen-Wochenbericht.] Das Hauptthema der morgen zu Ende gehenden Berichtsperiode bildeten die Vorgänge bei der Prager Filiale der Oesterreichischen Credit-Anstalt und der damit im Zusammenhang stehende Courserhöhung der Actien dieses Instituts. Daß die Wiener Blätter diese Vorgänge möglichst zu beschönigen versuchen, versteht sich bei den Directiven, welchen dieselben zu folgen gezwungen sind, von selbst, und so ist denn auch eine Erholung des Course seit dem letzten Sonntage um ca. 9 Mark möglich gewesen. Gleichwohl hat die in Berlin und Frankfurt a. M. vereinzelt daselbst Vorliebe für Credit-Actien durch die quäl. Vorwissen eine erhebliche Schwächung erfahren und bleibt es deshalb vorläufig noch offene Frage, in wie weit die von interessirter Seite vorgenommene Manipulation, durch forcirte Course eine angebliche Rückkehr des allgemeinen Vertrauens anzeigen zu wollen, wirklich Aussicht auf Gelingen bieten. Meines Erachtens wenigstens müßte jeder Einsichtige davon absehen, Actionäre eines Instituts zu sein, welches gänzlich abhängig von seinem Aufsichtsrath, demselben lediglich als Stellvertreter dient und sich somit außer Stande sieht, die Anforderungen, die man berechtigter Weise an ein großes Unternehmen stellen darf, ihrem ganzen Umfange nach zu erfüllen. Die neueste Geldtheorie dieses Aufsichtsraths besteht in der beschlossenen Vertagung der Veröffentlichung sämtlicher Details über jene fraudulöse Angelegenheit bis nach Schluß der criminalgerichtlichen Untersuchung, worüber mindestens noch einige Monate vergehen dürften; daß damit dem Interesse der Actionäre gedient ist, wird wohl selbst ein Wiener Blatt nicht behaupten wollen. Im Uebrigen möge man sich nicht täuschen, der letzte Rückgang bildet lediglich eine weitere Clappe auf dem Wege zu einem weit niedrigeren Courseniveau, vor welchem die Actien bisher nur durch geschickte Mache auf der einen und Unbilligkeit auf der andern Seite bewahrt werden konnten. Das seit Jahresfrist erfolgte Weichen derselben um über 100 Mark per Stück beweist am besten, daß selbst Welthäuser nicht im Stande sind, den Kampf gegen den gesunden Menschenverstand auf die Dauer fortzuführen. — Unter dem Einfluß der schon erwähnten Steigerung der Credit-Actien gewann die Börse ein etwas freundlicheres Aussehen, die Haltung entbehrte indeß bis auf den Anlagemarkt jeder Einheit und die Geringfügigkeit der Umsätze ist nicht geeignet, große Hoffnungen auf die Courserhöhung der nächsten Zeit wegzurufen. Für die Steigerung der Credit-Actien verlor man u. a. auch den Umsatzen geltend zu machen, daß der Aufsichtsrath für die entstandenen Verluste eintreten würde, eine um so sonderbarere Auffassung, als die quäl. Artikel der Wiener Zeitungen sich gerade in erster Reihe bemühen, die Schuldlosigkeit desselben in diesem Falle darzulegen, um ihn im vornherein von jeder Haftbarkeit zu entbinden. In Frankreich hatte sich bereits eine verhältnismäßig ansehnliche Banke entwickelt und zwar gegliedert auf gemeldete Nebeneinnahmen und die von der „semaine financiere“ in Aussicht gestellten 8 pCt. Dividende für das verflossene Jahr; dieselbe wurde indeß schließlich unterbrochen, als man ebenfalls von Paris berichtete, daß aller Wahrscheinlichkeit nach nur 7 pCt. zur Vertheilung kommen würden, in Folge dessen der Course eine Einbuße von ca. 12 Mark erfuhr; wie ich bereits im vorigen Monat melden konnte, haben Unteractien überhaupt nie mehr als zwischen 6 1/2 und 7 pCt. erwartet. Lombarden schließen etwas niedriger, die Tendenz für dieselben ist aber gleichwohl eine ziemlich feste zu nennen. Unter den Vantactien ragten Disconto-Commandit-Antheile durch die Größe ihrer Umsätze hervor, wobei der Course mit demjenigen der Oesterreichischen Credit-Actien fiel und stieg; der sich hierin kundgebende Zusammenhang zwischen den beiden Papieren wurzelt vorzugsweise in der Anschauung, daß auch der Course der Disconto-Commandit-Antheile noch einer weiteren Regulirung bedarf, deren Fortschritte sich möglichst gleichmäßig auch auf die anderen Spiel-Papiere zu äußern haben. Reichsbank-Antheile schließen trotz des überaus reichlichen Geldstandes zu erhöhter Noth. Die anderen Vantactien bieten zu Bemerkungen wenig Anlaß, Hamburg-Verliner wegen der beabsichtigten Liquidation sehr begehrt, wegen Gewerkebau-Schutter ihre weichen Tendenz weiter verfolgend. Speculativ heimische Eisenbahn-Actien haben abermals eine Kleinigkeit zugezogen, die Erwerbung der Privatbahnen durch das Reich will nicht mehr recht ziehen, da diese Frage, wie officiell zugestanden wird, vorläufig noch ganz außer Betracht bleibt, unsere Faisseurs verbreiteten deshalb Nachrichten über zu erwartende hohe Dividenden, namentlich für die Rheinisch-Westfälischen Eisenbahn-Actien, die denn auch nicht ganz ohne Einfluß blieben. Dagegen befaßt sich die Coullie wieder einmal mit der Speculation in leichten Eisenbahn-Actien, so daß Aachener-Mastichter, Rhein-Nabe, Märkisch-Pöfener u. c. einige Procente gewinnen konnten und selbst Werthe, wie Schweizer Union, Taminex Lenden u. c., einige Beachtung zu erhöhten Preisen fanden; Oesterreichische Nebenbahnen sind dagegen sämtlich niedriger.

Von den Industriepapieren hatten namentlich Bergwerks-Actien einige Schwankungen durchzumachen, Laurahütte erhöhten ihren Course, der neuliche Reichs-Anstalt für dieselbe in einem hiesigen Börsenblatt läßt darauf schließen, daß sich einzelne Persönlichkeiten mit dem Gedanken einer Hausse in diesen Actien tragen; der Moment dafür wäre allerdings zu ungünstig wie nur möglich gewählt und auch jener Artikel weiß nichts Besseres, als auf die Zukunft zu verweisen. Der Hinweis auf die finanzielle Lage und den Meistbesehnten der Gesellschaft wäre wohl am besten unterblieben, da, wie bekannt, der letztere inzwischen bereits anderweitige Verwendung fand, auch das Hervorheben des dringenden Bedarfs ist gegenstandslos, so lange derselbe noch zu nicht lohnenden Preisen (wie die Laurahütte von sich selbst eingestanden hat) Vertheilung findet. Daß die Auskünfte für unsere Eisen-Industrie nach wie vor sehr trübe sind und daß speciell die in Rede stehende Gesellschaft aller Wahrscheinlichkeit eine Dividende nicht wird theilen können, finde ich in der betreffenden Zeitung nicht gesagt. Der Anlagemarkt war nicht ganz ohne Leben und billige heimische Prioritäten wurden ziemlich lebhaft umgesetzt; auswärtige Fonds schließen wenig verändert gegen die Vorwoche; russische Prämien-Anleihen gaben etwas nach,

dagegen zeigten sich 6 procentige Amerikaner auch zu besseren Courten zu belien. Fremde Wechsel im Allgemeinen recht fest mit Ausnahme von Wien und Petersburg, die etwas schwächer waren. Privat-Discont 2 1/2 bis 2 1/2 pCt. bezahl.

F. Wien, 11. Febr. [Wochenbericht.] Nach dem bekannt gewordenen Ereignissen bei der Creditanstalt Filiale in Prag am Schluß der Vorwoche konnte man sich von der Stimmung der Börse in der ablaufenden Woche nichts Gutes versprechen. Wenige aber mag es geben, welche geahnt haben, daß diese Vorgänge für unseren Platz von so tief einschneidender Bedeutung sein werden, wie es sich in Wahrheit gezeigt hat. Sämtliche Werthe saßen ausnahmslos wurden nämlich durch den rapiden Rückgang der Credit-Actien derartig in Mitleidenschaft gezogen, daß Monate dazu gehören dürften, um das Verlorene wieder einzubringen, und glauben wir mit dieser Behauptung nicht zu viel gesagt zu haben. — Die bis jetzt bekannt gewordenen Details über die Defraudation in Prag — eine officiële Erklärung der Direction steht noch immer und soll erst für die nächsten Tage in Aussicht stehen — lauten tröstlos. Von all' den hierüber courtierten Gerüchten wollen wir jedoch nur Eins erwähnen, welches uns als recht bezeichnend für die Situation erscheint. Director Lederer nämlich, der eine der Directoren und Hauptkreditgeber bei der Affaire, beliedete den Börsen in Prag erst seit ca. 1 1/2 Jahren. Er wurde von der Agentur in Brünn nach dort berufen, befand sich jedoch damals in sehr zerrütteten Vermögens-Verhältnissen und schuldet der Creditanstalt auf fingirten Conton bereits Geld. In Prag angekommen, lernte er den ersten Leiter, Hampel, bald, einen Gefinnungsgegnen, kennen, und so konnte er mit Ruhe seinen Saldo von Brünn übertragen lassen, um die Betrügereien gemeinschaftlich mit ihm fortzusetzen. Daß derartige Dinge geschehen konnten, ohne bemerkt zu werden, verräth jedenfalls den Mangel gehöriger Controle Seitens der Centrale und macht man der Direction darüber mit Recht Vorwürfe. Aus sonst zuverlässiger Quelle wird uns übrigens mitgeteilt, entgegenesetzt anderer Angaben, daß der Schaden für die Creditanstalt — Alles zusammengekommen, die Summe von 800,000 Fl. — nicht übersteigen wird. Die Actien haben sich aber trotzdem von ihrer Course-Einbuße bis 172 — so gut wie gar nicht erholen können, und erscheint es noch immer zweifelhaft, ob die retrograde Bewegung schon abgeschlossen ist. Bis jetzt drückt der Rückgang auf 250,000 Stück Actien, a 20 Fl. — schon einen Verlust von fünf Millionen aus.

Mit Wangen hatte man der am vergangenen Dienstag stattgehabten Regulirung der großen Differenzen wegen, welche zu belegen waren, entgegengekommen, aber alle Besorgnisse haben sich zum Glück nicht bewahrheitet und nur ein oder zwei Speculanten, deren Engagements nicht bedeutend waren, sind ausgeblieben.

Von der intensiven Flanheit, welche unsern Markt beherrschte, hatten natürlich nach Creditactien in erster Linie die Actien der andern Banken zu leiden; Anglo wichen von 92 auf 88, weil man von der demnächst zu publicirenden Bilanz Unangenehmes wissen wollte, namentlich was die Höhe der Debitoren anbelangt. Erst gestern konnte sich wieder eine etwas bessere Meinung für das Papier Bahn brechen, mit der Nachricht, daß es der Bank gelungen sei, ein Consortium französischer Banquiers für die noch unbegebenen Salzfammergut-Prioritäten zusammenzubringen. Austro-Egyptische Actien gingen von 130 auf 125 zurück in Folge schlechterer Pariser Course und größerer unlimitirter Verkaufsbefehle für Pariser Rechnung. Bankverein 69 nominell, andere Banken unterhalb.

Auf dem Eisenbahnmärkte ist hauptsächlich der Rückgang der Staatsbahnactien bemerkenswerth, weil vom Ausland das Gerücht hercolportirt wurde, die Dividende würde anstatt der erwarteten Frs. 40 pro 1875 nur Frs. 35 betragen. Dies veranlaßte sofort größere Blanco-Abgaben Seitens der Speculation, wodurch der Course bis 291 gedrückt wurde. Als man aber zu Deductionen schreiten wollte, zeigte sich Material sehr knapp und Stille waren mit Fl. 1 Leihgeld gesucht, ohne daß der Bedarf am hiesigen Plage vollständig gedeckt werden konnte. — In Lombarden stagnirt das Geschäft vollständig, wie wir bereits in unserm letzten Berichte angedeutet.

Einige Bewegung erregte das Gerücht von der Reise Sella's nach hier, um die Verhandlung bezüglich der Trennungfrage der beiden Rehe endlich zum Abschluß zu bringen. — Der Course avancirte daraufhin vorübergehend bis 114. — Die übrigen hiesiger gehörigen Werthe waren durchgehend offerirt, ohne selbst zu den gewünschten Courten Käufer anzuloden. — Viel trägt dazu bei, daß die bekannt gewordenen Wochenumsätze der Eisenbahnen immer nur Mindereinnahmen im Vergleich zu dem vergangenen Jahre aufweisen. Dies entkräftigt einerseits aus dem totalen Darniederliegen des Handels, andererseits aus den zu unangünstigen Witterungsverhältnissen, durch welche der Verkehr auf einzelnen Strecken gänzlich stillstehen mußte. Besonders ausgebeutet bleiben: Carl-Ludwig's-Actien bei 189, Franz-Josef-Actien bei 142,50, Nordost bei 123,50. Eine Ausnahmestellung behaupteten nur Rheinhahn-Actien, welche in Pösten zu 205 aus dem Markte genommen wurden.

Industriewerthe umschloß, Renten und Loose unverändert. Devisen merklich versteilt. London 115, Marktschneise 56,80, Geld sehr flüssig; das Accept Creditanstalt war mit 4 Procent gesucht.

Breslau, 12. Februar. [Allerlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 45—48 Mark, mittlere 51—54 Mark, feine 56—59 Mark, hochfeine 61—63 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weisse unverändert, ordinäre 48—54 Mark, mittlere 58—64 Mark, feine 68—73 Mark, hochfeine 75—80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) schwach behauptet, gel. — Str., pr. Februar 143,50 Mark Br., Februar-März 143,50 Mark Br., April-Mai 147,50—147 Mark bezahl., Mai-Juni 149 Mark Br., Juni-Juli 151 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., pr. lauf. Monat 186 Mark Br., April-Mai 189 Mark Br., Mai-Juni —

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., pr. lauf. Monat 144 Mark Br., Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., pr. lauf. Monat 161 Mark Br., Januar-Februar —, April-Mai 158 Mark bezahl.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., pr. lauf. Monat 315 Mark Br. Rübsöl (pr. 100 Kilogr.) fest, gel. — Str., loco 66 Mark Br., pr. Februar 65 Mark Br., Februar-März 65 Mark Br., April-Mai 64 Mark Br., Mai-Juni 64,50 Mark Br., September-October 64 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter a 100 %) fest, gel. — Liter, loco 44,50 Mark Br., 43,50 Mark Br., pr. Februar 44,50 Mark Br., Februar-März 44,50 Mark Br., April-Mai 46 Mark Br., Mai-Juni 47 Mark Br., Juni-Juli 48 Mark bezahl., Juli-August 49 Mark bezahl., August-September —

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 40,75 Mark Br., 39,86 Ob. Zins ruhig, aber fest.

Die Börsen-Commission.

Breslau, 12. Februar. [Producten-Wochenbericht.] Zu Anfang der Woche hatten wir mildes Wetter, begleitet von heftigen Schneefällen, die sich am Schluß der Woche mit anhaltender Heftigkeit wieder einstellten, so daß die Frequenz dadurch stark gestört ist.

Der Wasserstand ist noch immer unverändert, da das Eis noch bündig steht. Das Verladungs-Geschäft ist auch in Folge dessen höchst unbedeutend und wurde nur Einiges für Mehl nach Berlin mit 35 Pf. per 50 Kgr. verschlossen. Alle anderen Frachten sind noch immer nominell zu notizen. Per 1000 Kgr. Stettin 8 Mark, Berlin 9 Mark, Hamburg 12,50 Mark. Stückgut per 50 Kgr. Stettin 40 Pf., Berlin 50 Pf., Hamburg 60 Pf.

Es hatte in der vergangenen Woche den Anschein, als wenn in dem Getreidehandel eine Wendung zum Besseren eintreten sollte; es fehlte aber bisher die dazu nöthige allgemeine Theilnehmung, und nachdem die Course eine mäßige Steigerung erfahren hatten, wurde der Verkehr wieder sehr ruhig. In England hatten sich besonders gute Qualitäten größerer Weatung zu erzielen und diese wurden zu etwas besseren Preisen schnell umgesetzt. Es blieben unter den Küstenladungen schließlich nur geringe Sorten, welche schwer veräußert sind und auf Preise drücken. Die Zahl der schwimmenden Ladungen hat neuerdings um ca. 150,000 Durs. Weizen abgenommen; die Bestände aber sind seit dem 1. Januar nicht kleiner geworden. Auch in Frankreich trat Neigung zur Hausse hervor, indessen gingen Käufer Angesichts der bedeutenden Bestände nur sehr vorsichtig vor. Holland hatte etwas regeren Consumhandel, und konnten sich vorwöchentliche Preise behaupten; ebenso zeigten Müller in Belgien mehr Kaufkraft. Am Rhein konnten die Notirungen bei regerem Bedarf etwas erhöht werden, jedoch war zur Befriedigung des Bedarfs das Angebot aus eigenen Beständen hinreichend. Sachsen und Süddeutschland haben sich der festen Tendenz nicht angeschlossen und auch ihre Ansprüche für Waare nicht ausgedehnt, nach wie vor über schlechten Mehlabsatz klagend. Dagegen ist die Tendenz in Ungarn und Oesterreich sehr fest gewesen, und kamen bei lebhafter Kaufkraft auch größere Umsätze zu Stande.

In Berlin war das Termingeschäft sowohl für Weizen als Roggen in den ersten Tagen der höheren Preisen etwas lebhafter, beruhigte sich jedoch am Schluß der Woche wieder, so daß schließlich nur eine Preissteigerung von ca. 2 Mark gegen vergangene Woche zu notiren ist.

Im Getreidegeschäft schien in Folge gemeldeter besserer Stimmung von auswärts zu Anfang der Woche ein regeres Leben eintreten zu wollen, jedoch konnte es wegen mangelhaften Angebotes keine größeren Dimensionen annehmen, und schwächte sich zu Ende der Woche die Kaufkraft darauf ab, daß

das Angebot häufig genügt. Preise blieben dadurch im Allgemeinen unberührt. Export sehr gänzlich.

Weizen. Die Stimmung war darin etwas fester, und waren besonders feinere Qualitäten besser begehrt, jedoch deren Umsatz erschwert, da Inhaber auf etwas bessere Preise hielten, die nicht gern bewilligt wurden. Umsätze waren immerhin wegen noch schwacher Zufuhren ziemlich belanglos. Zu notiren ist per 100 Kilogr. weis 15,75—18—19,50 M., gelb 15,50—16,75 bis 18,50 M., feinstes über Noth, per 1000 Kilogr. Februar 186 M. Br., April-Mai 189 M. Br.

Roggen. Die Stimmung war dafür in den ersten Tagen ziemlich fest und das Angebot leichter zu placiren. Für seine Qualitäten wurde sogar ein etwas besserer Preis angelegt. Als Käufer trat hauptsächlich der hiesige Consum auf, und nachdem derselbe seinen Bedarf ziemlich gedeckt hatte, beruhigte sich auch die Stimmung wieder, so daß vorwöchentliche Preise zu notiren sind, und zwar per 100 Kilogr. 13,40—15—16,25 M. Feinstes über Noth.

Die Stimmung für Termingeschäft war in den ersten Tagen dieser Woche in Folge besserer auswärtiger Berichte auch hier fester, und zogen Preise an; jedoch verlaute die Stimmung am Schluß der Woche wesentlich, so daß Preise nur für Sommertermin circa 1 Mark höher schloßen. Umsätze waren jedoch wenig belangreich. Man handelte an heutiger Börse per 1000 Kgr. Februar und Februar-März 143,50 Mark Br., April-Mai 147 M. bez., Mai-Juni 149 M. Br., Juni-Juli 151 M. Br.

In Gerste ist gegen vergangene Woche keine wesentliche Aenderung vor gekommen. Feine Qualitäten blieben begehrt, geringere vernachlässigt, Umsätze von wenig Belang. Zu notiren ist per 100 Kgr. 12—12,30—14,30 M., weisse 15,70 bis 17 M., per 1000 Kgr. 144 M. Br.

Hafer. Die Stimmung für bessere Qualitäten ist anhaltend gut, jedoch ist geringere Waare schwer zu placiren. Das Angebot ist äußerst schwach, und konnten sich nur in Folge dieses Umstandes die Preise behaupten. Zu notiren ist per 100 Kgr. 14,80—15,60—17,60 Mark.

Im Termin-Geschäft waren Umsätze bei nur wenig veränderter Stimmung äußerst schwach und Preise unverändert. Man handelte an heutiger Börse per 1000 Kgr. 161 Mark Br., April-Mai 158 Mark Br.

Schlackenfrüchte waren bei schwachen Umsätzen in sehr ruhiger Haltung. Koch-Erbsen ohne Frage, 16,50—18,50—20 Mark. Futter-Erbsen 15,50 bis 16,80—18 Mark, Linsen, kleine 23 bis 26 M., große 27—30 M. und darüber. Bohnen wenig verändert, gelblich 14,50—15,50 Mark, schlesische 16—17 M., rothe Hirse nominell, 15 bis 16 M., Weizen stärker angeboten, 16 bis 18 M., Lupinen nur seine trockene Qualitäten zu placiren, geringere vernachlässigt, gelbe 9,50—10—10,50 Mark, blau 9,50—10,50—11 Mark, Mais schwach begehrt, 9,50—10—10,50 M., Buchweizen matt, 14 bis 15 Mark. Alles per 100 Kilogr.

Kleesamen. Die feste Stimmung für Weis und Roth behauptete sich und wurde besonders in den ersten Tagen der Woche das Angebot schlant aus dem Markte genommen, was ziemlich bedeutend war, während am Schluß Umsätze schwächer waren, da Zufuhren merklich nachgelassen hatten. Da jedoch die Kaufkraft unverändert rege blieb, so mußte Manches zur Befriedigung derselben von hiesigen Lägern genommen werden. Thymothee blieben seine Qualitäten leicht placirbar. In schwedisch war die Stimmung fester und Preise entschieden etwas höher — besonders für seine Qualitäten. Gelbste blieb bei schwachem Angebot gut veräußert. Zu notiren ist per 50 Kgr.: weis 50—54—58—66—74—76 Mark, feinstes noch darüber, roth 48—56—60—63—65 Mark, schwedisch 68—75—83—93 M., gelb 27—30 bis 31 Mark, Thymothee 27—32—36 Mark.

Decksamen. Die Stimmung war durchgehends ruhig, und hätten Preise sehr wahrcheinlich einen Rückschlag erlitten, wenn nicht das Angebot sehr schwach gewesen wäre. Zu notiren ist per 100 Kgr. Wintertraps 26,75 bis 28—29,75 M., Wintertraps 25,75—26,75—28,75 Mark, Sommertraps 27,75—28,75—30 Mark, Dotter 24—25—26 Mark.

In Hanffamen blieb das Angebot bei sehr festen Preisen ungemein schwach. Zu notiren ist per 100 Kgr. 19,70 bis 21,25 Mark.

Kleinsamen war in sehr ruhiger Haltung und nur wirklich seine Qualitäten begehrt, während geringere Qualitäten nach wie vor vernachlässigt waren. Umsätze unbedeutend. Zu notiren ist per 100 Kgr. 24—26 bis 27 Mark.

Nusskuchen ziemlich preishaltend, schlesischer 7,60—7,90 Mark, polnischer 7 bis 7,50 Mark.

Kleinsamen mehr begehrt, 9,20—9,70 Mark per 50 Kilogr.

In Rübsöl war in den ersten Tagen die Stimmung matt und haben Preise etwas nachgegeben, die jedoch zum Schluß in Folge eingelaufener besserer Berichte von auswärts, wieder angezogen und so die vorwöchentliche Höhe bei sehr schwachen Umsätzen erreichten. Man handelte an heutiger Börse per 100 Kgr. loco 66 Mark Br., Februar und Februar-März 65 M. Br., April-Mai 64 M. Br., 63,50 M. Obd., Mai-Juni 64,50 Mark Obd., September-October 64 M. Br.

Spiritus verharrete in fester Tendenz, und haben Preise wiederum eine Kleinigkeit zugezogen, da Abgeber zurückhaltend blieben. Die Stimmung beruhigte sich jedoch wieder zu Ende der Woche. Die Preisbesserung kam den im Betriebe befindlichen Brennereien bei der allgemeinen schlechten Geschäftslage sehr gelegen. — Der Spiritus-Abfall bleibt, besonders bei den gesüßten Preisen, schwierig. Für Rohwaare stößt das Veranlagungs-geschäft ganz. — Dem Export des russisch-polnischen Spiritus werden von der russischen Regierung in sofern Schwierigkeiten entgegen gestellt, als nach dem 1./13. April 1876 nur diejenigen Zollämter zum Export berechtigt sind, die gleichzeitig Eisenbahn-Stationen sind. Es ist dies wahrscheinlich eine Folge der vorgenommenen großen Defraudationen. Man handelte an heutiger Börse per 100 Liter loco 44,50 M. Br., 43,50 Mark Obd., Februar und Februar-März 44,50 Mark Br., April-Mai 46 M. bez. u. Obd., Mai-Juni 47 Mark Br., Juni-Juli 47,60 M. Br., Juli-August 49 M. bez., schließt 48,80 M. Br. u. Obd., August-September 50 M. Br.

Mehl war bei unveränderten Preisen in sehr ruhiger Haltung, per 100 Kgr. Weizenmehl feinst 29,25 bis 30,25 Mark, neu 25,75—26,75 M., Roggenmehl feinst 25,50 bis 26,50 Mark, Hausbuden 24,25 bis 25,25 M., Roggenfuttermehl 10 bis 11 Mark, Weizenklein 8—8,75 M.

Stärke bei unveränderten Preisen in sehr ruhiger Stimmung. Zu notiren in Weizenstärke: 24,50—26,50 Mark. Kartoffelstärke 10—11 M. Kartoffelmehl 10—11,25 Mark. Alles per 50 Kilogramm.

Breslau, 12. Februar. [Wochenmarktbericht.] (Detailpreise.) Der sehr bedeutende Schneefall im Laufe dieser Woche wirkte ungemein störend auf die Verkehrsverhältnisse, in Folge dessen auch die hiesigen verschiedenen Wochenmärkte in Mitleidenschaft gezogen wurden. Eine Zufuhr von außerhalb fand gar nicht statt, und nur Händler waren auf den Marktstellen anwesend. Da auch Käufer mangelten, so war ein etwaiges Steigen der Lebensmittelpreise nirgends bemerkbar, im Gegentheil sind einzelne Artikel, wie Hühner, im Preise herabgegangen. — Notirungen:

Fleischwaaren auf dem Burgfelde und Zwingerplaz: Rindfleisch pro Pfund 50—60 Pf. von der Keule, bitt vom Bauche 50—55 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 50 Pf., Kalbfleisch pro Pfund 50 Pf., Kalbstopf pro Stück 70—80 Pf., Kalberhäute pro Stück 50—60 Pf., Kalbsgeschlinge mit Leber 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Geflügel vom Hammel nebst Leber 80 Pf. bis 1 M., Gestrübe pro Portion 50 Pf., Kalbsgehirn 25 Pf. pro Portion, Rühenteur pro Pfund 30 Pf., Rindzunge pro Stück 2 1/2—4 M., Rindsnieren pro Paar 60—80 Pf., Schweineieren pro Paar 20—30 Pf., Schöpfennieren pro Paar 5 Pf., Schöpfentopf pro Stück 40—50 Pf., Speck pro Pfund 1 M. bis 1 M. 20 Pf., Schweinefälsch (unausgelassen) pro Pfund 80 Pf. bis 1 M., Rauschschweinefleisch pro Pfund 90 Pf. bis 1 Mark, Schinken, gefocht, 1 Mark 20 Pf. pro Pfund, amerikanischer Speck, ungeräuchert pro Pfund 80 Pf., geräuchert 90 Pf., amerikanisches Schweinefälsch pro Pfund 80 Pf.

Fische und Krebse. Aal, lebenden, 1 M. 40 Pf. bis 1 M. 80 Pf., geräuchert 1 M. 60 Pf. pro Pfund, Rachs pro Pfund 2 M. 20 Pf., Elbsaich 2 M. 20 Pf., Wels pro Pfund 80 Pf., Rander pro Pfund 1 M. bis 1 M. 20 Pf., Flusche, lebende, 80 Pf. bis 1 M., Sechste, todt, 60 Pf. pro Pfund, Schellfisch pro Pfund 50 Pf., Seezungen pro Pfund 1 M. 60 Pf., Steinbutten pro Pfund 1 M. 60 Pf., Kabeljau pro Pfund 50 bis 80 Pf., Dorsch pro Pfund 30 Pf., Forellen 1 Mark pro Stück, Schleien pro Pfund 80 Pf., Karpfen 80—90 Pf. pro Pfund, gemengte Fische pro Pfund 70 Pf., Krebse pro Schod 3 M., Hummer pro Stück 3 M., Austern, engl. pro 100 Stück 21 Mark, Holsteiner, pro 100 Stück 18 Mark, Stodisch, getrocknet a Pfund 60 Pf.

Federbier und Eier. Auerhahn Stück 6—9 M., Auerhenne Stück 3 1/2 bis 4 M., Gänse pro Stück 3 1/2 bis 6 M., Enten pro Paar 3 1/2—4 M., Sühnerhahn pro Stück 1 1/2 M. 80 Pf., Henne 1 1/2 bis 2 M., Capaun pro Stück 3—4 M., Tauben pro Paar 90 Pf. bis 1 Mark, Hühnerbier das Schod 4 Mark, die Mangel 1 Mark, Ameisenier 1 Liter 60 Pfennig.

Geschlachtetes Federbier: Gänse, Stück 3 Mark 50 Pf. bis 4 1/2 Mark, Enten, Paar 3 Mark 50 Pf. bis 4 1/2 Mark, Sühner, Paar 2 Mark 50 Pf. bis 3 Mark 50 Pf., Tauben, Paar 1 Mark 20 Pf., Gänselein, Port. 60 Pf., Entenlein, Port. 30 Pf., Gänseleber 25 Pf.

Wild. Rehbock a 35 Pfund 2 Mark, Hahn pro Stück 2 Mark 50 Pf.

bis 3 Mark 50 Pf., Japanen 4-6 Mark pro Stück, Kaninchen pro Stück 30 bis 50 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Butter. Speise- und Tafelbutter pro Pfd. 1 M. 30 Pf., Kochbutter pro Pfd. 1 M. 10 Pf., Wiener Spar- und Würstchenbutter pro Pfd. 90 Pf., süße Milch 1 Liter 15 Pf., Sahne 1 L. 40 Pf., Dimmer Käse pro Pfd. 1 M. 40 Pf., bis 2 M. 80 Pf., Limburger Käse pro Pfd. 75 Pf., bis 1 M., Schnittkäse pro Pfd. 20 bis 25 Pf., Käse pro Pfd. 50-70 Pf., Weichkäse pro Pfd. 50 Pf., Brot, Mehl und Hälftenfrüchte. Landbrot 5 1/2 Pfund 60 Pf., Commisbrot pro Pfd. 35 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 17 Pf., Gerstenmehl pro Pfd. 10 Pf., Seidemehl pro 1 L. 30 Pf., gestampfte Hirse pro 1 L. 45 Pf., Erbsen 1 L. 25 Pf., Bohnen 1 L. 30 Pf., Linsen 1 L. 50 Pf., Graupen 1 L. 60-80 Pf., Orzes 1 L. 50 Pf.

Waldfrüchte und Beeren. Preiselbeeren 1 L. 50 Pf., Wachholderbeeren 1 L. 20 Pf., gedörrte Bilje 1 L. 50 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pr. Neuschäffel 2 M. 80 Pf., besgl. 2 L. 10-15 Pf., Erdbeeren pro Mandel 80 Pf., bis 2 M., Zeltower Rüben pro Pfd. 40 Pf., Mohrrüben pro Neuschäffel 2 Mark 40 Pf., Blaurohl Mandel 3-6 Mark, Braunkohl oder Grünkohl pro Korb 1 1/2-2 Mark, Weiskohl Mandel 3 M., Wälschkohl pro Mandel 1 1/2-3 M., Blumenkohl Rose 1 bis 2 Mark, Ockerrüben pro Mandel 20-30 Pf., Spinat 1 L. 20 Pf., Wasserrüben 2 L. 8 Pf., Sellerie, pro Mandel 80 Pf., bis 2 M., Petersilienwurzel, Obd. 15 Pf., grüne Petersilie Obd. 15 Pf., Meerrettig pro Mandel 2 bis 3 1/2 M., Kürbisse Schilf 30 Pf., Schalotten 1 L. 50 Pf., Zwiebeln 1 L. 15 Pf., weiße Perlzwiebeln 1 L. 50-60 Pf., Borree Schilf 50 Pf., Knoblauch 1 L. 50 Pf., Endivien Salat Staube 15 Pf., Rabarben 1 L. 30 Pf.

Säbfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Frische Äpfel 1 L. 20-30 Pf., Apfelsinen Stück 10-25 Pf., Citronen besgl., Feigen Pfd. 60 Pf., Datteln Pfd. 80 Pf., Brinellen Pfd. 1 M. 20 Pf., Überscheln Pfd. 80 Pf., wälsche Nüsse, Schod 20-25 Pf., Haselnüsse Pfund 60 Pf., geb. Äpfel Pfd. 60-80 Pf., geb. Birnen Pfund 40-60 Pf., geb. Kirichen Pfd. 60 Pf., geb. Pflaumen Pfd. 40-60 Pf., Pflaumenmus Pfd. 70 Pf., Hagebutten Pfd. 1 Mark, Johannisbrot pro Pfd. 50 Pf. — Sonig pro 1 Liter 2 Mark 20 Pf., Mohr pro Pfd. 50 Pf.

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 7. und 10. Februar. Der Auktio betrug: 1) 354 Stück Rindvieh, darunter 160 Ochsen, 194 Kühe. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht pro Steuer Prima-Waare 52 bis 54 Mark, II. Qualität 44-45 Mark, geringere 25-27 Mark. 2) 786 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 55-57 Mark, mittlere Waare 45-46,50 Mark. 3) 957 St. Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 19,50-20 Mark, geringste Qualität 8-9 Mark pro Stück. 4) 496 Stück Kälber erzielten nur Mittelpreise.

* Breslau, 12. Februar. [Vericht über Baumaterialien vom Comp. toir für Baubedarf. A. Tschirner.] In Folge des anhaltenden Schneefalles war das Geschäft von wenig Belang, da dadurch die Bauhätigkeit ganz stillt werden mußte. Die Preise sind dessen ungeachtet dieselben geblieben. — Es wurden bezahlt franco Bauplatz:

Verbrennsteine 45-52 Mark, Klinker 39-45 Mark, Mauerziegel I. 36-39 Mark, II. 33-36 Mark, Feldziegel 28-30 Mark, Dachziegel 36-38 Mark, Hohlziegel 37-43 Mark, Keil- und Brunnenziegel 45-50 Mark, Chamottziegel 75 bis 90 Mark, Simziegel 0,50 Ctm. lang pro Stück 0,20-0,25 Mark, Ziegelplatten pr. Q.-M. 3-4 Mark, Wersandsteinplatten 7,50-9 Mark, Granitplatten 7-9 Mark, franz. Thonfliesen 8,50-15 Mark, Cementplatten 4-6 Mark, Kalk, böhmischer pr. Ctr. 1,30-1,50 Mark, do. oberösterreich. — Mark, Cement, oberösterreich. pr. Tonne — Mark, do. Steinterr. — Mark, Mauerzips pr. Ctr. 2,25-2,50 Mark, Studatungzips 3-3,50 Mark, Mauerrohr pr. St. 3-4 Mark, Granitkanten pr. lfd. Meter 6-7 Mark, Pferde- und Viehtritten von Rumpfstein pr. lfd. Meter 8-9 Mark, Granitbruchsteine pr. 150 Ctr. 22-26 Mark.

Berlin, 12. Febr. [Hypotheken und Grundbesitz.] Bericht von Heinrich Fränkel. Die Umsätze in bebauten Grundstücken bewegen sich nach wie vor in engen Grenzen, obwohl die Zahl der Käufer sich vermehrt und es andererseits an zum Verkauf gestellten Objecten nicht mangelt. Aber selbst die beste Stadtgegend wird in heutiger Zeit von den Reflectanten nicht als Aequivalent betrachtet, um dagegen den Anspruch auf ausreichende Rentabilität stellen zu lassen. In der abgelaufenen Woche haben Besitzveränderungen nur in der Großbeeren-, Köthener-, Straßburger-, Prinzen- und Karlstraße stattgefunden. — Außerdem gingen vier Neubauten in der Peripherie und 3 Häuser in der Umgebung der Stadt in andere Hände über. Das Geschäft in Bauparzellen hat erheblich nachgelassen, da die Beschaffung von Baarmitteln zur Ausführung speculativer Bauten großen Schwierigkeiten begegnet. Die jetzt im Gange befindlichen Bauten sind entweder öffentliche oder solche, die von gelbblättrigen Privatunternehmern ausgeführt werden. Die hierdurch sehr eingeschränkte Thätigkeit wird allerdings in den betreffenden Gemarkungen unangenehm empfunden werden, allein für eine gesunde Fortentwicklung der städtischen Bauten war die Milderung zu normalen Zuständen unbedingt erforderlich und was an der Menge des Erwerbes für die verschiedenen Baubauwerke momentan schwinde, wird durch die absolute Sicherheit desselben zum größten Theile wieder eingebracht. Außer einigen kleinen städtischen Parzellen wurden 300 Quad.-R. Terrain in Weihensee zum Preise von 90 M. pr. Quad.-R. verkauft.

Vom Hypothekenmarkt sind Veränderungen von Bedeutung nicht zu melden. Der Capitalzufluß bleibt dem Angebote guter Objecte überlegen. Der Zinsfuß ist für erste pupillariische Eintragungen 5 pCt., kleine Beträge in allerbesten Gegend 4 1/2 pCt., entferntere Stadttheile 5 1/2-6 pCt. Für zweite Eintragungen herrscht rege Nachfrage, so daß gute Posten innerhalb Zinssätze 6-7 pCt. in jeder Höhe leicht unterzubringen sind. Amortisations-Hypotheken à 5 1/2-5 1/2-6 pCt. incl. Amortisation bei schwachem Verkehr.

Ritterguts-Hypotheken mit pupillariischer Sicherheit 4 1/2-4 1/2-5 pCt., je nach dem für die verschiedenen Provinzen ungleichen. Verkäufe kamen zum Abschluß über die Rittergüter: Klein-Petersdorf bei Sagan, Wilhelmshof und Habelhausen bei Oranienburg. Für Rittergüter 2-3 Stunden von Berlin erreichbar und für größere Herrschaften tritt zum Frühjahr starke Nachfrage in den Vordergrund.

Berlin, 10. Februar. [Stärke.] In der abgelaufenen Woche wurde der Markt in Kartoffelfabrikaten Mangels jeder äußeren Anregung und trotz der zu Anfang der Woche stattgefundenen Discont-Ermäßigung Seitens der Reichsbank, von einer Geschäftslage dominiert, die jede Bewegung der Preise paralyisirte. Das Gros der deutschen, sowie der internationalen Märkte befindet sich mit der Haltung wie Sendung der untrigen in Ueber-einstimmung. Paris notirt: Prima trockene Kartoffelstärke und Mehl von der Dose und aus dem Rapon der Stadt disponibel 32-32 1/2 Frs., Lieferung 3-4 Monate 33 1/2-34 Frs., feuchte Stärke Februar 18-18 1/2 Frs., Spinal notirt: Prima trockene Stärke aus den Vogesen disponibel 32-32 1/2 Frs., Prima Mehl 33-33 1/2 Fr., Prima trockene Stärke März 34 Frs., feuchte Stärke auf 4 Monate 19 Fr., Alles per 100 Kilo Brutto. Wien und Prag notiren: Disponible und kurze Lieferung Prima-Kartoffelstärke und Mehl 7-8 fl., Secunda-Qualität 6-7 fl., feuchte Stärke 4-4 1/2 fl. per Wiener Ctr. Brutto incl. Sad mit Vandscont-Abzug. Holland notirt für prima Kartoffelstärke und Mehl ab Hafenplatz 15-16 fl. per 100 Kilo Brutto mit Sad. Die holländischen, rheinischen u. s. w. Plätze notiren Prima-Markten Kartoffelstärke und Mehl pr. Februar-März 27-28 M., abfallende Prima-Stärke und Mehl 25-26 M., secunda 23-24 M. per 100 Kilo Brutto incl. Sad der Kasse frei Bahn oder Schiff. Die schlesischen Fabrikplätze notiren für hochfeine Prima-Kartoffelstärke und Mehl per März-April-Lieferung 11,50 M. und für Prima-Sorten do. bei gleicher Lieferzeit 11,25 M. per 50 Kilo incl. Sad per Kasse ab Bahn oder Wasserstation. Hier bezahlt man für gelunde reingewaschene feuchte Kartoffelstärke disponibel und Februar 6,20-6,25 M., per Februar-März 6,25-6,30 M. per 50 Kilo baumwollenes Gewicht der Abgangstation in Käufer's Säden 2 1/2 Prozent Tara frei Berlin per Kasse bei Partien von mindestens 50,000 Kilo. Kleinere Partien 0,20-0,25 M. höher. Zu notiren: Prima centrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke und Mehl auf Horden getrocknet disponibel und per Februar-März 12,30-12,40 M. Prima Kartoffelstärke und Mehl, ohne Centrifuge gearbeitet, chemisch gebleicht oder mechanisch getrocknet per Febr.-März 11,75-12 M., disponibel 12-12,25 M., Prima-Mittel-Qualitäten disp. 11-11,50 M., Secunda do. 10-10,50 M., Tertia und Schlamm trocken 4-8 M. nach Bonität nom. Alles in Säden von 100 Kilo Brutto incl. Sad frei hier per 50 Kilo Netto Kasse bei Quantitäten von mindestens 5000 Kilo erste Kosten.

G.F. Magdeburg, 11. Februar. [Marktbericht.] In den ersten Tagen dieser Woche hatten wir hier starken Schneefall und während der ganzen Woche mäßiges Frostwetter, heute in der Frühe zeigte das Thermometer 6 Grad unter Null. In der Erde ist wieder starker Eisgang und die Aussicht auf freie Schifffahrt fern gerückt, von dieser Eröffnung dürfen wir wohl erst eine größere Thätigkeit im Getreidegeschäft erwarten, die sich jetzt noch vermissen läßt, da Angebot und Nachfrage in gleichem Maße beschränkt sind.

Weizen in leichtem gelben Sorten 70-180 M., Mittelqualität 185 bis 195 M., gute schwere Sorten 200-205 M. für 1000 Kilo, letztere sind begehrt aber selten zu haben. Derselben fast ganz geschäftslos, da Vorräthe am Platze fehlen und die von auswärtigen kommenden Angebote in der Regel zu hoch im Preise sind und Käufer mehr abwarten als annehmen. Roggen 65 à 65,50 M., Mohnd 145 à 150 M., Leinöl 57 à 60 M., Rapssamen 16 à 17,50 M. für 100 Kilo. Gedarrte Erbsenwurzel 14 M. für 100 Kilo. Gedarrte Runkelrüben 13 M. für 100 Kilo.

Magdeburg, 12. Februar. [Zuckerbericht.] Rohzucker. Im Laufe der verfloffenen Woche hat sich im Geschäft fast Nichts verändert. Das Angebot genügt der Nachfrage vollkommen und fanden zu lektotirten Preisen ca. 40,000 Ctr. Nehmer.

Raffinirter Zucker. In den letzten acht Tagen gingen zu gut behaupteten Preisen circa 38,000 Brode und circa 8000 Ctr. gemahlene Zucker um.

Syrup. M. 2,50 effectiv erlöschte Tonne.

Posen, 11. Februar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Koggen (pr. 1000 Kilogramm) still. Getreide — Centner. Rindungspreis —, Februar 145 C., Februar-März 145 C., März-April 145 C., Frühjahr 146 bez. u. C., April-Mai 147 bez. u. C., Mai-Juni 149 bez. u. C., Juni-Juli 151 C., Juli-August 151 C. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) still. Gelände —, Rindungspreis —, Februar 44,10 bez. u. C., März 44,50 bez. u. C., April 44,20 bez. u. C., April-Mai 45,60 bez. u. C., Mai 45,90 bez. u. C., Juni 46,80 bez. u. C., Juli 47,60 bez., August 48,50 bez. u. C., September 49 bez. u. C. — Loco Spiritus ohne Faß 42,50 bez.

München, 10. Febr. [Hörsenbericht.] Gestern gingen 200 Ballen ab, von denen Martwaare zu 40-48 M. am zahlreichsten gehandelt wurde. Schwere Qualitäten sind fortwährend im Preise hoch gehalten und werden in Auswahl zu 88-98 M. bezahlt; bei Secunda-Qualitäten gestalten sich aber Preise zu Gunsten der Käufer, wenn größere Partien übernommen werden. Es sind von denselben einige Abschlüsse zu 48-60 M. bekannt. Am heutigen Markt war für Export gute Nachfrage, allein die schon oft durchmusterten Lager bieten nicht die entsprechende Waare, namentlich sind bairische Landhopfen für Export ein gesuchter Artikel, der aber gänzlich fehlt, und der Einkauf wäre lebhafter, wenn man Käufer in dieser Beziehung befriedigen könnte. Auch gute Waare für Lagerbierhopfen war gefragt, jedoch nur in kleinen Pöschchen gehandelt, der Umsatz betrug bis Mittag insgesamt 150 B. Notierungen lauten: Beste Martwaare 48-50 M., secunda 38 bis 43 M., tertia 30-35 M., Gebirgshopfen 50-60 M., Posener 56-65 M., Würtemberger prima 78-82 M., Hallertauer prima 78-82 M., secunda 60-65 M., Wolzacher-Siegel 85-90 M., Alschgründer 43-50 M., Gschäfer 52-65 M., Oberösterreich 47-57 M., Spalt, Stadt dortselbst 140-150 M., schwere Lage 120-130 M., Mittellage 90-112 M., Saaz, Stadt dortselbst 144-150 M., Saaz, Bezirk 118-126 M., Saaz, Kreis 100 bis 115 M.

Glasgow, 8. Febr. [Eisenbericht von Theodor Herz, vertreten durch W. J. Ulrich in Breslau.] Seit meinem jüngsten Druckberichte hat sich die Lage des Roheisenmarktes kaum verändert; keinesfalls ist sie eine bessere geworden. Gemischte Nos. Warrants finden von speculativer Seite zwar nach wie vor Beachtung, haben sich trotzdem aber nicht behaupten können und sind auf 61 S. 9 P. Klasse gewichen.

Die Verschiffungen während der vergangenen Woche betrugen 6328 Tons gegen 7548 Tons während der correspondirenden Woche vergangenen Jahres, und in diesem Jahre 35,667 Tons gegen 47,641 Tons während derselben Periode 1875.

—d. Breslau, 12. Febr. [Kaufmännischer Verein.] Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung eröffnete der Vorstehende, Herr B. W. Grätner, die gestrige Versammlung im kleinen Saale der neuen Börse mit verschiedenen Mittheilungen: Eingegangen ist der Jahresbericht der Städtischen Bank zu Breslau. — Der Vorstand hat sich veranlaßt gesehen, im Namen des Vereins dem Oberbürgermeister v. Fockenberg bei dem Tode seiner Gattin zu condoliren. — Das Stiftungsfest des Vereins wird Sonnabend, den 26. Februar, Abends 8 Uhr, im großen Saale der neuen Börse gefeiert werden. — Hierauf legte Director W. Ulrich seinen vor 8 Tagen abgebrochenen Vortrag über den Entwurf der neuen Concursordnung für das Deutsche Reich fort. Der Entwurf ist, wie Redner ausführte, geeignet, den Concurs möglicherweise zu beschleunigen und der Selbstverwaltung freieren Spielraum zu gewähren. Einige Punkte möchte er (Redner) indeß zur Debatte und Beschlußfassung des Vereins gestellt wissen. So bezieht § 15 al. 2, betreffend bestimmte Erklärungen des Concursverwalters, einer präciseren Fassung. Ein zweites Bedenken liegt darin, daß die schnellere oder langsamere Abwicklung des Concurses in die Hände der Concursverwaltung gelegt ist. Es dürfte sich empfehlen, ein Verfahren einzuführen, wie es seither in Liquidationsverfahren üblich gewesen. Es müßten ferner diejenigen Personen, welche leistungsfähig sind, sich nur mit Hilfe fremden Geldes etablieren, bei einem eventuellen Bankrott bestraft und nicht noch durch das Vergleichsverfahren belohnt werden. Gegen Gemeinshuldner, welche durch sogenannte Kellnerwechsel die Gläubiger getäuscht haben, müßte der Strafrichter als gegen verführten Betrug einschreiten können u. c. Der Vorstehende spricht dem Redner für seinen eingehenden und von großer Sachkenntnis zeugenden Vortrag den Dank der Versammlung aus. Nach Eröffnung der Debatte erllärt es zunächst Herr S. Jodig als eine Härte für die Gläubiger, wenn es bei leistungsfähigem Bankrott nicht zum Concurs kommen sollte. In solchem Falle seien übrigens die Gläubiger, wenn sie leistungsfähig creditiren, ebenso strafbar, als derjenige, welcher sich leistungsfähig etabliert. Herr Kielmann: Die Creditoren werden oft ohne Kenntniß der Verhältnisse gewährt, weil es nicht immer so leicht sei, ausreichende Grundigungen über den Schuldner einzuziehen. Durch falsche Vorpiegelungen würden die Gläubiger oft getäuscht. Herr Proskauer: Bisher machte sich ein Mangel an tüchtigen Concursverwaltern fühlbar, welche sofort einen richtigen Ueberblick über die Verhältnisse des Concursiers gewinnen. Es fehle ferner an einem Schutz gegen betrügerischen Bankrott. Herr W. S. Schäfer bemerkt, daß an der Hamburger Börse die Namen betrügerischer Bankrottiers an einer schwarzen Tafel aushängen und nicht eher ausgelöscht werden, bis ihre Träger ihre Verpflichtungen gelöst haben. In der Einrichtung, daß die neue Concursordnung einen Gläubiger-Ausschuß und eine Gläubiger-Versammlung zur Wahrnehmung der Interessen der Gläubiger einsetzt, würden manche Mängel, die sich bisher geltend machten, aufgehoben werden. Herr Köhner: Das Gesetz kann nicht jeden vor leistungsfähigen Schuldner schützen. Es sei Sache der Creditoren, sich selbst zu sichern, ehe sie Credit bewilligen. Herr Wildbauer: Das Uebel würde an der Wurzel angegriffen werden, wenn, wie in Frankreich, nur kurze Forderungen würden. Es würde sich dann Jeder in Acht nehmen, einen höheren Credit in Anspruch zu nehmen, als es sein Geschäft absolut erfordert. Herr S. Jodig hat beantragt, den Entwurf der neuen Concursordnung einer Commission zur Prüfung zu überweisen, welche in einer späteren Versammlung bestimmte Anträge stellen soll. Gleichzeitig solle der Commission das Recht gegeben werden, über das Creditwesen im Allgemeinen Vorschläge zu machen. Dieser Antrag wurde angenommen. In die Commission wurden gewählt die Herren: Director W. Jodig, S. Jodig, Wildbauer, Kramer, Ad. Sachs, Louis Neumann, D. Mugan, Consul Humbert, Sig. Jodig und Dr. Proskauer. Die Commission erhält das Recht der Cooptation. — Herr W. S. Schäfer theilt mit, daß in Angelegenheit des Galizisch-Rumänischen See-Export-Tarifs am 25. Jan. abermals ein Schreiben an den Herrn Handelsminister gerichtet worden sei, um alles das auszusprechen, wozu den Breslauer Vertretern auf der Conferenz vom 13. Jan. im Handelsministerium nicht hinreichende Gelegenheit geboten worden. In dem eingegangenen Antwortschreiben des Handelsministers wird allerdings in Aussicht gestellt, daß eine Ermäßigung der Getreide-Tarife für Breslau mit Nachdruck angestrebt werden soll, nichtsdestoweniger aber lasse sich, wenn die Ermäßigung der Sätze für Breslau nicht gelingen sollte, aus den Verhandlungen der Conferenz nicht erschen, daß die Aufhebung des Stettiner Tarifs dem Breslauer Handel Nutzen bringen werde, so lange überhaupt die ermäßigten Tarife auf den übrigen concurrirenden internationalen Verkehrsrouen bestehen bleiben. Die endgültige Entscheidung über diesen Punkt behält sich übrigens der Herr Handelsminister bis nach Abschluß der zum Zweck der Ermäßigung der Breslauer Tarife eingeleiteten Verhandlungen vor. Herr Schäfer stellt weitere Schritte in dieser Angelegenheit in Aussicht. — Mit dem Beschluß des früheren Vorstandes, für die einzelnen Branchen Commissionen zu bilden, erklärte sich die gestrige Versammlung im Princip einverstanden. Zunächst wurde die Bildung zu einer Commission für die Productenbranche und für das Verkehrs-wesen beschlossen. Mit der Constatirung der Commission für die Productenbranche wurden die Herren W. S. Schäfer und D. Mugan, mit der Bildung der Commission für das Verkehrs-wesen Herr W. Jodig betraut. Hierauf Schluß der Sitzung.

[Jülicher Vereinsfabrik.] Wie der „N. B. Z.“ geschrieben wird, ist der Antrag des Barmer Bankvereins auf Concurs-Eröffnung über die Jülicher Vereinsfabrik nunmehr auch von dem Appellations-Gericht zu Frankfurt a. O. zurückgewiesen worden. Die Entscheidung wird in juristischen Kreisen gerechte Aufmerksamkeit erregen, weil damit durch zwei Gerichte übereinstimmend eine Frage beantwortet wird, welche bei der kurzen Geltung des seit dem 1. October 1872 in Kraft stehenden Gesetzes über die Concurs-nung von Grundstücken u. c. noch controvers ist. Durch dies Gesetz ist bekanntlich der „Grundschuldbrief“ als eine andere Form der „Hypothek“ eingeführt, mit dem wichtigen Unterschied von der letzteren, daß nur das Grundstück, nicht auch der Eigenthümer mit seinem übrigen Vermögen für die durch Grundschuldbriefe belegte Grundschuld haftet. Der Barmer Bankverein befaß sich eine Forderung von 20,000 Thaler an die Jülicher Vereinsfabrik einen an erster Stelle auf dieselbe eingetragenen Grundschuldbrief gleicher Höhe. Er veräußerte diesen Grundschuldbrief in öffentlicher, zu Barmen abgehaltener Auction für 6000 Thaler und liquidirte den Ausfall von 14,000 Thaler zur Liquidations-Kasse der Jülicher Vereinsfabrik, was diese jedoch nicht anerkannte. Das Kreisgericht wie das Appellationsgericht haben, soweit es sich jetzt schon beurtheilen läßt, dies Vorgehen übereinstimmend als eine Vergewaltigung des Schuldners angesehen und die beantragte Concurs-Eröffnung abgelehnt, weil die Eigenschaft des Barmer Bankvereins als Gläubiger keineswegs feststehe.

Prag, 11. Februar. [Creditanstalt.] Mit der Buschthiederer Bahn trat heute 6 Uhr früh Hangel ein und wurde in einem geschlossenen Wagen in das Strafgericht eingeliefert, woselbst er seit 9 Uhr verhört wird. Senft wurde heute Nacht verhaftet.

Concurs-Eröffnung. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Leonhardt Pieck zu Schneidemühl. Zahlungs-Einstellung: 9. August a. p. Einstweiliger Verwalter: Justiz-Rath Presso. Erster Termin: 22. Februar c.

General-Versammlungen. [Näbenzuckerfabrik zu Gr. Woschn.] Außerordentliche General-Versammlung am 21. Februar. Auf der Tagesordnung steht der Antrag auf Auflösung und Liquidation der Gesellschaft (s. Inf.).

Eisenbahnen und Telegraphen. Wien, 10. Februar. [Südbahn.] Der Vertreter der italienischen Regierung bei den Verhandlungen betreffs Trennung der Neze, Commandeur Sella, ist am Montag von Rom abgereist und weilt im Augenblick in Mailand beaufs. Ueberprüfung des Inventars der Alta Italia. Herr Sella wird definitiv am Sonnabend hier eintreffen. Seine Mission beschränkt sich einzig und allein auf die Südbahn-Verhandlungen. Die Meinung, daß er auch bezüglich des Handelsvertrages zu interueniren habe, entbehrt nach unserer Information jeder thatsächlichen Begründung.

[Militär-Wochenblatt.] Haag, Br.-St. vom 4. Posen. Inf.-Regt. Nr. 59, beaufs. Information im Gendarmerie-Dienst zum Chef der Land-Gendarmerie commandirt. Wiesner II., Sec.-Lt. vom 1. Niederösch. Inf.-Regt. Nr. 46, in das Schles. Inf.-Regt. Nr. 38 versetzt. Sentleben, Br.-St. vom 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10, vom Comdo. als Comp.-Offiz. bei der Unteroff.-Schule zu Jülich zum 1. April d. J. entbunden. Arnold, Sec.-Lt. vom 2. Posen. Inf.-Regt. Nr. 19, als Comp.-Offiz. zur Unteroff.-Schule in Jülich zum 1. April d. J. commandirt. v. Jordan, Sec.-Lt. vom Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.) Nr. 7, als Br.-Lt. mit Pension und der Regis.-Uniform, Allerdt., Sec.-Lt. vom 1. Niederösch. Inf.-Regiment Nr. 46, mit Pension, der Abschied bewilligt.

Jülicher Vereinsfabrik nunmehr auch von dem Appellations-Gericht zu Frankfurt a. O. zurückgewiesen worden. Die Entscheidung wird in juristischen Kreisen gerechte Aufmerksamkeit erregen, weil damit durch zwei Gerichte übereinstimmend eine Frage beantwortet wird, welche bei der kurzen Geltung des seit dem 1. October 1872 in Kraft stehenden Gesetzes über die Concurs-nung von Grundstücken u. c. noch controvers ist. Durch dies Gesetz ist bekanntlich der „Grundschuldbrief“ als eine andere Form der „Hypothek“ eingeführt, mit dem wichtigen Unterschied von der letzteren, daß nur das Grundstück, nicht auch der Eigenthümer mit seinem übrigen Vermögen für die durch Grundschuldbriefe belegte Grundschuld haftet. Der Barmer Bankverein befaß sich eine Forderung von 20,000 Thaler an die Jülicher Vereinsfabrik einen an erster Stelle auf dieselbe eingetragenen Grundschuldbrief gleicher Höhe. Er veräußerte diesen Grundschuldbrief in öffentlicher, zu Barmen abgehaltener Auction für 6000 Thaler und liquidirte den Ausfall von 14,000 Thaler zur Liquidations-Kasse der Jülicher Vereinsfabrik, was diese jedoch nicht anerkannte. Das Kreisgericht wie das Appellationsgericht haben, soweit es sich jetzt schon beurtheilen läßt, dies Vorgehen übereinstimmend als eine Vergewaltigung des Schuldners angesehen und die beantragte Concurs-Eröffnung abgelehnt, weil die Eigenschaft des Barmer Bankvereins als Gläubiger keineswegs feststehe.

Prag, 11. Februar. [Creditanstalt.] Mit der Buschthiederer Bahn trat heute 6 Uhr früh Hangel ein und wurde in einem geschlossenen Wagen in das Strafgericht eingeliefert, woselbst er seit 9 Uhr verhört wird. Senft wurde heute Nacht verhaftet.

Concurs-Eröffnung. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Leonhardt Pieck zu Schneidemühl. Zahlungs-Einstellung: 9. August a. p. Einstweiliger Verwalter: Justiz-Rath Presso. Erster Termin: 22. Februar c.

General-Versammlungen. [Näbenzuckerfabrik zu Gr. Woschn.] Außerordentliche General-Versammlung am 21. Februar. Auf der Tagesordnung steht der Antrag auf Auflösung und Liquidation der Gesellschaft (s. Inf.).

Eisenbahnen und Telegraphen.

Wien, 10. Februar. [Südbahn.] Der Vertreter der italienischen Regierung bei den Verhandlungen betreffs Trennung der Neze, Commandeur Sella, ist am Montag von Rom abgereist und weilt im Augenblick in Mailand beaufs. Ueberprüfung des Inventars der Alta Italia. Herr Sella wird definitiv am Sonnabend hier eintreffen. Seine Mission beschränkt sich einzig und allein auf die Südbahn-Verhandlungen. Die Meinung, daß er auch bezüglich des Handelsvertrages zu interueniren habe, entbehrt nach unserer Information jeder thatsächlichen Begründung.

[Militär-Wochenblatt.] Haag, Br.-St. vom 4. Posen. Inf.-Regt. Nr. 59, beaufs. Information im Gendarmerie-Dienst zum Chef der Land-Gendarmerie commandirt. Wiesner II., Sec.-Lt. vom 1. Niederösch. Inf.-Regt. Nr. 46, in das Schles. Inf.-Regt. Nr. 38 versetzt. Sentleben, Br.-St. vom 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10, vom Comdo. als Comp.-Offiz. bei der Unteroff.-Schule zu Jülich zum 1. April d. J. entbunden. Arnold, Sec.-Lt. vom 2. Posen. Inf.-Regt. Nr. 19, als Comp.-Offiz. zur Unteroff.-Schule in Jülich zum 1. April d. J. commandirt. v. Jordan, Sec.-Lt. vom Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.) Nr. 7, als Br.-Lt. mit Pension und der Regis.-Uniform, Allerdt., Sec.-Lt. vom 1. Niederösch. Inf.-Regiment Nr. 46, mit Pension, der Abschied bewilligt.

Briefkasten der Redaction.

Ein alter Abonnent im Namen vieler Theilgeigten in Kattowitz, und: Ein Abonnent in Breslau: Die bei der Ziehung vom 1. Februar gezogenen Serien der Braunschweiger 20 Thlr.-Lose haben wir in Nr. 54 der „Bresl. Ztg.“ (Mittagsblatt vom 2. Februar) Seite 4, am Schluß der ersten Spalte, veröffentlicht.

Telegraphische Depeschen. (Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

London, 12. Februar. Zuverlässig wird gemeldet: Cave's Abreise ist verschoben bis zur Ankunft von britischen Beamten, welche für die Uebernahme bestimmter Aemter bei dem Rhebove bestimmt sind. Die übrigen Documente betreffs des Suezacien-Kaufes wurden gestern dem Parlamente vorgelegt; sie enthalten die Schwierigkeiten, welche früher dem Kaufe entgegenstehen. 170 Schriftstücke wurden in einem Jahre gewechselt. Der letzte Anhang enthält Documente, betreffend den Vorschlag Lesspess 1871 und 1872 wegen des Verkaufs, welchen Thiers und Remusat billigten. Auf die Bemühungen Italiens, ein Sinnerständniß der Seemächte herbeizuführen, erwiderte Granville, die Verantwortung der Frage sei verfrächt. Die Pforte erklärte, sie werde nicht einmal im Princip den Actienverkauf oder die internationale Canalerwaltung billigen.

Petersburg, 12. Februar. Die Aufhebung der Generalgouvernements der Nisee-Provinzen Eswland, Estland und Curland als principielle Entscheidung ist dahin zu betrachten, daß überhaupt allmählig die Aufhebung der Generalgouvernements erfolgen und solche nur für Polen, Finland, den Kaukasus und Sibirien bestehen sollen.

Madrid, 12. Februar. Der König eröffnet die Cortes am 15. d. M. und geht am selben Tage zur Nordarmee ab.

Haag, 11. Februar. Der General-Secretär im Ministerium der Colonien, Dr. Penny, hat um seine Entlassung gebeten und dieselbe erhalten.

Kairo, 11. Februar. Nach aus Alesinien hier eingegangenen Nachrichten waren die türkischen Truppen in Sudarak angelangt.

Shanghai, 11. Februar. Die amtliche Zeitung von Peking veröffentlicht ein kaiserliches Decret, durch welches der General Lusutay seiner militärischen Grade für verlustig erklärt und angewiesen wird, sich nach Yün-Nan Foo zu begeben, um dort wegen Theilnahme an der Ermordung Margary's abgeurtheilt zu werden.

(Aus L. Hirsch's Telegr.-Bureau.) Wien, 12. Februar. Die „Neue Presse“ meldet: Die Verhandlungen betreffs Trennung des Südbahnnetzes erleiden eine neue Verzögerung durch eine Zuschrift der ungarischen Regierung, welche vorher Verhandlungen über die ungarischen Südbahn-Prioritäten wünscht.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 12. Februar. In der Staatsgruppe des Abgeordneten-hauses wurde eine Interpellation der Particularisten und Ultramontanen angeknüpft über die Verwendung und Dauer des Belsenfonds und die Rückgabe an Georg.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.) Berlin, 12. Februar. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Von England, Rußland und den Vereinigten Staaten sei mit dankenswerther Bereitwilligkeit die Unterstützung der Schritte zugestagt, welche der deutsche Gesandte bei der chinesischen Regierung anläßlich des geplünderten Schooners „Anna“ zu thun ermächtigt sei. Der Nutzen der deutscherseits angeregten gemeinschaftlichen Behandlung dieser Angelegenheit in Peking werde hoffentlich nicht auf die Beirückung der wegen des Schooners „Anna“ erhobenen Reclamation beschränkt bleiben, vielmehr China von der Nothwendigkeit überzeugen, auch im eigenen Interesse wirksame Maßregeln zur Unterdrückung des verbrecherischen Unwefens zu ergreifen.

Berlin, 12. Februar. Die „Kreuzzeitung“ erfährt bezüglich der Meldung der „Breslauer Zeitung“ zuändigerseits, der Aufenthalt des ältesten Sohnes des Kronprinzen in Breslau sei bisher niemals in Frage gekommen.

General Troschke, Mitglied der Debencommission, ist gestern gestorben.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emma Fränkel,
Dr. med. F. Gros.
Dittrow. [577] Guttentag.

Die am 10. d. Mts. stattgehabte
Verlobung meiner jüngsten Tochter
Linna mit Herrn Heinrich Rosen-
baum zeige ich allen Verwandten
und Bekannten hiermit bescheiden
Mittheilung an. [564]
El. Köbinger, Pawlowitz.

Als Verlobte empfehlen sich:
Linna Köbinger,
Heinrich Rosenbaum,
Pawlowitz. Lichau.

Simon Cahn, [1828]
Nanny Cahn, geb. Leipziger,
Neubermühle.
Heife, im Februar 1876.

Heute Vormittag 10 Uhr wurde
meine geliebte Frau Clara, geb.
Spohrmann, von einem geliebten
Knaben glücklich entbunden. [2961]
Breslau, den 12. Februar 1876.
F. Lindner, Stadtgerichts-Rath.

Durch die glückliche Geburt eines
knaben wurden hoch er-
freut
Louis Freund,
Theresa Freund,
[1788] geborene Neuländer.
Berlin, den 11. Februar 1876.
[576] Ida, geb. Rosenthal.
Waldenburgi. Sch., d. 10. Febr. 1876.

Durch die Geburt eines munteren
Mädchens wurden hoch erfreut
Julius Cohn und Frau,
[576] Ida, geb. Rosenthal.
Waldenburgi. Sch., d. 10. Febr. 1876.

Der Tod entriß uns am Freitag
Nachmittag 3 Uhr unsere be-
geliebte Gattin, Mutter, Tochter,
Schwiegermutter, Schwester und
Schwägerin
Frau Rosette Simmel,
geb. Friede.

In tiefem Schmerz geben dies
allen Verwandten und Bekannten
zur Nachricht:
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung Sonntag Nachmit-
tag 3 Uhr, Trauerhaus Garten-
straße 22a. [2955]

Heute Abend 9 Uhr verschied nach
langem schweren Leiden meine ge-
liebte Frau
Emilie Kunze,
geb. Thoma,
im Alter von 30 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt allen Ver-
wandten und Freunden, um stille
Theilnahme bitten, an:
Carl Kunze.
Nicolai St., den 10. Febr. 1876.

Die Beerdigung des Ober-Berg-
amts-Secretärs a. D.
Herrn Rudolph Faber
findet statt
Sonntag, den 13. Februar, um 3 Uhr
nach Hildesheim. [1824]

Familien-Nachrichten.
Verlobte: Vient im Rhein. Dra-
goner-Regt. Nr. 5 Herr von Trotha
mit Fräulein Margarethe Fischer in Jüter-
bo. Hausmarischall Sr. R. 5 des
Großherz. von Sachsen Herr Graf v.
Wedel mit Marie Gräfin Veit in
Weimar. Hauptm. und Bataillon-
Chef im 1. Garde-Feld-Artillerie-Regt. Herr
Cranz mit Fräulein Verba von Wind-
heim in Berlin. Militärarzt im
Garde-Trainbataillon. Herr Dr. Dietrich
mit Fräulein Clara Körner in Reichen-
bach. Geburten: Ein Sohn: d. Pr.-St.
im Blücher-Regt. Hr. von Ber-
ginge in Schlau, d. Hr. Pastor
Schlund in Walsleben. — Eine
Tochter: d. Hr. Kreisrichter Klamroth
in Orlanburg.
Todesfälle: General der Cavall.
a. D. Hr. Synold v. Schütz in Rieg-
nitz. Dr. Justizrath Wille in Halle a. S.

Erinnerung
an
Nees von Esenbeck.
Ruhe wohl, Du theure Hülle,
Die so viel des Geistes barg,
Deinen unermesslichen Hülle,
Sich bewahrt, so kühn, so stark.
Dein so langes, theures Leben,
War der Menschheit nur geweiht:
Ihr der Wahrheit Licht zu geben,
Hast Du niemals dich gescheut.
Nicht des Gelbes Reich beehrte
Dich! den Fels im Menschenmeer.
Als man Drinnen Herd zerstörte,
War Dein Wappenschild hoch und hehr:
„Nur der Menschheit will ich dienen,
Ihr mein ganzes Leben weihen.“
Bannet nur des Kammers Miene,
Ich will Euer Vater sein!
So bewahrt, hast Du geendet,
Deinen ist die Brust uns voll.
Nun Du hast Dein Werk beendet,
Nun Du hast Dein Werk beendet,
Vater Nees, so ruhe wohl! [2914]
(Gedichtet an Nees von Esenbeck's
Todesstunde.)

Physiologischer Verein.
Montag, den 14. Februar:
Vereinsabend bei Beck, Neue Gasse 8.
Abends 8 1/2 Uhr. [2954]
Thema: Ueber die physiologische
Verbrennung in den lebendigen
Organismen.

Stadt-Theater.
Sonntag, den 13. Februar. 10. und 31.
Vorstellung im Bona-Abonnement.
„Oberon, König der Elfen.“ Ro-
mantische Feen-Oper mit Tanz in
3 Acten von Ch. Hell. Musik von
C. M. von Weber.
Montag, den 14. Februar. Viertes
Gastspiel der Kaiserl. Königl.
Hoftheater-Frauen Hedwig
Riemann-Naabe. 11. und 32.
Vorstellung im Bona-Abonnement.
„Dorf und Stadt.“ Schauspiel
in 2 Abtheilungen und 5 Acten
von Charlotte Birch-Pfeiffer. (Vorle,
Frau Hedwig Riemann-Naabe.)
Bisfachen Wünschen und
Anfragen eines geehrten Publikums
zu genügen, findet noch wenige
Tage ein Nachverkauf von Bona
statt. Dieses Mal im Theaterbureau
(an der Nordseite) Vormittags
von 10 bis 1 Uhr.

Thalia-Theater.
Sonntag, den 13. Febr. „Nr. 28.“
Lebensbild mit Gesang in 3 Acten
von O. F. Berg.

Lobe-Theater.
Sonntag, den 13. Februar. Doppel-
Vorstellung. Erste Vorstellung:
Bei ermäßigten Preisen: Anfang
4 Uhr. „Die schöne Helena.“
Buffo-Oper in 3 Acten von Meilbac
und Halevy. Deutsch von E. Dohm.
Musik von J. Offenbach. (Helena,
Fräulein Sophie König.)
Zweite Vorstellung: Anfang 7 1/2 Uhr.
3. u. 9. M.: „Ein Fallseil.“
Schauspiel in 4 Acten von Björn-
stjerne Björnson. [2939]
Montag, 3. u. 9. M.: „Großmächtig.“
Dinstag, 3. u. 9. M.: „Ein
Fallseil.“
Von Mittwoch bleibt das Theater
wegen Vorbereitung zur „Reise nach
dem Mond“ bis auf Weiteres ge-
schlossen.

Variété-Theater.
Sonntag und Montag. 500,000
Leuzel. Romantisch-satyrisch: Mär-
chen mit Gesang und Ballet in
6 Tableau d. Jakobson. [1820]

Vaudeville-Theater
Zaschensstraße 21.
[2940] Täglich:
Grosse Vorstellung.
Auftritt des geistl. Künstlers
Personals. Aufführung von
Parodien, Lust- u. Liebespielen.
Näheres die Anschlagzettel.

Goethe's
sämmliche Werke. 40 Bde. in
20 Bde. gebd., Cottasche ver-
griffen, Originalausgabe, statt
72 M. f. 25 M. — Wielands
sämmliche Werke, 36 Bde., gebd.,
statt 60 M. f. 18 M. — Ueber
Land u. Meer 1864—73, 6 M. —
Brockhaus kleines Conversat.-
Lexicon, 4 Bde., gebd., statt 20 M.
f. 6 M. — Weber's Democrat, 6
Bde., gut gebd., 13 M. —
Romanbibliothek, 30 starke
Bde., Romane u. Novellen (Ca-
denpreis ca. 60 M.) f. 9 M. —
Gerder's sämmliche Werke, 60 Bde.,
geb., statt 66 M. f. 15 M. —
Schötte, Stunden der Andacht,
geb., 8 Bde. 5 M. — Dalmier's
Romane, 24 Bde., gebd., 12 M. —
Scott's Romane, 23 Bde.,
geb., 12 M. — Irving's Ro-
mane, 18 Bde., gebd., 12 M. —
v. d. Welde's Romane, 10 Bde.,
geb., 8 M. — Casanova's
Memoiren, 17 Bde., mit Kupfern,
geb., 20 M. — Faust's Lie-
besabenteuer, 4 Bde., mit Kup-
fern, 8 M. — Tausend und
1 Nacht, Pracht-Ausg. mit 1000
Illustrat., 4 Bde., gut gebd. in
größtem Verformat, statt 75 M.
f. 20 M. — Humboldt's Kosmos,
Pracht-Ausg. mit großem Druck
(vollständigste Ausg.), 5 Bde.,
eleg. gebd., statt 40 M. f. 25 M. —
Dorff, Schlesi. Wappen-
buch, statt 90 M. f. 40 M. —
Musikalische Welt, A., 12 Hefte
mit ca. 60 Salonstücken, statt
6 M. f. 3 M. — Diefelbe, B.,
12 Hefte mit 50 Liedern, 3 M. —
Lanzelbäum f. 1873—76 mit ca.
100 Tänzern, statt 15 M. f. 7 M.
offertren [2915]

W. Jacobsohn
u. Co.,
Buchhandlung u. Antiquariat,
Breslau, Kupferstraße 44.
Bestellungen erbitten
per Post-Antrag. Kataloge gratis.
— Verkauf von Bibliotheken
(namentlich bei Nachlässen) zu
soliden Preisen.
Ich wohne jetzt: [1843]
Ohlauer Stadtgraben 20,
II. Etage.
Dr. Lichtheim.

Pr. J. O. 3 W. K. 14. II. 6 1/2.
J. V.
H. 15. II. 6 1/2. R. □. I.
H. 20. II. 12. St. F. u. T.
□. I.
F. z. □. Z. d. 15. II. 7. R.
□. III. u. M. Conf.
Verein. Δ. 14. II. 6 1/2. B.
u. J. Δ. I.

Entomologische Section.
Montag, den 14. Februar,
Abends 7 Uhr: [2906]
Herr Naacke: Ueber die Lebens-
weise der Raupe von Colias
Palaeo L.

Philologische Section.
Dinstag, den 15. Februar,
Abends 6 Uhr: [2907]
Herr Professor Dr. Dziatko: Zur
Kritik der griechischen und lateini-
schen Comikerfragmente.

Soirée musicale.
Sonntag, den 13. Februar,
Abends um 7 Uhr,
im Logen-Saale, Antonienstr. 33,
gegeben von H. Wolf.
Billets an der Kasse à 15 Sgr.

Springer's
Concert-Saal.
Heute Sonntag:
Großes Concert
der Springer'schen Capelle
unter Leitung [1806]
ihres Directors Herrn Trautmann.
Anfang 4 Uhr. Entree Herren 25 Pf.
Damen und Kinder 10 Pf.

Schiesswerder.
Sonntag, 13. Februar:
Großes Concert,
ausgeführt von der Capelle
des 1. Sch. Gren.-Regts. Nr. 10,
unter Leitung
des Herrn Capellmeisters W. Perzog.
Gastspiel der Familie
Lawrence,
weltberühmte englische Clowns und
Glockenspieler
vom Crystalpalast in London.
Anfang 4 Uhr. [2900]
Entree à Person 25 Pf.
Kinder 10 Pf.

Zelt-Garten.
Heute Sonntag, den 13. Februar:
Früh-Concert
von 11 1/2 bis 1 Uhr ohne Entree.
CONCERT von Herrn.
Auftritt
der französischen Chansonette-Sängerin
Mlle. A. Birbès
und der engl. u. franz. Duettisten und
[Groschequanzler [2933]
Mr. und Mad. Alfred.
Anfang 5 Uhr. Entree 50 Pf.

Morgen Montag: Concert
u. Auftreten der vorbenannten Künstler.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf.

Simmenauer Garten.
Täglich:
CONCERT.
Drittes Auftreten
der Negerdancer und engl. Duettisten
Mr. Brown und Miss Clifford.
Auftritt
der Wiener Sänger und Tänzer
der Gesangsmeister Cassina,
der französischen Chansonette-Sängerin
Mlle. Gabrielle Raveau,
der Chansonette-Sängerin Fräulein
Reimann, des Gesangscomiters Herrn
Reimann und
des gesammten Künstlerpersonals.
Doppeltes Programm.
Anfang 6 1/2 Uhr. [2899]
Entree à Person 50 Pf.

Morgen Montag: Concert
und
Auftritt sämmtlicher Künstler.
Breslauer Actien-
Bier-Brauerei.
Sonntag, 13. Februar:
von 11 1/2 bis 1 Uhr:
Früh-Concert
ohne Entree. [2598]

Seiffert's Etablissement,
Rosenthal.
Heute Sonntag [1808]
Tanzmusik.
Morgen Montag
Flügel-Unterhaltung,
Wurst-Abendbrot.
Während des Cossilons: Scherz-
hafte Ueberraschungen. Fußweg schne-
frei. Omnibus am Wäldchen.

Paul Scholtz's
Etablissement.
Vorlegte Woche.
Heute:
Doppel-Concert
vom Capellmeister Herrn J. Pyplov
und den Leipziger Couplettsängern
Herrn Metz, Neumann, Usher,
Schreyer und Hoffmann.
Zur Aufführung kommt u. A.:
Wald-Andacht, Quartett. Die Staf-
fette. Bergheimnische, Intermezzo.
Der Pechvogel. Müller u. Schulze.
Isaak und Rebecca Silberstein.
Anfang 4 1/2 Uhr. [2922]
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.

Morgen Montag: Anfang 7 1/2 Uhr.



Circus Herzog-Schumann.
Heute Sonntag, den 13. Februar 1876
2 große Vorstellungen
um 4 Uhr und 7 1/2 Uhr.
Die Hauptpielen beider Vorstellungen
sind:

Die Jagd bei Bolton,
naturgetreu dargestellt von Herren
und Damen, in 5 Bildern nebst
Zangeinlage vom Balletmeister
Hanisch u. Fräulein Kehak.
In beiden Vorstellungen
Gastspiel
der
berühmtesten amerikanischen
Akrobaten Mr.
Robert, William u. Frank
Gilfort,
genannt: [3927]
Die klassischen Wunder.

Borvlen, vorgeführt von Herrn
Dir. Schumann, Mentor, geritten
von Frau Dir. Herzog-Kenz. Ca-
tharina, von Rosa Ducos, Civil-
Mandor, 6 Herren und 6 Damen,
Auftritt d. Familie Matthews,
genannt die Könige des Teppichs.
Auftritt der Herren Jee, Albert
Houck, Slack, Rowen und
der Damen Fräulein Martha Schu-
mann, Fräulein Rosa Ducos, Fräulein
Auguste, Fräulein Angelina, Miss
Mary, Miss Alice, Miss Lily,
sowie Auftreten sämmtlicher Clowns.
Morgen Montag, den 14. Februar 1876,
7 1/2 Uhr:

Damen-Vorstellung
mit neuem Programm.
In dieser Vorstellung werden in der
1. Abtheilung nur die vorzüglichsten
Künstler auftreten, wogegen in der 2.
Abtheilung sämmtliche Productionen
von Damen ausgeführt werden und
dieselben die Functionen der Stall-
meister in Stallmeister-Uniformen
übernehmen.
Direction.

Katholische
höhere Bürgerschule,
Nikolaistadtgraben 5a, Portal I u. II.
Anmeldungen für Ostern d. J.
nimmt im Schulgebäude Portal II,
2. Etage, täglich von 12—1 Uhr ent-
gegen der Rector [2923]
Dr. Schönen.

A. B. C. 3.
Erwarte mit Sehnsucht Brief
und Bestimmung.
Verspätet.
Z. Z. 68. Eingetretene Verhältnisse
wegen war es mir unmöglich zu er-
scheinen, bitte daher an dem bestimmten
Ort Montag Abend um dieselbe Zeit
zu erscheinen. [1819]
Ich warne hiermit Jedermann,
auf meinen Namen ohne meine
Zustimmung irgend etwas zu bor-
gen, da ich für solche Schulden nie
aufkommen würde. [1809]
E. Punsch, Schneidermeister.

Außer Stande, Allen persönlich zu
danken, welche die Freundlichkeit hatten,
mir zu meiner gestrigen Einführung
in das Superintendantur-Amt zu gra-
tulieren, erlaube ich mir denselben
meinen aufrichtigen Dank hierdurch
auszusprechen. Insbesondere danke ich
den Herren Lehrern, welche Morgens
2 Uhr im Saal mir ein Ständchen
brachten, berichtigt, sowie den Herren
und Damen des Schilberger Gesang-
vereins, welche sich an den schönen
Chor-Gesangsübungen betheiligt
haben. Ich kann Gott nur danken,
daß er mir Kraft gebe, allen in mich
gesetzten Hoffnungen einigermaßen zu
entsprechen.
Schwarzp., d. 11. Februar 1876.

Mäker,
Königlicher Superintendent und
Kreis-Schulinspector.
Capitalien
auf hiesige Säulen und schlesische Ritter-
güter zu vergeben.
[2950] Utmann, Tauenzienstr. 6a.

Nees v. Esenbeck's
100jähriger Geburtstag.
Zur Feier desselben haben sich der Humboldt-Verein, Städtische (alte)
Resource, Gesundheitspflege- und Handwerker-Verein, sowie die hiesige frei-
religiöse Gemeinde vereinigt und findet dieselbe am
Montag, den 14. d. Mts., Abends 8 Uhr,
im Casino, Neuegasse 8,
statt. Das unterzeichnete Fest-Comité ladet die Mitglieder der genannten
Vereine, sowie Freunde des Verstorbenen hierdurch ergebenst ein. [2847]
Güllebrand, v. Kornagel, Heidrich, Rimpler.

Dinstag, den 15. Februar c., Abends 7 Uhr,
im Springer'schen Concert-Saale:
Grosses Vocal-
und Instrumental-Concert
zum Besten der städt. Officianten Wittwen-Kasse,
ausgeführt unter Leitung des Herrn Musik-Director Richter von 200
städt. Lehrern und Beamten, unter gütiger Mitwirkung der Frau
Opernsängerin **Emmy Zimmermann,** des Herrn
Pianisten Butts und der Herren Gesanglehrer Schubert und
Pietsch.
Die Begleitung wird von einem großen Orchester ausgeführt.
Von den Mahnendstücken kommen u. A. zur Ausführung:
Das berühmte „Macte Imperator“ von Radner.
„Römischer Triumphzug“ von Max Bruch.
„Der Pöbel“ von Richter.
„Im Walde“ von Herbeck.
Billets zu numerirten und Logen-Plätzen à 1 M. 50 Pf., zu nicht
numerirten à 1 M. sind in der Königl. Hof-Buch- und Musikalien-
Handlung von Julius Hainauer, Schweidnitzerstraße Nr. 52, zu haben.
Kassenpreis: 2 M. und 1 M. 50 Pf. [2882]

Gesellschaft der Brüder.
Zur 96. Stiftungsfest findet Sonntag, den 5. März,
Nachmittags 4 Uhr, im Saale des Café restaurant
ein Festessen
statt. — Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.

Um einen von vielen Seiten gewünschten
Commerz alter Herren
zu Stande zu bringen, laden wir hiermit im Auftrage einer deshalb
statthalterhaft vorläufigen Verammlung sämmtliche [2843]
ehemalige Mitglieder deutscher Corps
zu einer Besprechung am 14. d. Mts., Abends 8 Uhr im Restaurant
Beck, Neue Gasse, ergebenst ein.
Weiss, von Frank, Caro,
Rechtsanwalt, Oberkassier, Referendar.

Berein Schles. Gastwirth
zu Breslau.
Das diesjährige
Ball-Fest
findet Dinstag, den 22. Februar c., in Liebig's Etablissement
(Holzstamm) statt.
Beginn: 8 Uhr Abends.
Gäste durch Mitglieder eingeführt haben Zutritt.
Die Billetausgabe befindet sich bei Fräulein Schönbach, Kloster-
straße 90, Hotelbei. Gebauer, Tauenzienplatz und Rest. S. Gierke-
mann, in Firma W. Labuske, Ohlauerstraße 79. [2910]
Der Vorstand.

Felsch'sches Musik-Institut
(H. G. Lanterbach), [2901]
Nothmarkt 3, Eingang auch Blücherplatz 14, im Hause der Schleifstein
Vereins-Bank, nimmt Anmeldungen neuer Schüler täglich entgeg.

Riegner's Hôtel,
Königstrasse Nr. 4, [2903]
unmittelbar an der Schweidnitzerstrasse, inmitten der Stadt,
Hôtel I. Ranges, ganz neu und auf das Elegante eing-
gerichtet, empfiehlt sich geneigter Beachtung.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.
Status am 31. Januar 1876.

Activa.		Rmt.	
Cassen- und Wechsel-Bestände		3,779,523.	84.
Effecten nach § 40 des Statuts		619,835.	55.
Unföndbare Hypotheken-Darlehen		29,905,752.	69.
Ründbare dito		344,530.	—.
Darlehen an Communen und Corporationen		210,125.	—.
Lombard-Darlehen		312,400.	—.
Grundstück-Conto		244,000.	—.
Guthaben bei Banken und Bankhäusern		151,790.	43.
Diverse Debitoren		366,601.	01.
	Rmt.	35,934,558.	52.
Passiva.		Rmt.	
Actien-Capital-Conto		7,500,000.	—.
Unföndbare Pfandbriefe im Umlauf		27,381,000.	—.
Creditoren im Conto-Corrent		112,993.	60.
Diverse Passiva		940,564.	92.
	Rmt.	35,934,558.	52.

Breslau, den 11. Februar 1876.
Die Direction. [2958]

Alle Hoff'schen Malzpräparate stärken.
Herrn Joh. Hoff in Berlin. Berlin, 5. Januar
1876. Bei dem Genuße Ihres Malzextract-
Gesundheitsbieres habe ich mich noch immer
am wohlsten geföhlt. W. Weils, Prenzlauer-
strasse 47a. — Ein überrefliches Ersatz-
mittel der Muttermilch bei Säuglingen ist das
Hoff'sche Malz-Chocoladenpulver. Ich habe
mich bei meiner Freundin selbst davon über-
führt. E. Rubert in Berlin, Klosterstr. 9/9.
Zu haben in Breslau bei S. G. Schwartz, Ohlauer-
strasse 21, Ed. Gross, Neumarkt Nr. 42, Erich
u. Carl Schneider, Schweidnitzerstrasse 15.

Orchesterverein.

Dinstag, den 15. Febr. 1876,
Abends 7 Uhr,
im Musiksaale der Universität:
9. Kammermusik-Aben.
Sonnate für Vln. u. Pte. v. Bach.
Fantasie von Schumann. [2925]
Quartett A-dur v. Mozart.

Tonkünstler-Verein.

9. Versammlung
Montag, den 14. Februar.
Grieg, Sonate für Clavier u. Violine.
Chopin, Claviersoli. [2902]
Henschel, Lieder, op. 35.
Reinecke, Streichquartett, op. 132.

Thoma'scher Ges.-V.

Die Versammlung fällt morgen aus.

Kindergärten-Berein.

Im April beginnt ein Cur-
sus zur Ausbildung von Kinder-
gärtnerinnen. Nähere Mitthei-
lungen durch Frau Lass-
witz, Breitestraße 25.
Der Vorstand.

Breslauer Gewerbeverein.

Dinstag, den 15. Februar, Abends
präcis 7 Uhr: experimenteller Vortrag
des Herrn Professor Dr. Polack: „über
die chemische Natur explosiver Stoffe“,
im Auditorium des Universitätsgebäudes,
Schubbrücke Nr. 38/39, Eingang
von der Promenade. [2905]

Handwerker-Berein.

Montag, 14. Febr.: Hr. Prof. Dr.
Palm: Ueber den preussischen Epifer
F. Scherzberg. [2911]

Frauenbildungs-Berein.

Montag, 7 1/2 Uhr: Vortrag. [3924]

Helm-Berein.

Masken-Scherz

Sonnabend, 19. Februar,
im Saale des Café restaurant.
Der Billet Verkauf, welchen Herr
Schubmachermeister Grunert, Ring
Nr. 53, und Herr Uhrmacher Krader,
Friedrich-Wilhelmstr. 76, übernommen
haben, wird Donnerstag, den 17. Fe-
bruar, geschlossen. Der Vorstand.

Sonnabend, den 19. Februar 1876,

II. Philologen-Ball

im Saale des Hôtel de Silésie statt.

Gesellschaft „Eintracht.“

Sonntag, den 20. Februar o.,
Abends 7 Uhr:
Stiftungsfest
im Saale des Café restaurant.
Billetausgabe für Gäste und
Mitglieder Mittwoch, den 16.
und Donnerstag, den 17. d. M.,
Abends von 7 bis 9 Uhr, im
Ressourcenlocal. [2931]
Der Vorstand.

Vis-à-vis Stadttheater

Kempner's
Weinhandlung
empfehlend sich [1501]
dem geehrten Publikum.

Blaschke's

Weinhandlung
zur Schneefoppe,
Alexanderstraße 27,
empfiehlt seine Restauration u. Billard,
seine Weinzimmer mit doppelter Damen-
bedienung. [2803]

Hierdurch fordere ich Alle, die mein
verstorbenen Manne Papiere und
Documente übergeben haben, auf, die-
selben innerhalb vier Wochen von mir
abholen zu lassen, widrigenfalls ich
deren Ueberlassung zur Verrechnung
annehmen werde. [1580]

Breslau, 5. Februar 1876.
berr. Secretair Goldstein.
Blücherplatz Nr. 12.

Unterrichtscurse für

Schönschreiben,

das gesammte kaufm. Rechnen,
Buchführung.

Für Damen separat.
Grünstrasse
F. Berger, Nr. 6.

Dr. Markusy's

Augenklinik.
Für Arme unentgeltlich.
Bischstr. 1.



Die Lieferung von
4000 Cubikmetern Kiefern-Klobenholz
soll im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf
Montag, den 14. Februar d. J. Mittags 12 Uhr,
in unserem Geschäfts-Local, Koppenstraße Nr. 88/89 hiersebst, anberaumt,
bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift
„Submission auf Lieferung von Klobenholz“
eingereicht sein müssen.
Die Submissions-Bedingungen liegen in den Wochentagen Vormittags
im vorbezeichneten Local zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften
der Bedingungen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.
Berlin, den 4. Februar 1876. [2735]

Königliche Direction
der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 1. März cr. tritt zum Preussisch-Schlesisch-Oesterreichisch Ungarischen
Verbandtarife vom 1. Mai 1872 ein festschriebener Nachtrag mit directen Ge-
treidetarifen für Groß-Peterwitz in Kraft und ist auf den Verbandstationen
zu haben.
Breslau, den 8. Februar 1876.
Am 10. Februar cr. tritt zum Specialtarif für Salitransporte von Vin-
den nach diesseitigen Stationen vom 1. Juli 1875 ein Nachtrag III, enthal-
tend directe Sätze für die Stationen Deutsch Wette und Ziegenhals, in Kraft
und ist auf den Verbandstationen zu haben.
Breslau, den 8. Februar 1876. [2962]

Königliche Direction.

Der nach dem gemeinschaftlichen Tarife der Oberschlesischen und Breslau-
Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn vom 15. März 1871 für den Transport
von Kalksteinen nach Station Saarau bisher erhobene Frachtaufschlag kommt
vom 15. d. Mts. ab auf ein Jahr in Wegfall.
Breslau, den 2. Februar 1876. [2960]

Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-
Freiburger Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

I. Für die Zeit vom 15. Februar 1876 bis 15. Februar 1877 tritt zum
diesseitigen Localtarif ein Nachtrag mit Classifications-Veränderungen und
Ausnahme-Tarifen für einzelne Artikel in Kraft.
Exemplare desselben sind durch unser Formular-Magazin gratis zu beziehen.
Breslau, den 2. Februar 1876.

II. Am 15. d. Mts. tritt zu unserem Localtarif vom 1. October 1871
ein Nachtrag, enthaltend Frachtsätze für den Transport von Mauerziegeln,
Chamottsteinen etc., sowie Bruch- und roh bearbeiteten oder behauenen Steinen
für den Uebergangsbetrieb in Slogan in Kraft.
Breslau, den 11. Februar 1876.

III. Vom 15. d. Mts. ab wird der Frachtsatz für Bruch- und roh bear-
beitete oder behauene Steine bei Ausnutzung der Tragfähigkeit der Wagen
im Verkehr von den diesseitigen Striegau, Ober-Sireit und Groß-Rosen
nach Breslau loco auf 0,16 Mark pro 100 Kilogramm ermäßigt.
Breslau, den 11. Februar 1876. [2959]

IV. Am 15. d. Mts. tritt für den Transport von Mergel bei Ausnutzung
der Wagen nach Tragfähigkeit ab Grünschiefer ein Specialtarif in Kraft.
Exemplare desselben sind für den Preis von 10 Pfg. von unserem For-
mular-Magazin zu beziehen.
Breslau, den 8. Februar 1876.

Directorium.

Rübenzucker-Fabrik
zu Groß-Mochbern.

Außerordentliche General-Versammlung.

Die p. t. Actionäre werden hiermit zu einer außerordentlichen General-
Versammlung auf
Montag, den 21. Februar 1876, Nachmittags 4 Uhr,
in das Conferenz-Zimmer im alten Börsen-Gebäude am
Blücherplatz,
eingeladen.

Einziges Gegenstand der Tagesordnung:
Antrag von 20 Actionären, welche mehr als ein Viertel sämmtlicher
Stimmen repräsentiren,
„auf Auflösung und Liquidation der Gesellschaft, Ernennung der Liqui-
datoren und Ermächtigung derselben zum freihändigen Verkauf der
„Fabrik und der Grundstücke.“
Begründet ist dieser Antrag von den Herren Antragstellern durch den
Hinweis auf das von der erwähnten Commission erhaltene, in der General-
Versammlung vom 31. Januar d. J. vorgetragene Gutachten, welches sich
bei den Gesellschafts-Akten befindet und im Comptoir, Ring 5, zur Einsicht
bereit liegt.
Breslau, den 12. Februar 1876.

Das Directorium
der Rübenzucker-Fabrik Groß-Mochbern.



6. große Mecklenburger Pferde-Lotterie.

Ziehung am 18. und 19. Mai d. J.
Hauptgewinn: Eine elegante Equipage mit 4 hochedlen
Pferden und completem Geschirre im Werthe von 10,000 M.
Ferner 80 Reit- und Wagenpferde, sowie 1500 div. werthvolle
Fahr-, Reit- und Stall-Requisiten.
Loose à 3 M. (11 Loose für 30 M.) zu beziehen aus Breslau durch
Schlesinger's General-Agentur, Ring Nr. 4.
In allen größeren Städten Schlesiens und Posen werden Verkaufs-
niederlagen unter günstigen Bedingungen errichtet, und werden desfallsige
Anträge unter Beifügung von Referenzen baldigt erbeten. [2895]

Avis für die Herren Gutsbesitzer.

Die Herren Gutsbesitzer, welche ihre Güter zu verkaufen beabsichtigen,
wollen gef. mich mit Verkauf derselben beehren und mir baldigst genaue
Anschläge einreichen. Zahlreiche Käufer haben sich per Frühjahr angemeldet.
Carl Altmann, Breslau, Lanngienstraße 6a. [2573]

Im Verlage von C. C. Meinhold & Söhne in Dresden erschien und
wird der Beachtung der Herren Lehrer bestens empfohlen:

Schulbibel

Biblische Geschichte und Lehre
in urkundlichem Wort für die
höheren Abtheilungen der
evangelischen Schule, bearbeitet
von Dr. Rudolf Hofmann,
ordentlicher Professor der Theologie und Director des fath. und pädag.
Seminars an der Universität zu Leipzig. 62 Bogen. 8. Brochirt
2 M. 50 Pf. (Schulparticippreis 2 M.) [2897]
Die Verlagsbuchhandlung hat die Freude, zur Empfehlung des Werkes
hinzufragen zu können, daß neuerdings die Württembergische Re-
gierung durch einen Consistorial-Erlaß des Cultusministers
von Goldher mit einer officiellen Empfehlung der Hofmann-
schen Schulbibel an alle Geistlichen und Lehrer des Landes voran-
gegangen ist und in einer eingehenden Motivirung besonders hervor-
hebt, „wie diese Schulbibel Nichts von dem eigentlichen Wesen der heiligen
Schrift nach Inhalt und Form preisgibt, und doch zugleich den Be-
dingungen eines Schulbuchs (durch Anordnung des Stoffes, Weg-
lassung oder schonende Aenderung des für Kinder Unstößigen, Voraus-
schickung von einleitenden Erläuterungen zu den einzelnen biblischen
Büchern) entspreche und die Einbandigung der Gesamtbibel vor-
bereite.“
Die vollständige „Schulbibel“ wird auf Wunsch zur
Ansicht vorgelegt von

Breslau,
Albrechtstraße 37. **Trewendt & Granier's**
Buch- und Kunsthandlung.

Meyer's Conversations-Lexicon. III. Aufl.

in Umtausch
gegen ältere Auflagen von Brockhaus, Pierer, Meyer etc.,
für die wir **42 Mark** vergüten. Ein Prospect mit den
näheren Bedingungen ist in unserem Geschäftslocal zu haben.

Trewendt & Granier's
Buch- und Kunst-Handlung, [2896]
Albrechtstr. 37, vis-à-vis der königl. Bank.

Geschäfts-Gröfßnung.

Wir haben am hiesigen Plage
Kleine Grofßengasse Nr. 15
(am Eingang zu Weberbauer)
unter der Firma

Josef Krause & Co.

Colonialwaaren-, Tabak-, Cigarren-,
Wein- und Delicatessen-Handlung

etabliert und erlauben uns dieses Unternehmen, sowie das damit ver-
bundene feine Wein- und Frühstückzimmer, nebst Ausschank echter
Biere angelegentlichst zu empfehlen. Strengste Reclität und solide
Preise haben wir zu unserem Geschäftsprincip gewählt.
Breslau, im Februar 1876.

Josef Krause,
Gervasius Blaschke,
in Firma
Josef Krause & Co.

Geschäfts-Gröfßnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage außer
meinem jetzigen Geschäft, Ring Nr. 33, grüne Ackerstraße,
noch ein zweites Verkaufslocal

Schweidnitzerstraße Nr. 51,

Ecke Junkernstraße, „Stadt Berlin“,
eröffnet habe. Indem ich für das mir seit 30 Jahren geschenkte Ver-
trauen bestens danke, bitte ich, mir dasselbe auch in der Folge geneigtest
zu bewahren und auch auf mein neues Geschäft zu übertragen.

Franz Nitschke,
Schirmfabrikant.

[2890]

P. P.
Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich das von meinem seligen
Manne, dem Zuckerwaaren-Fabrikanten Carl Heide, in Firma:
C. Heide & Sacher, innegehabte Geschäft in unveränderter
Weise unter der Firma

C. Heide,

vorm. **C. Heide & Sacher,**
für meine alleinige Rechnung fortführe und ersuche um ferneres
Wohlwollen. Hochachtungsvoll [1832]

Clara Heide, geb. Hielscher.

Auf die Geschäfts-Gröfßnungs-Anzeige des Herrn Robert Jorde
Bezug nehmend, erlaube ich mir, um Irrthümern vorzubeugen, er-
gebenst mitzutheilen, daß die frühere Handlung Robert Jorde, welche
durch Herrn Bandelow im Jahre 1843 gegründet und später unter der
Firma Jorde & Michael bestand, im Jahre 1872 käuflich in unsern
Besitz überging und durch die Gröfßnung eines zweiten Geschäfts,
Dhlauerstraße Nr. 21, vergrößert wurde. [2964]

Wir richten daher an alle unsere geehrten Kunden und Gönner die
ergebene Bitte, das uns bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu
bewahren und eintretendenfalls sämmtliche Correspondenzen nur nach
unserem Haupt-Geschäft,

Dhlauerstraße Nr. 21,

zu dirigiren.
Breslau, den 10. Februar 1876.

Sekeyde & Stein, R. Jorde's Nachfolger,

Eisenwaaren- und Werkzeug-Handlung,
Dhlauerstraße Nr. 21, „zum grünen Kranz“,
vis-à-vis der Bischofsstraße.

Filiale:

Albrechtstraße Nr. 39,
vis-à-vis der königlichen Bank.



C. F. Hientzsch,
Musikalien-Handlung & Leih-Institut.
BRESLAU,
Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)
„schrägüber der „goldenen Gasse.“
Umfangreicher Verlag anerkannt guter
Clavier-Unterstützwerke.

Dr. Jany's Augenklinik

verbunden mit Pensionat.
Freiburgerstrasse 9.

Der gesammten Heilkunde

Dr. D. Hönig

[2303] aus Wien,
Breslau, Junkernstraße 33,
ordinirt Vorm. 9-11 für
Brust- u. Hautkrankh.,
Nachm. 2-4 für Frauen- u. Kinder-
Krankheiten. Arme unentgeltlich.

Für Nervenkrankh.

Sprechstunden: 9-11, 2-4 Uhr.
Dr. J. Rosenthal,
[2184] Zimmerstraße 12.
Für Unbemittelte unentgeltlich.

Special-Arzt

für
Magenkrankheiten.

Dr. J. Cohn,

Gartenstraße 7,
(Ecke Zimmerstraße.)
Sprechstunden: 9-11 Uhr Vorm.
[1133] 3-5 Uhr Nachm.

Für Hals- und Ohrenkrankh.

Sprechstunden: 9-11, 3-5 Uhr.
Dr. Riesenfeld,
Dhlauer-Stadtgraben 28.

Sprechst. f. Hautkrankh.

täglich von 9-11 und 3-4 Uhr.
Dr. Ed. Juliusburger,
Nicolaitstr. 44/45 (am Königsplatz).

A. GHIBAUD, [1804]
Prof. aus Paris, Schweidn.-Str. 28, IV.

Französische

Biscuits,

wovon als vorzügliches Confect
zum Dessert, Thee und Wein
besonders empfehlen:

Reimser Champagner-Biscuits,
Victoria-Biscuits vanillirt,
Victoria-Biscuits simpl,
Dessert-Biscuits, vanillirt,
Rheinwein-Biscuits,
Feine Thee-Biscuits,
Leichte Kinder-Biscuits,
Marzipan-Biscuits, { neu.
Haselnuss-Biscuits, }

Ferner
echt englische Biscuits
in 24 Sorten,
stets frisch assortirt.

Zugleich empfehlen unser Lager
chinesische Thee's
unter Garantie der allerfeinsten
Qualitäten, sowie unsere als
vorzüglich prämiirten

Tafel- und Dessert-Chocoladen.

Gebrüder Stollwerck,

Kaisert. u. Kgl. Hoflieferanten,
Schweidnitzerstr. 31,
vis-à-vis der Minoriten-Kirche.

Neueste

Cotillon-Orden,

Cotillon-Touren,

Knallbonbons
mit neuen scherzhaften Einlagen,
Attrapen
ohne und mit Confect-Einlagen,
Ballbouquetter mit Devisen,
das Dtd. von 25 Sgr. ab bis 4 Thlr.,
Cotillon-Gegenstände,
das Dtd. von 25 Sgr. ab bis 6 Thlr.,
Narrenkappen,
Larven
von der einfachsten bis zur
elegantesten seidenen,
empfehle in grösster Auswahl und
zu sehr billigen Preisen

Gustav Buchwald,

vormal's Urban & Co.,
(bisher am Ring),
Jetzt Schweidnitzerstrasse 27,
gegenüber dem Stadttheater.

Auswärtige Aufträge wer-
den gegen Postvorschuß prompt
ausgeführt. [1078]

Wiederverkäufer und Ge-
sellschaften erhalten Rabatt.

Bei besonderen Wünschen
wird eine längere Vorausbestellung
erbeten.

In unserem Verlage ist soeben erschienen und durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen zu beziehen:

"Silesia" Tanz-Album.

Sammlung leichter, gefälliger Original-Compositionen für Piano von W. J. Wany.

Op. 58-63.
Enthaltend: 1) „Leichte Sorte“, Polka-Mazurka. 2) „Spielwaren-Polka“. 3) „Diadem-Walzer“. 4) „Kobold-Galopp“. 5) „Plappermäulchen-Polka“. 6) „Gambinus-Marsch“. Preis 2 Mark.

Die obigen Piecen haben bereits — im v. J. vom Emser Cur-Orchester vor Ihren Majestäten dem Deutschen und Russischen Kaiser zur Aufführung gebracht — eine so günstige Aufnahme gefunden und eine so zündende Wirkung hervorgebracht, dass wir uns jeder weiteren Anpreisung füglich glauben enthalten zu können, um so mehr als der Componist in der musikalischen Welt als gediegener Künstler von bestem Ruf bekannt ist. [2963]

Goerlich & Coch's
Buchhandlung
(Oscar Woelner)
in Beuthen O.-S.

Töchter auswärtiger Eltern,
welche hiesige Schulanstalten besuchen sollen, finden ab Ostern in der Familie eines Lehrers Aufnahme. Für Nachhilfe und Musikunterricht wird georgat. Gef. Off. unter Chiffre R. 609 nimmt an das Central-Annoncen-Bureau. Breslau, Carlstraße 1. [2912]

Pensionäre

finden gewissenhafte und liebevolle Pflege, Aussicht und Nachhilfe in der Familie eines Lehrers. Näheres durch H. Schieweck, Lessingstr. 15, part.

Pensionäre

finden bei anständiger jüdischer Familie Aufnahme, auch Nachhilfe. [1825] Näheres theilt Herr Ed. Prossauer, Schmiedebrücke 66, mit.

Seltene

Staats-Prämien-Loose
mit deutschem Stempel.

In der Serie gezogene
1839er Rothschild-Loose

Verloosung von
ca. 9,000,000 östr. Gulden.
Gewinnziehung: 1. März 1876.
Hauptgewinne:
östr. fl. 250,000, 60,000, 30,000,
20,000, 15,000.

Jedes Loos muss gewinnen,
verkauft man so lange unser
Vorrath reicht.

Ein Fünftel Rm. 350. Ein
Fünftelzwanzigstel Rm. 75.
Ein Hundertfünftelzwanzigstel
18 Rm. [2820]

Auswärtige gegen Nach-
nahme-Listen franco.

Deutsche Credit- & Sparbank
Engel & Co.,
Berlin, Friedrichstr. 187.

Bureau in Breslau: Carlstr. 1.
Generalagent: J. Aschenasi.

Nur noch 3 Ziehungen

haben die L. f. österreichischen
1839er Staats-Loose.

Die Gewinnziehung findet am
1. März 1876 mit Gesamt-
treffern über acht Millionen
Gulden statt. [493]

Am 1. December 1875 in der
Serie gezogene Loose, auf welche
am 1. März 1876 unbedingt
Treffer entfallen müssen, ver-
kaufen wir:

Ein ganzes 1839er
Staats-Loose . . . Rm. 1500
Ein Fünftel . . . 290
Ein halbes von letz-
terem . . . 150
Ein Viertel . . . 80
Ein Sechstel . . . 35
Ein Zwanzigstel . . . 20

Haupttreffer 250,000 fl. =
500,000 Rm.

Nyitray & Comp.
in Wien, verl. Wipplingerstr. 45.

Desterr. 39er Serien-Loose.
Prämienziehung am 1. März e.
Hauptgewinn: 500,000, 120,000, 60,000,
40,000, 30,000, 20,000, 16,000, 12,000,
2x10,000, 3x6,000, 4x5,000, 4x4,000,
8x3,000, 8x2,400, 10x2,200, 11x2,000
u. gebe 3. Vereinf. gleich unter Anrech.
des sich. Gewin. von 1000 Mark, in
folgenden Theilen ab:

1/10 1/20 1/40 1/80 1/160 1/320
für 100 50 25 12 6 3 1 1/2 Tblr.
Mar Meyer, Banl- u. Wechselgeschäft.
Berlin, Friedrichstraße Nr. 204.

Gros- und Detail-
Verkaufshäuser:
BREITE-STR. 15
und
BRUEDER-ST. 28.
Berlin C.

Etablissement

Rudolph Hertzog.

Gros- und Detail-
Verkaufshäuser:
BREITE-STR. 15
und
BRUEDER-ST. 28.
Berlin C.

Gegründet 1839.

Manufactur-Mode-Seidenwaaren.

Gros und Detail. Feste Preise.

Neuigkeiten des In- und Auslandes in Robenstoffen. — Lyoner schwarze klassische Seidenstoffe unter Garantie der Solidität. — Lyoner farbige und weisse Seidenstoffe garantirt wasserecht. — Lyoner und Crefelder Seiden-Sammets. — Directer Import echt Ost-Indischer Seiden-Bast-Roben. — Specialität schwarzer Costümmstoffe. — Ausschliesslich Elsasser weisse Baumwollenwaaren für Wäsche und Negligé. — Bettdecken. — Deutsche, Französische und Englische Chales und Tücher. — Englische Reise-Plaids und Reise-Decken etc. etc.

Portofreie Versendung

aller befohlenen Proben, Preislisten, Modebilder (Figurines) etc., sowie derjenigen Aufträge, deren Betrag die Höhe von **mindestens 20 Mark** erreicht.
Briefliche Auskunft wird bereitwilligst und prompt ertheilt. [2894]

Das Etablissement **Rudolph Hertzog** unterhält in keiner Stadt des Deutschen Reiches **Zweiggeschäfte**, und sind alle darauf hinielenden Ankündigungen und Offerten nur auf Täuschung des Publikums berechnet.

Heiraths-Partien vermittelt
„Germania“, Breslau, Gräbischenerstr.
Nr. 14. [2952]

Reelles Heirathsgefuhr.

Ein junger gebildeter Mann, eban-
geheilt, Besitzer eines großen Grund-
stücks in einer Provinzialstadt, sucht,
da es ihm an Damenbekanntschaft
mangelt, die Bekanntschaft einer jungen
Dame oder Wittve zu machen, beabsich-
tigt Verehelichung. Bedingung: Häuslicher
Sinn; Vermögen erwünscht, welches
sicher gestellt werden kann. Damen,
welche auf dieses wirklich reelle Gefuhr
reflectiren, werden gebeten, ihre Adresse
mit Angabe näherer Verhältnisse nebst
Photographie vertrauensvoll unter
H. D. 48 in den Briefkasten der Bresl.
Zeitung niederzulegen. [536]

Ein gebildeter Kaufmann, im Alter
von 37 Jahren, wünscht, da es ihm
an Zeit und Gelegenheit, Damen-Bek-
anntschaften zu machen, mangelt, auf
diesem Wege beabsichtigt Gründung eines
eigenen Herdes, sich baldigst zu ver-
heiraten. [2946]

Junge Mädchen oder Wittven im
Alter von 25-30 Jahren, mit einem
disponiblen Vermögen von ca. 2000
bis 3000 Thalern, wollen sich unter
Chiffre W. 2797 vertrauensvoll an
Hudolf Mosse, Breslau, wenden.
Strengste Discretion Ehrensache.

Am 18. und 19. Mai d. J.
wird zu Neubrandenburg der
siebente grosse [2437]

Zuchtmarkt für edlere Pferde

abgehalten.
Gleichzeitig findet am 19. Mai
eine grosse Verloosung von Equi-
pagen, 80 Pferden und ca. 1500
werthvollen Reit-, Fahr- und Stall-
Requisiten statt.

Hauptgewinn:
Eine elegante Equipage mit vier
hochedlen Pferden im Werthe von
10,000 Reichsmark.

Gesamtwert der Gewinne 97,000 Rk.
Preis des Loose 3 Reichsmark.

Der Verkauf der Loose ist dem
Herrn V. Siemerling in Neubranden-
burg übertragen, woselbst auch die
Bedingungen für Wiederverkäufer
zu erfahren sind.

Das Comité
des Neubrandenburger Zuchtmarktes.
Graf Schwerin-Göhren.
Pogge-Gevezin. Rath Looper.

Ein Generaldebit der Loose für
Schlesien u. Posen ist errichtet bei
Herrn C. Schlesinger, Ring Nr. 4, in
Breslau.

In Folge eines größeren Ge-
legenheitskaufes bin ich in der
Lage, die gangbarsten Sorten
beischlagener und unbeschlagener
Dierfassen, Grogg-, Wasser-
Wein- u. Liqueurgläser, sowie
auch completer Bier-
Service zu den billig-
sten Fabrikpreisen zu
verkaufen. [2505]

Herrmann Fingerhut,
Ring Nr. 8, 1. Etage.

Depôt

der
Schloß-Bräuerei

zu
Rybnik,

Neudorfstr. Nr. 11,
empfiehlt anerkannt vorzügliches,
nach böhmischer Art gebrautes

Bier
in Gebinden wie in Flaschen.
20 fl. excl. Flasche für 3 Mt.
frei ins Haus. Wiederverkäufer
Rabatt.

Aufträge hierauf werden in den
Cigarrengeschäften Ring 44 und
Nicolaitraßen- und Weißgerber-
straßen-Edel entgegengenommen.
Auswärtige Aufträge werden
prompt effectuirt.

Breslau. [2904]

Ferdinand Freund.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß wir den
Flaschenbier-Verkauf

für unser Lagerbier
Herrn Julius Drabnick

übertragen haben.
Die C. Kipke'sche Bräuerei.

Auf Obiges bezugnehmend offerire frei ins Haus
24 Flaschen feinstes Lagerbier für Rm. 3.

Wiederverkäufer entsprechende Rabatt.
Flaschen berechnen zum Selbstkostenpreis.

Julius Drabnick,
Friedrich-Wilhelmsstr. 2a.

Trebnitzer Bierhalle, Tauenzienplatz 14.

Hiermit erlaube ich mir, auf den Verkauf des anerkannt vor-
züglichsten [2699]

Trebnitzer Lagerbieres in Flaschen
frei Haus, namentlich auch Wiederverkäufer hier und außerhalb, ganz
besonders aufmerksam zu machen.

S. Breslauer,
Trebnitzer Bierhalle, Tauenzienplatz 14.

Bei Bestellungen bitte, sich genau obiger Firma zu bedienen.

Lagerbier-Dampfabrauerei

in Slotwina bei Krakau in Galizien,
neu eingerichtet, erzeugt Bier nach Pilsener Art.

Im Besitze großer Vorräthe ist selbe im Stande, das ganze Jahr
gleich gutes Bier zu haben, und wir versichern, daß nur aus abge-
lagertes, besonders aber im Herbstes altes Märzenbier ausgeföhren wird.

Die Preise sind möglichst billig gestellt und zwar für einen alten
Cimer 5 Gulden, für einen halben Hectoliter 4 fl. 50 Kr. d. W. ab
Waggon. Einfach für leeres Faß 3 fl. d. W.

Bestellungen sind zu adressiren:
Brauhaus-Verwaltung in Slotwina, Galizien
(Post- und Eisenbahnstation).

Agenten, welche den Verkauf für Preußen übernehmen möchten,
wollen sich an die Administration wenden. [472]

Traugott Berndt,

Pianosorte-Fabrikant u. Hoflieferant,
Breslau, Ring 8 (7 Kurfürsten),

empfiehlt
Concert- und Stuckflügel

mit neuer, verbesserter englischer Repetitions-Mechanik.

Pianos mit neuester englischer Mechanik, sowie Stuckflügel
mit deutscher Mechanik in reicher Auswahl. [1263]

Gebrauchte Instrumente stets in großer Auswahl.

Praktische Operationsstühle für Zahnärzte.

Ganz neu construiert. — Rücklehne und Armlehne von senkrechter bis
fast wagerechter Linie mit einem Druck zu fixiren. Kopfstücke mit
Kugelgelenk, ebenfalls nach allen Richtungen zu legen, erhöhbarer
Sitz, sauber, elegant gepolstert, für den ganz soliden Preis von 80 Thlr.
= 240 Mark. Gleichzeitig empfehle meine neu construierten Instrumenten-
Tische, äusserst praktisch und solide gebaut, sowie Kautschuckapparate,
Hand- und andere Schleifmaschinen, mit und ohne Arbeits-Tische.

OSCAR JAMRATH,
Maschinenbauer,
BERLIN C., Neue Friedrichsstrasse Nr. 23.

Auf Wunsch sende Photographien. [1388]

Gewächshäuser,

Glas-Salons und Fenster von
Schmiedeeisen,
prämiiert [1129]

mit der goldenen Medaille
(Gartenbau-Ausstellung) in Köln,
empfiehlt das Special-Geschäft von

M. G. Schott, Matthiasstraße 28 a.

Sofortige Befreiung
von Erkältung!!
vertheilt schnelligst die Intensivität jedes Schnupfens und bezweckt eine
freie Athemhölung. Dieses Pulver vertheilt auch alle Brustbeklemmungen.
5jaehriger Erfolg. — General-Depot bei ELNAIN & Co., Frankfurt a/M.

NASALINE GLAIZE (Schnupfpulver)

Sträucher, als: Crataegus, Weiß- und Hainbuche, Alazien, Ligustrum etc.
jedes Quantum. Auch habe ich mich mit einem tüchtigen praktischen
Landschaftsgärtner in Verbindung gesetzt, wodurch es mir möglich wird,
große sowie kleine Garten-Anlagen gut und billig auszuführen, ebenso
auch Gartenpläne und Kostenanschläge anzufertigen.

Kataloge auf Verlangen franco.

J. Lindner,
Baumschulenbesitzer.

Specialité.
Verlobungs- u. Hochzeits-Briefe,
(auch andere Familien-Anzeigen)
Visiten- und Adress-Karten,
Siegel, Stempel mit Selbstfärbung,
Ehren-Bürger-Briefe,
Ehren-Mitglieds-Diplome,
Kaufmann- u. landwirthsch. Formul.
Art. J. M. Spiegel, Breslau.

Cotillon-Orden
per Dbd. von 2½ Sgr. an,
Knall-Bonbons
per Dbd. von 7½ Sgr. an empfiehlt
Gustav Steller,
Papierhandl., Breslau, Ring 16.

Ballfächer
und **Ballschmuck**
empfiehlt billigt in größter Auswahl
M. Gigas,
vorm. B. Schröer,
Riemerzeile 20. [2936]

Große Auswahl
von
Florentiner
Marmor-
u. Alabaster-
Kunst-
gegenständen
in feinen
Figuren,
passend zu
Hochzeits-
und Geburts-
tags-
Geschenken
empfiehlt
F. Gnerucci
aus Italien,
Königsstraße Nr. 3 (Passage).
(Auch werden alle in dieses Fach
fallende Reparaturen und Reinigungen
dieselbst übernommen.) [732]

Die alleinige Niederlage der
preisgekrönten
Flügel, Piano's
und **Harmoniums**
von Schiedmayer in Stuttgart
befindet sich in
**Der Perm. Industrie-
Ausstellung,**
Zwingerplatz Nr. 2.

Sammlern alter Münzen empfehle
ich mein reichhaltiges numismatisches
Lager. Durch den Anlauf mehrerer
größeren Sammlungen bin ich in den
Besitz seltener schlesischer, branden-
burgischer, preussischer und polnischer
Münzen u. gelangt und offerire solche
zu sehr gemässigen Preisen. [2739]

Eduard Guttentag,
Juwelier,
am Rathhaus (Riemerzeile) 20/21.
Einfuhr von Juwelen, Berlin, Gold,
Silber und Antiquitäten.

Alte Münzen
und ganze Sammlungen kauft die
Gold-, Silber-, Antiquitäten- und
Münzenhandlung von
Eduard Guttentag,
am Rathhaus 20/21.

Ein gebrauchtes vierfüßiges Doppel-
Pult zu kaufen gesucht. [1791]
Springer, Alexanderstr. 18.

Einricht. einf. u. auch elegante
für Zimmer, Laden,
Comptoirs, Restaurat. u. neu u. geb.,
offert auch bei Hälfte Anz. allerh.
W. Breschner, Reussstr. 58/59.

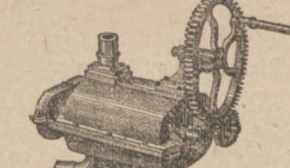
Gartenzäune,
Zäune, Grabgitter u. von Schmiede-
eisen empfiehlt in geschmackvoller
Zeichnung das Special-Geschäft von
M. G. Schott,
Matthiasstraße Nr. 28 a.

Vorzüglich starkes Eisen-
„**Rugholz**“,
rund, auch in gewünschten Dimen-
sionen, desgl. rothbucene Hobeln
offert die Dampf-Schneidmühle in
Herrnstadt, Bahnh. Rawitzsch.

Importirte
Ostindische Cigarren (sehr
kräftig), à M. 18 Thlr., empfiehlt
Julius Stern, Ring 60.

King of the earlies
(Königin der Frühen),
eine wegen ihrer Ertragsfähigkeit,
Dauerhaftigkeit und ihres Wohlge-
schmacks noch nicht übertriffene preis-
gekrönte, weiße, rauchhaltige Tafel-
Kartoffel, offerirt in vorzüglicher Qua-
lität das Wirtschaftsamts Klein-
Tschansch bei Breslau zur Frühjahrs-
bestellung. [2602]

**Roots-
Blowers**
für Glessereien u. Schmieden,
als **Feldschmieden** und **Gruben-Gebläse,**
zu **Ventilationen** etc., in jeder Grösse.
Mannheimer Maschinen-Fabrik
Schenck, Mohr & Elsaesser.
Lager bei
Carl Gustav Müller Nachfolger
in Breslau. [1153]

Pasteten,
Austern,
Blumenkohl,
Kopf-Sallat,
Norwegisches
Geflügel,
Franz.
Gemüse,
in Blechbüchsen und getrocknet,
Preiselbeeren
Senf- und
Pfeffergurken
Wiener
Sparbutter,
ungesalzen, einmarinirte Delicates-
Kräuter-
Heringe,
Islandische
Fisch-
Roulade,
marinirten Lachs u. Kal, Anchovis
und russische Sardinen,
Speck-
Flundern
empfiehlt [2957]
Gust. Scholtz,
Schweidnitzerstr. 50,
Ecke der Junkenstraße.

Elsasser
Tischwein,
pr. Fl. 9 Sgr.,
pr. 30 Flaschen 7½ Thlr.,
Engl. Porter,
pr. 25 Fl. 3 Thlr.,
Engl. Ale,
pr. 25 Fl. 3½ Thlr., offerirt
Richard Bayer,
Weinhandlung,
Bischofstrasse 12.

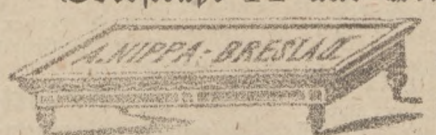
Gute Wurst
empfiehlt **Drabns Wurstfabrik,** Bres-
lau, Carlsplatz 4. Auswärtige Aufträge
werden prompt ausgeführt. [1833]

Stoppgänse
frisch geschlachtet schon von heute Sonn-
tag Abends 5 Uhr bis Freitag Abends
allwöchentlich zu haben bei **Sand-
berg,** Carlsplatz 3, und **Berkowski,**
Freiburgerstraße 20. [1581]

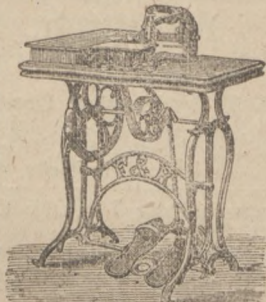
Strassburger
Pasteten-Pulver.
Allen feinen Restaurants und
Küchen bestens empfohlen. Dies
sehr vorzügliche Gewürz ertheilt
den Suppen, Hühner, Braten,
Pasteten, einmarinirten Spei-
sen u. den allerfeinsten Geschmacks.
In Cartons à 1, 2 u. 4 Mart.
Alleinige Niederlage für Bres-
lau und Umgegend bei Herrn
Adolf Koch, Ring 22. [201]
Dypeln. Löwenapotheke.

Das Wirtschaftsamt Klein-Tschansch
bei Breslau hat noch einige Sad
Erbsen
à 1 Thlr. abzulassen. [2845]

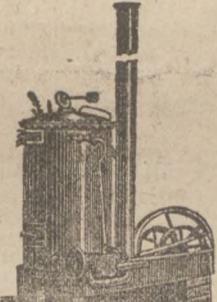
Billard-Fabrik
von **A. Nippa** in Breslau,
Dderstraße 14 und Messergasse 27,
empfiehlt die größte
Auswahl von Billards
zu den billigsten Preisen
und Bedingungen.



Die älteste Nähmaschinen-Handlung in Schlesien
empfiehlt ihr reiches Lager von Wheeler
& Wilson, Singer, Howe, Löwe,
Grover & Baker, Cylinder, Cirel-
Elastique, Handschub- und Hand-
Nähmaschinen.
a conto Zahlungen gewährt. Unterricht
und Reparatur gratis.
4 Jahre Garantie!
Alleinverkauf der patentirten Berliner
und Pariser Stichtmaschinen für Ketten,
Boden- u. Tisch-Stich, sowie Aufnähen
von Lihen nach jedem beliebigen Muster,
ohne Drehung des Stoffes.
General-Depot der beliebten Frister
& Rossmann Familien-Nähmaschinen
für Schlesien.
Für die Herren Beamten Subscriptions-Bedingungen.
Große Reparatur-Werkstätte, Ersatztheile, Garn, Del, Nadeln u.
L. Nippert, Mechaniker, Alte-Taschenstr. 3.



Stationäre und transportable
Dampfmaschinen
mit Field'schem Kessel, 1-50 Pferdekraft,
Köbner & Kanty,
Maschinenbau-Anstalt — BRESLAU.





Deutsche
Nähmaschinen-Fabrik
(Specialität)
von
E. Januscheck
in Schweidnitz.
Um den Herren Landwirthen den Gebrauch meiner Näh-
maschinen nach allen Richtungen hin zu erleichtern, habe ich
den Verkauf derselben in Bezirke getheilt und diese Angelegen-
heit sachverständigen Männern anvertraut, welche verpflichtet sind,
die Maschinen aufzustellen und in Betrieb zu setzen, sowie für
Brauchbarkeit und Haltbarkeit ein Jahr zu garantiren.
Schweidnitz, den 12. Februar 1876. [2889]

Für Fabrikanten.
Dehne's Universal-Condensationswasser-Ableiter
sind zu Originalpreisen zu beziehen und stets vorräthig bei
M. W. Heilmann, Breslau, Königsplatz 7.



Steinkohlen-Theer
liefert jedes Quantum billig, prompt und auf Termine
Eduard Hamburger,
V. Jägergasse Nr. 21, Pest, Ungarn. [508]

Steinkohlen-Theer,
von vorzüglicher Qualität, wasserfrei, besonders fett und zur Dachpappen-
Fabrikation geeignet, ebenso
Steinkohlentheer-Pech
in Blöcken und Stücken offerirt ab Blah oder franco Eisenbahnwagen
Juls. Rütgers,
Holz-Imprägnirungs- und Theerproducten-Geschäft,
in Breslau, Nicolaithor an der Striegauer Weiche,
in Kattowitz, am Bahnhof. [1541]

Holst. Austern,
Poulards aus Paris,
Lebende und todte
Auerhühner,
Capaunen,
Krametsvögel,
Astrachaner
Kaiser-Caviar,
prachtvoll,
Hamb. Rauchfleisch,
Stockfisch,
gewässert,
in schönen dicken Stücken,
Französischen Salat,
Radieschen u. Endivien,
Algierer Blumenkohl,
Spanische Weintrauben,
Pariser
Dessert-Früchte,
Stangenspargel,
Schooten und Bohnen
in Büchsen,
Astrachaner
Zuckerschooten,
Tapioca de Groult,
Grosse
Victoria-Erbsen,
geschält u. ungeschält,
Grosse
Böhmische Linsen,
Kleine
Suppen-Perl-Bohnen,
Condensirte Eier,
pulverisirt in 3 Sorten, und zwar
das ganze Ei — Eidotter — Eiweiss,
Tafelbouillon,
Liebig's Fleisch-Extract,
echt,
Julienne,
echt französische Suppenkräuter,
Gewürz-Salze
in diversen Sorten, zu Fischen,
Braten, Saucen, Bouillon etc. etc.,
Gewürz-Extracte
in Flaschen,
Küchen-Gewürz-
Schränken zu 8, 12-40 Flaschen
Inhalt. Preisliste davon franco.
Glanz-Elastic- und
Appretur-Glanz-Stärke,
à 75 und 60 Pf., für die feinere
Salonwäsche unentbehrlich,
Prima Reisstärke,
Echte [2949]
Stettiner Hausseife,
Feinste Kernseife,
Bestes
Ultramarin - Waschblau,
Catharinen-Pflaumen,
das Pfd. 50, 60 Pf. bis 90 Pf.,
Feinen, hellen schlesischen
!! Garten-Honig !!
Bowlenweine,
weiss u. roth, d. Liter 1 Mk.,
Feinster
Punsch-Essenz,
eignes Fabrikat, der Liter 3 Mark,
Prima
Messina-Apfelsinen,
15 bis 30 Stück für 3 Mk.
Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.
Schönsten, zarten
Alg. Blumenkohl,
Teltower Rübchen,
Görzer Maronen,
beste italienische
Prünellen,
pr. Pfd. 55 Pf.,
große, süße
ungar. Pflaumen, pr. Pfd. 15 Pf.,
serbische " " " 20 "
türkische " " " 25 "
bosnische " " " 30 "
ausgezeichnete große
macedonische Pflaumen,
pr. Pfd. 35 Pf.,
franz. Catharinen-Pflaumen,
pr. Pfd. 40 und 50 Pf.,
franz. Compot-Pflaumen,
pr. Pfd. 60-70 und 80 Pf.,
allerbeste, französische
Apfel u. Birnen, pr. Pfd. 65 Pf.,
amerik. Schnittäpfel, pr. Pfd. 55 Pf.,
größte Speck-Birnen,
pr. Pfd. 20-25 und 40 Pf.,
saure Kirichen, pr. Pfd. 50 Pf.,
Gagebutten, pr. Pfd. 60 Pf.,
türk. Pflaumenmus, pr. Pfd. 30 Pf.,
hochrothe, süße Meiss.
Berg-Apfelsinen,
20, 25 und 30 Stück für 3 Mark,
offerirt [1834]
Hermann Kossack,
Nicolaistrasse Nr. 16.

Sohlziegelu, Prima, billig zu
verlaufen.
[1790] Springer, Alexanderstr. 18.

Rüben-Preßlinge
hat preiswerth abzugeben franco Bahn-
Station Reichenbach die Langenbie-
lauer Zuckerfabrik. [203]

Die **Stift-Braunauer Industrial-
Verwaltung** in Delberg bei Braunau
in Böhmen offerirt 300-400 Centner
schönes, liches, auf einer vorzüglichen
Doppelbarre erzeugtes **Braunalz.**
Preis nach Uebereinkommen loco
Staatsbahn, Station Bernsdorf-Del-
berg, directe Verbindung mit Breslau
und Görlitz über Liebau. [1755]

Sänger Kanarienvögel,
feinste Sänger, nur aus
besten Stämmen hält
fortwährend vorräthig
R. Kasper,
Kupferfchmiedstr. Nr. 38.
NB. Postversandt auch
bei Kälte unter Garantie.
[1264] D. D.



Stellen-Anerbieten und
Gesuche.
Insertionspreis 15 Wrtf. die Zeile.

Ein gebildetes Mädchen in geist-
ten Jahren, welches in der Wirt-
schaft, Küche und Handarbeiten er-
fahren, wird zur Unterstützung der
Hausfrau und Beaufsichtigung der
Kinder zum 1. April bei gutem Ge-
halt gesucht. [558]
Frau Martha Wendershausen,
Rauban.

Für eine renommirte [6720]
**Damen-Mantel-
Fabrik**

wird eine junge Dame aus
anständigem Hause gesucht. Etwas
Kenntniß im Mahnehmen wäre er-
wünscht. Reflectanten belieben sich
an die Annoncen-Expedition Bern-
hard Gräter, Riemerzeile 24, zu
wenden, welche nähere Auskunft
ertheilt.

Eine gewandte Verkäuferin sucht,
gestützt auf gute Referenzen, per
1. April anderweitig Stellung, gleich-
viel welcher Branche. Gef. Offerten
A. Z. postlagernd Larnowitz spätestens
bis 15. d. M. erbeten. [548]

Ein zuverlässiger, erfahrener
Buchhalter,
verheirathet, 30 Jahr alt, sucht
per sofort oder 1. April c.
eine angemessene selbststän-
dige und dauernde Stellung
als Disponent, erster Buch-
halter oder Cassirer in einem
größeren Hause am Platze
oder auswärts. Gef. Offerten
sub J. K. 61 an das Central-
Annoncen-Bureau in Breslau,
Carlsstr. 1. [2953]

Für ein größeres Co-
lonialwaaren-Engros- u. Detail-
Geschäft in Oberschlesien werden
per 1. April c. gesucht:
ein tüchtiger
Buchhalter,
welcher die doppelte Buchführung
selbstständig zu leiten im Stande
und auch gewandter Corresponden-
tent ist, sowie für das Detail-
Geschäft [2608]

ein erster
Commis
zur Führung desselben. Letzterer
muss auch der polnischen Sprache
mächtig sein.
Offerten, welchen Abschriften
der Zeugnisse beiliegen müssen,
nimmt entgegen die Annoncen-
Expedition von Rudolf Mosse
in Breslau unter Chiffre V. 2746.

Ein Reisender
unserer Branche, der uns zusagt,
findet unter vortheilhaften Bedingungen
bei uns Engagement. Persönliche
Vorstellung erforderlich. [1800]
Gebrüder Friedenthal,
Zuch-Handlung.

Für mein Tuch-Engros-Geschäft
suche ich per 1. April c. einen
tüchtigen Reisenden.
Derselbe muss sowohl mit der Branche
wie Kundenschaft in Schlesien speciell be-
kannt sein. [544]
Ferdinand London in Liegnitz.

Für ein Dampf-Sägewerk in Ober-
schlesien wird ein Holzgeschäft
und in der Ausübung des Hand-
holzes erfahrener und tüchtiger [532]
Brettmühlen-Verwalter
(auch polnisch sprechend) zum sofor-
tigen Antritt gesucht. Offerten mit
Gehaltsanprüchen sub Chiffre S. 47
an die Expedition der Bresl. Zeitung.

Ein tüchtigen Reisenden für mein
Destillations-Geschäft suche per
1. April d. J. [486]
Eignung. S. Brud.

Ein in der Expeditions- und Kohlen-
branche erfahrener Kaufmann sucht
zum 1. April oder früher Stellung
als Geschäftsführer oder Buchhalter.
Gef. Off. sub S. 21 Annoncen-
Exped. von G. L. Daube & Co., Posen.

Ein älterer, erfahrener Kaufmann,
der bereits selbstständig einem
größeren Geschäft vorgestanden, mit
jeder Buchführung, sowie der Corre-
spondenz völlig vertraut ist, sucht an-
derweitige Stellung. Beste Referenzen
stehen zur Seite. [1830]
Gefällige Offerten erbeten unter
P. 62 an die Expedition der Bres-
lauer Zeitung.

Ein Kaufmann,
der wegen Kränklichkeit sein
Geschäft aufgeben musste,
sucht, da er an Thätig-
keit gewöhnt, eine leichtere
Stellung in einem grö-
ßen Etablissement, und kommt
es dabei weniger auf hohes
Gehalt als angenehme Stel-
lung an. Caution bis 5000
Thlr. kann gestellt werden.
Gefällige Offerten sub V. 2821
beförd. Rudolf Mosse, Breslau.

Zwei tüchtige Verkäufer
mit guten Empfehlungen finden nach
persönlicher Vorstellung per 1. April
Engagement in meinem Manufaktur-
Geschäft. [568]
Waldenburg in Schlefien.
Benno Lax.

1 Verkäufer fürs Galanteriewar-
rengeschäft und einige Commis fürs
Specereigeschäft sucht das Inter-
national-Bureau, Neuschest. 52.

Einem Commis,
tüchtigen Verkäufer, aber auch nur
einen solchen, der polnischen Sprache
vollständig mächtig, mosaischen Glau-
bens, suche per 1. April c. für mein
Tuch- und Modewaaren-Geschäft bei
freier Station und Km. 500 Gehalt.
J. Seeliger, Neue, Welprenen.

Für mein Manufaktur- u. Material-
waarengeschäft suche ich per 1. März
oder 1. April [570]
einen Commis.
Neuschest. in Schlefien.
Michaelis Liebig.

Ein Commis
(Specerist), tüchtiger Expedient und
gut empfohlen, christlicher Confession,
welcher fertig polnisch spricht, findet
zum 1. April c. dauerndes
Engagement. Meldungen mit Ab-
schrift der Zeugnisse unter B. 10 post-
lagernd Oppeln. [567]

Ein Commis, Specerist, noch activ,
mit schriftlichen Arbeiten vertraut,
dem gute Zeugnisse und Empfehlungen
zur Seite stehen, sucht per 1. April
im Comptoir oder Lager Stellung.
Gefällige Offerten werden unter
F. G. 101 postlagernd Schweidnitz
erbeten. [574]

Ein junger Mann,
5 Jahre in einem großen Provinzial-
Manufaktur-Modem- u. Tuchgeschäft
en detail & en gros thätig, mit
Kenntnis der einfachen Buchführung
und Correspondance, sucht, wenn mög-
lich in gleicher Branche, für's Lager
oder Comptoir per 1. April c. Stel-
lung. Gef. Offerten erbitte sub W.
C. 59 an die Exped. der Bresl. Z.

Ein junger Mann, Specerist, von
angenehmem Aeußern, 28 Jahre
alt, dem die besten Empfehlungen zur
Seite stehen, der polnischen Sprache
vollkommen mächtig, noch activ, wünscht
veränderungs halber per 1. April eine
dauernde Stellung in einem Comptoir
oder Lager eines Engros-Geschäfts.
Derselbe würde sich auch zum Reisen
eignen. Gefällige Offerten beliebe man
sub S. W. 70 postlagernd Löwenberg
i. Schl. zu richten. [2853]

Ein junger Mann, der Specerei-
und Delicatessen-Branche firm,
welcher für letztere auch reist, mit der
Buchführung vertraut, sucht per 1. April
d. J. veränderungs halber Stellung.
Offerten erbitte unter Ch. A. B. 92
postlagernd Ratibor. [573]

Ein junger Mann,
mosaischen Glaubens, Specerist und
Manufakturist, gegenwärtig noch activ,
sucht per 1. März oder 1. April d. J.
dauerndes Engagement. [1796]
Offerten werden unter H. S. 54
postlagernd Myslowitz O.S. erbeten.

Ich suche für mein Destillations-Ge-
schäft per 1. April c. einen tüchtigen
jungen Mann, der sich vorzugs-
weise zu kleinen Reisen eignet. Be-
werber, welche hiesige oder Walden-
burger Gegend schon mit Erfolg be-
reist, erhalten den Vorzug. [560]
Oscar Cohn,
Reichenbach i. Schl.

Ein junger tüchtiger Mann, mosaisch,
gelernter Manufakturist, 5 Jahre
beim Fach, sucht, gestützt auf gute
Zeugnisse per 1. April Stellung, wo-
möglich in einem großen Orte und in
einem Geschäft, welches Sonnabend
geschlossen ist. Gefällige Offerten
werden unter S. S. postlagernd Zand-
berg D.S. erbeten. [572]

Ein junger Mann, der
einfachen Buchführung mächtig,
wird für ein Herren- u. Damen-
Garderoben-Magazin per 1.sten
April c. in einer Provinzialstadt
Schlefien gesucht. [2941]
Offerten sub A. Z. an Rudolf
Mosse, Gr. Glogau.

Ein tüchtiger prakti-
scher Destillateur, zu
kleinen Geschäftreisen befähigt,
der polnischen Sprache mächtig,
wird bald oder per 1. April
zu engagiren gesucht.
Offerten sub P. 2815 an
Rudolf Mosse, Breslau.

Ein anständiger Mann, der eine
gute saubere Handschrift schreibt
und mit der Buchführung vertraut
ist, wird zur Nachtragung von Ge-
schäftsbüchern auf einige Monate
ge sucht. [569]
Offerten unter Angabe bescheidener
Ansprüche franco R. W. postlagernd
Waldenburg, Schlefien.

Schlesisches Central-Bureau für Stellensuchende
Handlungsgehilfen,
Breslau, Albrechtsstraße Nr. 4. [1812]
Placirung von ihm. Personal. P. Sträßler.

Hiesige und auswärtige erste Han-
delsfirmen haben mit der Befegung
einer Anzahl offener Stellen über-
tragen und suche ich für dieselben ge-
eignete Bewerber. Bernb. Grüter,
Breslau, Niemerzeile 24. [2891]

Stellensuchende
aller kaufmännischen Branchen erhalten
nach wie vor stets Stell. nachgewiesen.
J. Guttmann, Rattowis D/S.
Zur Radstr. 1 Gr.-Marke beizufügen.

Stellung = Suchende,
aller Branchen, placirt „Germa-
nia“, Breslau, Gräbchenstr. 14.

Zur Beachtung!
Einem geehrten Publikum empfehle
ich mich zur Beforgung von nur tüch-
tigen und brauchbaren Dienstboten
jeder Branche. Fr. Cebelin,
[1844] Neuschest. 11, Hof, 1 Tr.

Vacanzien aller Branchen weist
nach d. Bureau „International“,
Breslau, Berlinerstr. 19. [1810]
Für die Herren Chefs voll-
ständig kostenfreier Nachweis.

Ein Modelltischler
mit theoretischen Kenntnissen, der auch
polnisch spricht, sucht Stellung.
Off. erbeten unter Nr. 61 im Brief-
kasten der Bresl. Ztg. [1838]

Ein fleißiger, nüchtern und ehrlicher
Müller,
der namentlich in Holzarbeiten sehr
gewandt ist, findet dauerndes Unter-
kommen in meiner Dampf mühle.
Simon Hamburger, Zabrze.

Ich suche mehrere junge tüchtige
Wirtschafts-Assistenten
zum Antritt am 1. April c. Gehalt
300 bis 400 Mark und freie Station.
Emil Rabath, Inhaber des Stangen-
schen Annoncen-Bureaus, Breslau,
Carlsstraße 28. [2932]

Der Wirtschafts-Beamten-
Posten, beim Dom. Priester
bei Bernstadt ist besetzt, dies den
Herren Bewerbern zur Nachricht.

Köche, Köchinnen, Kellnerinnen,
Ammen, Kellner, Schänker,
Haushälter, empfiehlt stets das Vereins-
bureau schlesischer Gastwirthe, Altbücker-
straße 14, Frau Weder. Dasselbst mel-
den sich 6 Restaurationsköchen, 10
Kellnerinnen, 4 Ammen, 6 Hotelhaus-
hälter mit guten Attesten. [1807]

Ein herrschaftlicher
Diener
mit guten Zeugnissen, der seiner Mil-
itärzeit genügt hat, sucht veränderungs-
halber per 1. April oder auch schon
per 1. März anderweitige gute Stel-
lung. Gef. Offerten unter E. P. 100
postlagernd Gnitzenlag O.S. [1536]

Für mein Tuch-, Modewaaren- und
Confections-Geschäft suche ich einen
Lehrling [1840]
zum baldigen Antritt.
Trebütz. Louis Böhm.

Als Lehrling
findet ein junger Mann (Christ) auf
einem Comptoir Unterkommen.
Offerten unter Chiffre N. 58 Brst.
der Bresl. Ztg. niederzulegen. [1803]

Ein Lehrling
mit guten Schulleistungen findet in
meinem Lebergeschäft unter günstigen
Bedingungen per 1. April c. Stellung.
A. Mosler,
[1797] Waldenburg i. Schlefien.

In meiner Destillation findet ein
kräftiger Knabe, mosaisch, mit nöthi-
ger Schulbildung und der polnischen
Sprache mächtig, [1802]
als Lehrling
bald Unterkommen.

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, kann Otern
in meinem Geschäft placirt werden.
Berlin. L. F. Meyer,
[530] R. R. Hof-Conditor.

Ein Lehrling
findet in meinem Posamenten- und
Garn-Engros- und Detail-Geschäft
Stellung. [1784]
Lucas Nachfolger Fränkel.

Vermietungen und
Miethgesuche.
Insertionspreis 15 Wrtzl. die Zeile.

Als Wohnung oder Comptoir:
3 Zimmer vornheraus, 1 Cabinet,
Küche und Nebengasse, 1 Treppe, zu
verm. per Otern Neuschest. 48.

Vorwerkstraße 7 ist die Hälfte der
1. Etage, bestehend aus drei Zim-
mern, Küche u. Entree, per 1. April c.
für 810 Mark p. a. zu vermieten.

Büttnerstraße 24
eine Wohnung zu vermieten von 3
Zimmern, 2 Cabinets, Küche, Wasser-
leitung, Boden und Keller.
Näheres im Comptoir Büttner-
straße 25. [1850]

Sadowastraße 51
(von der Kleinburgerstr. rechts) ist der
halbe 3. Stock für 210 Thlr. und im
1. Stock eine Wohnung für 10 Thlr.
per 1. April oder 15. März zu ver-
mieten. Näheres im Laden. [1846]

Helle Kellerräume,
ebenfalls auch Parterreräume, mit Ein-
gang von der Straße, womöglich mit
Stallung, werden per sofort zu mie-
then gesucht. Offerten sub M. 1377
befördert das Annoncenbureau Bernb.
Grüter, Niemerzeile 24. [2937]

1 H. St. ist sof. od. spät. b. ein.
anst. Herrn od. Dame Salz. 1 j. bez.
Postmarkt 14, Schloßstraßen-Ecke,
möbl. Zim. 3. St. sof. od. 1. März.

Ein Laden!
Ring oder auf einer der belebtesten
Straßen wird pro 1. April oder Juli
zu mieten gesucht. [1754]
Offerten unter E. F. 50 in den
Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Nikolaistraße 64
(nahe am Ring) ist ein
Gewölbe
mit großem eleganten Schaufenster
sofort oder 1. April dieses Jahres zu
vermieten. [1815]
Auskunft daselbst 1. Etage.

Gartenstr. 5 ist das Hochparterre,
rechts, 5 Zimmer und Beigelaß,
zum 1. Juli zu verm. Näheres daselbst.

Carlsplatz Nr. 6
ist die III. Etage zu vermieten.

Carlsstraße Nr. 17
ist ein großer Laden zu vermieten.
[1818] Birkenfeld.

Delsnerstraße 7
ist eine schöne Wohnung, 2 Etage,
rechts, mit 3 Zimmern, Cabinet, Küche,
mit Gas- und Wasserl., Entree und
Zubehör, mezzugshalber sehr billig
per 1. April zu vermieten. [1816]

Gesucht
ein unmöbl. Zimmer oder kleine
Wohnung für einen einzelnen Herrn
in der Nähe der Gold. Gans. Off.
fr. u. A. Z. 60 an d. Exp. d. Bresl. Z.

Sonnenstraße Nr. 24
sind zwei Wohnungen in erster und
zweiter Etage, je 3 zweifelhafte Zim-
mer, Cabinet, Mädchenzimmer, Küche,
Entree etc., zum 1. April zu verm.

Rehndamm 42
ist eine freundliche Wohnung mit
Wasserl. und Cloiset an ruhige Mieter
für 80 Thlr. zu vergeben. [1801]

Als Geschäftslocal
oder Wohnung,
Oblauerstraße Nr. 73, in Nähe des
Ringes, ist die erste Etage, bestehend
in einem Vorder- und Hinterzimmer,
Mittelcabinet, kleinem Zimmer, Küche
und Beigelaß sofort oder per Otern
d. J. zu vermieten. [1845]
Näheres parterre daselbst.

Ein herrschaftliches
Quartier
von 6 Piecen, mit Entree, einem
großen und einem kleinen park-
ähnlich eingerichteten Garten,
außerdem Hofraum, Stallung,
Waschküche, Keller, großen
Bodenraum, Gasanrichtung etc.
in einem Fabrikort Mittelschle-
fiens an der Breslau-Freibur-
ger Eisenbahn gelegen, ist
vom 1. April c. ab preiswürdig
zu vermieten.
Gef. Offerten sub Chiffre N. 1373
befördert das Annoncenbureau
Bernb. Grüter, Breslau, Nie-
merzeile 24. [2938]

In unserem Hause am
Bahnhofe ist eine [2945]
Geschäftsladen
nebst Wohnung vom 1. April
d. J. ab zu vermieten.
Kattowitz D.S.
Nitschke & Geppert.

Friedrichstraße 6 ist eine Wohnung
II. Etage für 135 Thlr. sofort oder
Otern zu vermieten. [1694]

Dlauner 12, im herrschaftlich ge-
schlossenen Hause, ist eine Woh-
nung, 4. Et., (2 Stuben, große Küche,
großes Cabinet, Küche, Entree, 1 Boden-
kammer) per 2. April für 135 Thlr. incl.
Wassergeld zu verm. Näb. Gartenstr. 9,
2 Tr. 1., Vorm. 8-9, Nachm. 2-4 Uhr.

Carlsstraße 44
ist ein Gewölbe zu vermieten. [1792]

Fischerstraße 26 und
Friedr.-Wilhelmstr. 3a
ist die 1. Etage, bestehend aus 4 Zim-
mern, Küche, Entree und Wasserlei-
tung per 1. April a. c. zu vermie-
then. — Näheres beim Haushalter
daselbst. [1795]

Garvetstraße Nr. 10 sind herrschaftl.
Wohnungen von Otern zu verm.

Eine helle, trockene Wohnung ist
zu vermieten [1725]
Neuschest. 6, Ecke Schußbrücke.

Friedr.-Wilhelmstr. 29
2. Etage, 4 Stuben, Küche, Entree,
Wasserl. zu verm. 170 Thlr. [1709]

Lagerräume,
luftig und trocken, sind sofort zu ver-
mieten. Näheres Neue-Oberstraße
Nr. 10 im Bureau der Schlesischen
Central-Bank. [2844]

Eine Remise
in der Nähe des Museumplatzes
sofort oder per 1. März zu
mieten gesucht. [1827]
Gef. Offerten erbeten sub R.
H. 64 an die Expedition der
Breslauer Zeitung.

Ein großes stattliches
Geschäftslocal
in bester Gegend, in welchem seit
35 Jahren ein Manufaktur- u. Bel-
maaren-Geschäft mit gutem Erfolg be-
trieben worden, ist umgänglich nebst
Ladeneinrichtung und Wohnung vom
1. October d. J. ab zu vermieten.
Näheres bei
Simon Leiser in Thorn.

Kattowitz,
Grundmannstr. 1,
ist in meinem Hause ein
Laden
mit großem Schaufenster und
daranstoßender Wohnung per
1. April d. J. zu vermieten.
[2607] L. Borinski.

In unserem Hause am
Bahnhofe ist eine [2945]
Geschäftsladen
nebst Wohnung vom 1. April
d. J. ab zu vermieten.
Kattowitz D.S.
Nitschke & Geppert.

Breslauer Börse vom 12. Februar 1876.

Inländische Fonds.		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4 1/2	105,15 B
do. Anleihe.	4 1/2	—
do. Anleihe.	4	99,40 B
St. Schuldsch.	3 1/2	93,20 etbz
Prss. Präm.-Anl.	3 1/2	132 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4 1/2	101 G
Schl. Pfdb. attl.	3 1/2	86 bz
do. Lit. A.	3 1/2	—
do. altl.	4	97 G
do. Lit. A.	4 1/2	95,50 B
do. do.	4 1/2	101,90 bz
do. Lit. B.	3 1/2	—
do. do.	4	—
do. Lit. C.	4	I. 96,25 G IL 95,30 G
do. do.	4 1/2	101,95 bz
do. (Rustical).	4	I. 95,40 B
do. do.	4	II. 95 G
do. do.	4 1/2	101,80 B
Pos. Crd.-Pfdb.	4	94,85 bzG
Rentenb. Schl.	4	97,25 G
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92,75 bz
do. do.	4 1/2	100,50 bz
Schl. Bod.-Crd.	4 1/2	94,55 bzB
do. do.	5	100,40 bzB
Goth. Pr.-Pfdb.	5	—

Ausländische Fonds.	
Amerikaner	6
Italien. Rente	5
Oest. Pap.-Rent.	4 1/2
do. Silb.-Rent.	4 1/2
do. Loosel 1860	5
do. do. 1864	—
Poln. Ligu.-Pf.	4
do. Pfandbr.	4
do. do.	5
Russ. Bod.-Crd.	5
Türk. Anl. 1865	5

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.		Amtlicher Cours
Br.-Schw.-Frb.	4	80 B
Obschl. ACDE.	3 1/2	139,65 etbzG
do. B.	3 1/2	—
R.-O.-U.-Eisenb.	4	104 B
do. St.-Prior.	5	108 B
B.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—
Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Freiburger	4	91 bzG
do. Lit. G.	4 1/2	96 G
do. Lit. J.	4 1/2	—
do. Lit. K.	4 1/2	90,90a91 bz
Oberschl. Lit. E.	3 1/2	86,50 etbz
do. Lit. C. u. D.	4	92 G
do. 1873	4	89,50 G
do. 1874	4 1/2	97,25 etbz
do. Lit. F.	4 1/2	101 G
do. Lit. H.	4 1/2	99 etbz
do. Lit. I.	4 1/2	101,75 B
do. 1869	5	104 G
do. Brieg-Neisse	4 1/2	—
do. Wilh.-B.	4	—
do. do.	5	104 G
R.-Oder-Ufer	5	104,10a20 bz

Wechsel-Course vom 11. Februar.	
Amsterd. 100 fl.	3 kS. 169,75 B
do. do.	3 2M. 168,60 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3 kS. —
do. do.	3 2M. —
London 1 L. Stl.	4 kS. 20,42 bz
do. do.	4 3M. 20,25 B
Paris 100 Frs.	4 kS. 81,15 G
do. do.	4 2M. —
Warsch. 100 R.	6 8T. 262,50 G
Wien 100 fl.	4 1/2 kS. 176,20 B
do. do.	4 1/2 2M. 175 B
Fremde Valuten.	
Ducaten	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	176,50 bz
Russ. Bankbill.	—
100 S.-R.	263,90 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.		Amtlicher Cours.	Nichtamt. Cours.
Carl-Ludw.-B.	5	—	[bz]
Lombarden	4	—	ult. 199A200a97,50
Oest.Franz.-Stb.	4	—	ult. 515a12,50 bz
Rumän. St.-Act.	4	27 B	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.	4	—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.		Amtlicher Cours.
Bresl. Discontob.	4	64 G
do. Maklerbk.	4	—
do. M.-Ver.-B.	4	72 G
do. Wechsel.-B.	4	64 G
D. Reichsbank	4 1/2	160 B
Ostl. Bank	fr.	—
Sch. Bankverein	4	82 bz
do. Bodenerd.	4	95a5,25 bzB
do. Vereinsbk.	4	—
Oesterr. Credit	4	311 G

Industrie-Actien.		Amtlicher Cours.
Bresl. Act.-Ges.	4	—
do. St.-Pr.	6	—
do. Börsenact.	4	—
do. Spritactien	4	—
do. Wagenb.G	4	46 B
do. Baubank	4	—
Donnersmarkh.	4	—
Laurahütte	4	57,50 G
Moritzhütte	4	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—
Oppeln. Cement	4	—
Schl. Feuerwerks.	4	580 G
do. Immo. I.	4	—
do. do. II.	4	—
do. Leinenind.	4	86,50 B
do. Zinkh.-A.	5	—
do. do. St.-Pr.	4 1/2	83,25 G
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	90 G
Ver. Oelfabrik	4	48 G
Vorwärtschütte	4	16 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
(Pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine	mittle	ordinair
Weizen, weisser	M 19 50	M 18	M 15 75
do. gelber	18 50	16 75	15 50
Roggen	16 25	14 75	13 75
Gerste	16 50	14 20	12 40
Hafer	17 60	15 60	14 80
Erbsen	20 50	19	15 90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	29	75	28	—	23	50
Winter-Rübsen	29	—	27	—	23	—
Sommer-Rübsen	29	—	27	—	23	—
Dotter	25	—	23	—	21	—
Schlaglein	25	50	24	50	21	50

Kleesaat, rothe, ordinär 45—48, mittel 51—54, fein 56—59,
hochfein 61—63.

Kleesaat, weisse, ordinär 48—54, mittel 58—64, fein 68—73,
hochfein 75—80.

Heu 4,00—4,20 pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 39,00—40,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 13. Februar.
Roggen 143,50 Mark, Weizen 186, Gerste 144, Hafer 161,
Raps 315, Rübsen 65, Spiritus 44,50.